



STUHMER HEIMATBRIEF



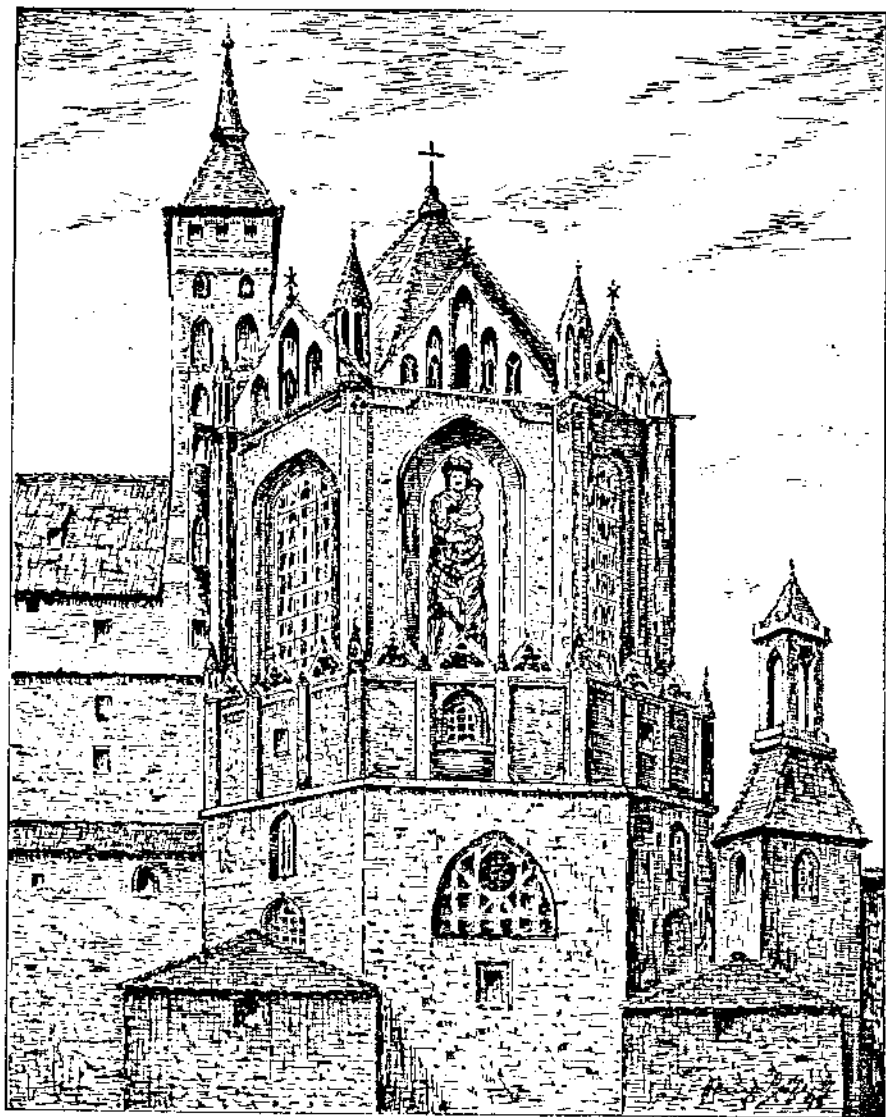
Kreis Stuhm/Westpreußen

Landkreis Rotenburg (Wümme)

Herausgegeben von der Heimatkreisvertretung des Heimatkreises Stuhm mit Hilfe des Patenkreises Rotenburg (Wümme)

Nr. 48

Bremervörde, März 1995



Fange nie an, aufzuhören, und höre nie auf, anzufangen.

Cicero

Liebe Stuhmer Landsleute!

Vor 50 Jahren wurde die Marienburg „Stolz aller Westpreußen“ durch Kriegseinwirkung erheblich zerstört. Dank der aufopferungsvollen Verteidigung der Marienburg durch deutsche Soldaten konnte der Fluchtweg über die Nogatbrücken noch einige Wochen offengehalten und der Abzug von großen Flüchtlingsmassen aus dem Großen Marienburger und dem Danziger Werder noch ermöglicht werden.

Diese Tatsachen haben mich veranlaßt, eine Teilzeichnung der Marienburg, wie sie früher war, für die Titelseite dieses Heimatbriefes anzufertigen. Hierzu eine kurze Erläuterung:

Es ist die Ostchorwand der Burgkirche mit der Marienfigur, die sich in einer Nische in der Mitte der Chorwand befindet. Die Figur war eine Stuckarbeit, die mit farbigem - Gold, Blau und Rot - Mosaik bekleidet war. Sie hatte eine Höhe von fast acht Metern und wurde von einem schwäbischen Künstler - der Name ist mir nicht bekannt - hergestellt und zählte zu den kostbarsten Bildwerken des Mittelalters, entstanden um 1340.

Die Marienburg ist von den derzeitigen Besitzern zum größten Teil renoviert worden; aber das in der Morgensonne strahlende Mosaikbild der Muttergottes wird wohl ewig fehlen!

Euer Landsmann

gez. *Heinz Seifert*

Das **Titelbild** zeigt die Ostwand des Chores mit dem Marienbild der Schloßkirche in Marienburg, Westpreußen

Federzeichnung unseres Landsmannes **Heinz Seifert**, Stubben, frh. Baumgarth, Krs. Stuhm

Grußwort

des Landkreises Rotenburg (Wümme)

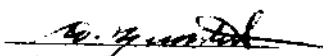
1995 - 50 Jahre nach Flucht und Vertreibung - ist ein Jahr des Gedenkens. Nach wie vor wird das westpreußische Brauchtum gepflegt und bewahrt, sowie die Erinnerungen an die Heimat wachgehalten.

Durch die politischen Ereignisse der letzten Jahre sind die Besuche im Kreis Stuhm unproblematischer geworden. Die mit Unterstützung des Landkreises Rotenburg (Wümme) durchgeführten Fahrten haben den Teilnehmern vielfältige Eindrücke gebracht.

Der Landkreis wird als Ihr Patenkreis auch weiterhin bemüht bleiben, gemeinsam mit Ihnen an der Erhaltung der westpreußischen Kultur und Tradition zu arbeiten.

Ihnen allen wünschen wir ein frohes Osterfest.

In patenschaftlicher Verbundenheit


(Brunkhorst)
Landrat


(Blume)
Oberkreisdirektor

Liebe Stuhmer Landsleute!

Mit diesem Heimatbrief erhalten Sie die **Einladung** mit dem **Programm** zu unserem **20. Heimatkreistreffen am 10. und 11. Juni 1995 in Bremervörde**. Wir sind im 50. Jahr nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges. Vor 50 Jahren fanden auch die Flucht und die völker- und menschenrechtswidrige Vertreibung von ca. 16 Millionen Deutschen aus den deutschen Ostprovinzen, ihrer angestammten Heimat, statt. Wer gedenkt der über zwei Millionen Menschen, hauptsächlich Frauen, Kinder und Greise, die diesem Verbrechen zum Opfer gefallen sind? Verschiedene Feierlichkeiten aus Anlaß des Kriegsendes vor 50 Jahren haben schon stattgefunden, Siegesteiern der Siegermächte werden noch folgen. Eine Feier aus Anlaß der Befreiung des deutschen Volkes vom Nationalsozialismus durch die alliierten Truppen ist nicht auszuschließen. Wie diese „Befreiung“ durch die bolschewistische „Rote Armee“ vor sich gegangen ist, hat die Bevölkerung Ostdeutschlands in unvorstellbarem Ausmaß erfahren müssen. Die Zivilbevölkerung fast aller vom Zweiten Weltkrieg betroffenen Länder hat in ungewöhnlicher Weise unter den Kriegsgeschehnissen und unter den Verletzungen der Genfer Konvention gelitten. Wie unbestritten von einigen Deutschen zum Teil ungeheuerliche Verbrechen begangen worden sind, so sind auch Verbrechen von unseren Kriegsgegnern an Deutschen begangen worden. So richtete sich z. B. der von Churchill verordnete und von dem mit einem Denkmal geehrten britischen Bombardierungsmarschall Harris befehligte Luftkrieg fast ausschließlich gegen die deutsche Zivilbevölkerung. Bei den Gegenschlägen der deutschen Luftwaffe ist die britische Zivilbevölkerung ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen worden. Wir wollen nicht aufrechnen. Jeder Tote, ganz gleich auf welcher Seite, ist einer zuviel! Als die polnische Regierung im August 1939 weitere Verhandlungen zur Vermeidung einer kriegerischen Auseinandersetzung ablehnte, ließ der damalige deutsche Reichskanzler deutsche Truppen in Polen einmarschieren. Damit begann der Zweite Weltkrieg. Die Ursachen dieses Krieges werden die Geschichtsforscher nach Auswertung der diesbezüglichen Unterlagen in den mittlerweile geöffneten Archiven der Siegermächte feststellen. Wer über „Ursachen und Wirkungen“ spricht und damit die Verbrechen an Deutschen rechtfertigen will, sollte sich an die Fakten halten und nicht nur die Parolen einer einseitig ausgerichteten Propaganda verbreiten. Wir, liebe Landsleute, wollen nicht nur an die ungeheuerlichen Verbrechen aus dem Jahre 1945, die mit **Nemmersdorf** begonnen haben, erinnern, sondern auch für die Zukunft mahnen! Derartige Verbrechen, die noch bis nach Kriegsende geschehen sind, dürfen nicht in Vergessenheit geraten, sondern müssen geächtet werden! Das Wachhalten der Erinnerung, sei es noch so schmerzhaft, muß als Mahnung dienen und weitergegeben werden! Auch das Verschweigen- und Vergessenwollen stehen bei den anhaltenden Geschehnissen im ehemaligen Jugoslawien Pate! Ich sehe das Gedenken an unsere bei der Flucht und bei der Vertreibung verstorbenen bzw. auf bestialische Weise umgebrachten Angehörigen und Mitmenschen nicht nur als unsere Aufgabe und Verpflichtung an, sondern für mich ist es eine Selbstverständlichkeit! Wir halten uns an die Charta der Heimatvertriebenen vom 5. August 1950 und werden es auch weiterhin tun!

Die Festansprache in unserer Feierstunde am Sonntag, dem 11. Juni 1995, wird Frau Erika Steinbach MdB zu dem Motto „Flucht und Vertreibung vor 50 Jahren“ halten. Frau Erika Steinbach MdB ist zum dritten Mal in den Bundestag gewählt worden, sie ist Vizepräsidentin im BdV und Mitglied des Bundesvorstandes unserer Landsmannschaft Westpreußen. Ihr Heimatkreis ist der Kreis Neustadt-Westpr..

Liebe Landsleute, melden Sie sich bitte rechtzeitig zum Heimatkreistreffen an. Machen Sie bitte von der Quartieranmeldung und der Voranmeldung für die Busfahrt Gebrauch!

Der **Patenkreis**, die **Stadt Bremervörde**, die **Heimatkreisvertretung** und viele Ihrer **Verwandten, Bekannten, Freunde und Nachbarn** aus der Heimat erwarten Sie!

Ich wünsche Ihnen ein frohes Osterfest und hoffe auf ein gesundes Wiedersehen in Bremervörde!

In heimatlicher Verbundenheit Ihr
Otto Tetzlaff, Heimatkreisvertreter

Auf der Flucht



Im offenen Wagen

Auf dem Weg in eine ungewisse Zukunft



Erschöpft von den Strapazen der Flucht nach der Ankunft auf dem Bahnhof Meldorf in Schl.-Holst..

Lazarett-Schiff „Pretoria“ mit Flüchtlingen und verwundeten Soldaten bei seiner Ankunft in Kopenhagen im April 1945

Charta der deutschen Heimatvertriebenen

Im Bewußtsein ihrer Verantwortung vor Gott und den Menschen,

im Bewußtsein ihrer Zugehörigkeit zum christlich-abendländischen Kulturkreis,

im Bewußtsein ihres deutschen Volkstums und in der Erkenntnis der gemeinsamen Aufgabe aller europäischen Völker,

haben die erwählten Vertreter von Millionen Heimatvertriebenen nach reiflicher Überlegung und nach Prüfung ihres Gewissens beschlossen, dem deutschen Volk und der Weltöffentlichkeit gegenüber eine feierliche Erklärung abzugeben, die die Pflichten und Rechte festlegt, welche die deutschen Heimatvertriebenen als ihr Grundgesetz und als unumgängliche Voraussetzung für die Herbeiführung eines freien und geeinten Europas ansehen.

1. Wir Heimatvertriebenen verzichten auf Rache und Vergeltung. Dieser Entschluß ist uns ernst und heilig im Gedenken an das unendliche Leid, welches im besonderen das letzte Jahrzehnt über die Menschheit gebracht hat.
2. Wir werden jedes Beginnen mit allen Kräften unterstützen, das auf die Schaffung eines eigenen Europas gerichtet ist, in dem die Völker ohne Furcht und Zwang leben können.
3. Wir werden durch harte, unermüdliche Arbeit teilnehmen am Wiederaufbau Deutschlands und Europas.

Wir haben unsere Heimat verloren. Heimatlose sind Fremdlinge auf dieser Erde. Gott hat die Menschen in ihre Heimat hineingestellt. Den Menschen mit Zwang von seiner Heimat trennen, bedeutet, ihn im Geiste töten.

Wir haben dieses Schicksal erlitten und erlebt. Daher fühlen wir uns berufen zu verlangen, daß das Recht auf die Heimat als eines der von Gott geschenkten Grundrechte der Menschheit anerkannt und verwirklicht wird.

Solange dieses Recht für uns nicht verwirklicht ist, wollen wir aber nicht zur Untätigkeit verurteilt beiseite stehen, sondern in neuen, geläuterten Formen verständnisvollen und brüderlichen Zusammenlebens mit allen Gliedern unseres Volkes schaffen und wirken.

Darum fordern und verlangen wir heute wie gestern:

1. Gleiches Recht als Staatsbürger nicht nur vor dem Gesetz, sondern auch in der Wirklichkeit des Alltags.
2. Gerechte und sinnvolle Verteilung der Lasten des Krieges auf das ganze deutsche Volk und eine ehrliche Durchführung dieses Grundsatzes.
3. Sinnvollen Einbau aller Berufsgruppen der Heimatvertriebenen in das Leben des deutschen Volkes.
4. Tätige Einschaltung der deutschen Heimatvertriebenen in den Wiederaufbau Europas.

Flucht aus Westpreußen 1945 und Nachkriegsjahre

oder „Die Frau mit den drei Kindern“

von Dora Szidzek, geb. Kowall, frh. Heinrode

Fortsetzung: Schluß in H.-Br. Nr. 47; „Es wird geheiratet“.

... und so fuhren wir wie ein Prinzenpaar zur Kirche.

Vater und Mutter fuhren auch mit. Mein Brautkleid hatte ich ja Gott sei Dank bei mir. Das war schon was. Das Brautkleid hat Mutter mir schon zu Hause genäht. Um den Stoff zu bekommen, mußte man schon was hergeben, Fleisch, Wurst, Eier etc., sonst gab es nichts, und dann noch einen Schleier, welch ein Staat! Frau Brehm war überglücklich, sie hatte keine Kinder, und nun wurde eine Braut in ihrem Zimmer geschmückt. Nur einen Schmerz hatte Alfons, und zwar ein großes Geschwür auf dem Gesäß. Er konnte nur auf einer Seite sitzen und mußte jeden Tag ins Krankenhaus zum Verbinden. In der Kirche war es auch schön, die Braut mußte rechts und der Bräutigam links vor den Altarstufen sitzen. Erst nach dem Jawort wurden die Stühle zusammengestellt, und man durfte als Mann und Frau nebeneinander sitzen. Eine Schwester (Nonne) kam mit ihren Schulkindern in die Kirche, sie hatten Blümchen in der Hand und sangen ein herrliches Liedchen. Der Pfarrer hielt eine sehr schöne Predigt. Viele Leute winkten uns zu, das war schon was, mitten im Krieg, in einer Heimat, die man erst drei Wochen kannte. Eine Frau Stock, gut bekannt, aus Marienburg, war auch da und hat gestaunt.

Unsere Gäste waren Hedwig, Gertrud, meine Cousine Gerda, die wir auch während der Flucht trafen, Herr und Frau Peters, sie hatten auch keine Kinder, und natürlich Frau Brehm. Als wir aus der Kirche kamen, fanden wir einen herrlich gedeckten Tisch vor. Es gab sogar Kaffee und Kuchen. Den Kuchen, Hefestreusel, hat Frau Peters gebacken, sie konnte es, weil sie ja den Mehlladen hatte. Frau Drews, bei der ich im Geschäft war, stiftete den Kaffee und ein paar Plätzchen. Und so waren wir trotz allem glücklich und zufrieden und werden nie vergessen, wie schön es war.

Gegen Abend sind wir sogar zum Fotografen gegangen, und so haben wir für uns und für unsere Kinder ein schönes Andenken.

Meine Cousine Gerda machte sich Gedanken über die Hochzeitsnacht. Aber das war nicht das Wichtigste. Vater und Mutter schliefen in einem Bett und wir beide im anderen, die Betten standen ja zusammen.

Wir hatten herrliches Wetter, ich ging nur ein paar Stunden ins Geschäft, und so sind wir jeden Tag am Müritzssee spazieren gegangen. Wir wären gerne in Waren geblieben, aber leider kam alles wieder anders, es begann eine zweite Flucht.

Es wurde sehr unruhig unter den Menschen, die Flüchtlinge kamen und kamen, verwirrt, verängstigt, verwundet, es geschahen grauenhafte Taten. Alfons mußte auch abfahren, er konnte nicht bleiben, obwohl schon von Zusammenbruch und Ende gemunkelt wurde; wenn er erwischt würde, würde er als Fahnenflüchtiger erschossen. Bis er seine Truppe fand, hat er auch allerlei erlebt. Vater war ja noch in Berlin, er durfte und konnte nicht weg, sonst war er auch erledigt, das 3. Reich bestand ja noch, und wenn es am seidenen Faden hing. Es traute sich keiner, den Mund aufzumachen, von wegen es geht zu Ende; Spitzel waren überall.

Wir hatten mit Vater ausgemacht, wenn die Russen auch bis hierher kommen, sollten wir weitergehen in Richtung Hamburg. Die Bombenangriffe wurden auch immer größer und häufiger. Russen und Engländer schlugen auf uns ein. Da hieß es nur, rette sich wer kann. In der Stadt und Umgebung war alles verstopft und durcheinander, einfach ein Chaos. So haben wir uns mit unserer Habe wieder zum Bahnhof geflüchtet. Wir haben gesagt, was haben wir noch zu verlieren, nur das Leben, wir sind so weit gelaufen unter grausigen Verhältnissen, und jetzt wollten wir uns auch nicht erwischen



lassen, für Frauen war es ja besonders schlimm. Mutter (Oma) war schon mit den zwei Mädeln und meiner Cousine am Bahnhof, ich lief noch schnell zu dem Fotografen und holte die Bilder (die waren noch nass).

Nun standen wir wieder da und hofften auf einen passenden Zug Richtung Hamburg. Frau Brehm und Peters sowie Frau Drews haben geweint und geschrien, sie wollten mit, aber sie konnten sich nicht entschließen. Frau Brehm war schon alt, etwa zwischen 70 und 80 Jahre. Die Frauen aus Marienburg (Stock und Tochter) wollten gerne mit, aber als ein Zug kam und es zum Einsteigen kam, haben sie nicht mitgemacht; sie hofften, ihren Mann noch zu treffen. Aber wie ich später (nach Kriegsende) erfahren habe, und das von Frau Brehm, sie hat überlebt, waren Frau Stock und ihre Tochter auf grausame Art ums Leben gekommen. Bis heute, 1990, habe ich noch ein Andenken an diese liebe, nette Frau.

Sie schenkte mir ein Taschentuch mit selbst umhäckelter Spitze, die aus lauter Kleeblättern bestand (zur Hochzeit).

Nun waren wir Gott sei Dank wieder in einem Zug, er fuhr auch an - aber wohin? Also Endstation war Güstrow. Da hieß es, alles aussteigen - und umsteigen in einen unendlich langen Zug - zusammengestellt aus Personenwagen, Viehwagen und was sonst noch so an Wagen vorhanden war.

Da wurde gemunkelt, der Zug bringt alles nach Dänemark. Es mußte jeder einsteigen, das 3. Reich bestand ja noch, und die NSDAP (Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei) auch noch. Die Männer, wir nannten sie kurz „die Hitler“, haben aufgepaßt, daß alles einstieg; wer sich weigerte, wurde mit brutaler Gewalt in den Zug gestoßen. Aber wir waren uns in aller Stille einig. Wir stiegen ein, gleich nach dem Fenster geguckt. Sowie der Zug langsam anfährt, steigen wir auf der anderen Seite aus. Unser Glück, die drei Mädels ohne Gepäck, meine Cousine hatte nur ihre Handtasche gerettet, und Hedwig war in Eisenbahneruniform.

Ja, nun standen wir wieder da. Wie soll es weitergehen, es fuhr kaum noch ein Zug. Jeder dachte - sagen konnte man immer noch nichts (Feind hört mit), es muß doch ein Ende haben, Deutschland ist doch kaputt. Und jeden Tag wurde noch mehr kaputtgemacht, ob es Russen oder Amerikaner oder Engländer waren, da waren sich alle einig.

So sind wir mit unserem Bündel wieder an die Straße gegangen. Außer Kleinigkeiten hatten wir noch ein Federbett bei uns. Mutter sagte immer, halte nur das Federbett fest, wir werden nie mehr zu einem Bett kommen, wir hatten es so klein wie nur möglich zusammengerollt; es waren Federn von unseren eigenen Gänsen, und darum besonders wertvoll, und es hat uns auch manchmal gewärmt.

Gott sei Dank hatten wir den außergewöhnlich starken Winter mit viel Schnee überstanden, und es ging dem Frühling entgegen. Seit Januar immer auf der Landstraße und auf der Flucht. An den Händen und Füßen haben wir Frostbeulen zurückbehalten.

Wir mußten ja alles größtenteils mit den zehn Fingern tragen. Wie oft hätte ich schon was fortgeworfen oder stehengelassen. Aber Mutter hat immer wieder angespornt, komm greif' zu, vielleicht geht es noch einmal ein Stück. So standen wir da und wußten nicht wohin. Unsere Erdkundekenntnisse waren auch zu Ende. Mutter sagte: „Nur nicht den Mut verlieren.“ Es kamen dann auch schon Wehrmachtsautos, Lastwagen, Pferdewagen usw.. Sie nahmen alle Leute, so gut es ging, auf und fuhren irgendwo hin. - So kamen wir bis in die Ortschaft Dörmitz. Es war etwa der 1. oder 2. Mai, der Krieg geht zu Ende, Berlin ist nach schweren Kämpfen gefallen, und unser Vater ist noch in Berlin, wir hatten große Sorge, ob wir ihn wiedersehen.

Von meinem Bruder Felix wußten wir auch nichts, er wurde sozusagen von der Schulbank - Gymnasium Elbing - in den Krieg genommen, der jüngere Bruder Alfred mußte mit 16 Jahren Panzergräben schippen. So waren wir alle vertrieben, keiner wußte vom anderen.

In Dörmitz wurden schon die Soldaten von den Engländern gefangengenommen. Nun nehmen sie uns auch noch die letzten Soldaten, wir kamen uns ganz verloren vor, es war sehr traurig. Wir, alle die auf der Straße waren, waren nun auch Gefangene und mußten gehorchen. Unser Trupp, etwa 15 Personen, wurde in eine Gastwirtschaft einquartiert, etwas abseits von der Hauptstraße. Wir haben geglaubt, der Krieg ist nun zu Ende. Wir sind Gott sei Dank nicht in russische Hände geraten.

Aber es kam ganz anders. Hier haben die Soldaten ihre Feldküche stehenlassen müssen, es war noch etwas Suppe drin, die sogar noch warm war, wieder ein Leckerbissen für uns. Sogar ihre Bestecke mußten sie liegenlassen, so kamen wir wieder zu Messer und Gabel. Auch ihr Verpflegungswagen mußte stehenbleiben, nur die Pferde haben sie mitgenommen. Es waren noch etwa sechs Kommißbrote drin, alles wurde schön geteilt. Der Gastwirt war auch gleichzeitig Bürgermeister, der wurde gleich abgeführt. Eine Nacht haben wir uns unter Dach ausruhen können. Aber man mußte immer auf der Hut sein. Mutter mußte immer schön unseren Reichtum bewachen, und wir, besonders Hedwig und ich, gingen auf Spähtrupp. Man mußte immer wissen, was besonders auf den Straßen los ist. Wir trauten unseren Augen nicht, die Leute waren alle wieder am Wandern, die Straße verstopft. Es hieß, die Engländer gehen ein Stück zurück, und die Russen rücken auf. Die Lauenburger Brücke war die Grenze, wer bis 13.00 Uhr nicht über die Brücke kommt, fällt unter die Russen.

Jetzt war guter Rat teuer, aber Not macht erfinderisch. Der Wagen, den die Soldaten stehenlassen mußten, war noch da. Der Bürgermeister war fort, aber in seinem Stall standen vier schöne Pferde. Ein Pole, der bei ihm in Gefangenschaft war, hatte uns sehr geholfen; er nahm zwei Pferde, spannte sie an den Wagen, gab uns noch eine Peitsche mit, und wir sind auf dem schnellsten Wege verschwunden. Mutter war auf dem Wagen, sie kannte sich aus, wie man Pferde lenkt, die Jugend lief hinterher, immer mit der Menge mit, daß wir auch an die richtige Brücke kommen. Wir kamen bis an die Brücke, durften aber nicht rüber, eine halbe Stunde zu spät. Der Posten winkte uns gleich ab, auf die Wiese, neben der Brücke. Jetzt lagen wir unter freiem Himmel, allem ausgesetzt. Der Russe kam langsam, es wurde ja nicht mehr gekämpft.

So hatten wir nun schon die dritte Nacht hinter uns. Ein Glück, daß es schon Frühling war und die Pferde etwas Gras fressen konnten, aber es waren ja nicht nur unsere Pferde da, und so wurde das Gras auch knapp. Nun ist mir aufgefallen, daß doch einige Wagen von der Wiese verschwunden waren. So bei Nacht und Nebel. Da habe ich erfahren, daß Alte und Kranke unbemerkt in den nahe gelegenen Bauernhof verschwanden. Also, das müssen wir auch fertigbringen. Alle zwei Stunden war Wachablösung (wir waren ja Gefangene und wurden bewacht). Da habe ich versucht, den Posten anzureden und zu bitten, ob wir nicht auf den Bauernhof können, die Mutter ist alt und krank und hat Fieber usw.. Beim ersten und zweiten Mal ist es mir nicht gelungen.

gen; aber nur nicht aufgeben. Dann kam der dritte Versuch; es war ein ganz junger englischer Soldat. Er hatte ein Halskettchen an, mit einem schönen Kreuz, da dachte ich, na, wenn der uns nicht hilft, wer dann, der muß doch ein gutes Herz haben. Und so war es auch, wir konnten uns ganz gut verständigen. Wir sollten die Pferde unbemerkt angespannt lassen. Der Weg an der Wiese hatte etwas Gefälle, und so konnte man sehen, wenn die Wachablösung ankam. So verständigten wir uns, wenn er zur Ablösung kommt, schnell losfahren, er sieht nichts.

Den Wagen haben wir schon langsam, ohne aufmerksam zu machen, an den Wegrand geschoben, jetzt kann's losgehen - Glück oder Pech. Aber das Glück hat uns auch diesmal nicht verlassen. Mutter wieder auf den Wagen mit der Leine und wir nebenhergelaufen. Der Hof war ziemlich versteckt und von hohen Bäumen umwachsen, aber wir sind gar nicht reingefahren, es war zu unsicher. Was nun, wir schauen hier, wir schauen da, wir sind noch nicht aus der Gefahrenzone. Da erblickten wir eine alte, schmale Fußgänger-Talbrücke, aus Holz, die war schon kaputt und morsch, aber wer nicht wagt, der nicht gewinnt.

Der Entschluß war gefaßt; ein Pferd wird abgespannt, und einer führt es rüber. Die Bündel, die auf dem Wagen waren, werden abgeladen, jeder trägt, was er tragen kann, jetzt muß auch die Mutter hinterherlaufen, die Last muß leicht und gut verteilt sein, die Brücke hätte jeden Moment einbrechen können. Wir haben gebetet und gefleht, Herr, hilf uns bei unserem Wagnis. Die Balken haben gekracht und geknackst. Mir wird heute noch schwindelig, wenn ich daran denke. Und bei all den Sachen hatten wir nie einen Mann dabei, nur Mutter und vier Mädels. Jetzt waren wir hoffentlich in Sicherheit vor den Russen.

Aber unser Vagabundenleben ging weiter. Wir hatten kaum festen Fuß gefaßt, da kam schon ein Soldat und hat uns ein Pferd weggenommen. Wir kamen nicht weit, etwa 10 Kilometer, da wurden wir in eine alte Scheune gewiesen. Es war ja überall Ausgangssperre, und mit Obdachlosen wie uns konnte man ja machen, was man will. So haben wir hier 14 Tage verbracht, etwa 10 Personen, ein Mann und neun Frauen. Wir haben uns mit dem Bauern gut verstanden, wir haben uns, besonders wir Mädels, gleich nützlich gemacht. Wir haben gestrickt und im Feld geholfen, und so brauchten wir auch nicht zu hungern. Die Leute hatten hier alles behalten, Hühner, Vieh, alles. In der Scheune war es schon gruselig, Mäuse und Ratten liefen ein und aus. Ich habe geschrien, wie ich merkte, daß mir eine Maus über die Füße lief. Mutter wollte mich beruhigen und rief: „Sei ruhig, Du kriegst noch den Tod.“ Die Worte werde ich nie vergessen.

Aber unser Gedanke war, wie kommen wir nach Hamburg. Keine Landkarte, nichts hat man gehabt. Wir hatten doch mit Vater Richtung Hamburg ausgemacht. Aber ohne Erlaubnis der Militärkommandantur durfte niemand die Ortschaft verlassen. Wir wurden einige Male abgelehnt. So haben wir beschlossen, bei der nächsten Gelegenheit bei Nacht und Nebel zu verschwinden. Die Bauersfrau (ich weiß nicht mehr ihren Namen und die Ortschaft) war sehr nett, der haben wir auch unser Vorhaben anvertraut. Die anderen Scheunenbewohner durften nichts erfahren. Unser Pferd hat der Bauer auch mitverpflegt. Wir wollten eines Morgens früh um 3.00-4.00 Uhr verschwinden.

Der Bauer hatte den Wagen angespannt, die Frau gab uns noch zu essen mit, Brot, Eier und einige Dosen Wurst. Unsere Klamotten hatten wir schon still und leise im Wagen verpackt. In der Nacht war ein Gewitter gekommen und ein Regen, wie schon lange nicht mehr. Aber auch das war für uns zum Guten. Nach dem Gewitter hat alles gut geschlafen, und wir konnten unbemerkt verschwinden. Wir kamen gut aus der Ortschaft und wurden auch nicht weiter belästigt. Wir haben uns nur noch Richtung Hamburg durchgefragt. Nach einigen Tagen sind wir dort auch angekommen. Nichts

als Schutt und Asche und Verwesungsgeruch. Wir hielten Mund und Nase zu, möglichst wenig einatmen.

Hier haben wir erfahren, daß in einer Schule nur Eisenbahner, die auch nicht hin und her wußten, untergebracht waren. Wir haben die Schule auch gefunden und hofften, Vater dort zu finden, aber leider. Dafür fanden wir den Vater Sander von Hedwig und Gertrud und auch noch einige Bekannte, darunter Herrn Nauditt vom Dt. Damerauer Bahnhof. Die Freude war groß. Sander war auch vom Dt. Damerauer Bahnhof und Vater einen weiter in Heinrode zu der Zeit (vorher auch in Dt. Damerau). Sander wußte auch schon, daß seine Frau mit zwei oder drei Kindern in Ottendorf bei Harsefeld war. Das war nun wieder ein Ziel, und Sander durfte mit. Es wurde Abend, und wir wußten nicht, wo wir nächtigen werden. Mutter und Gertrud konnten im Luftschutzkeller, wenn auch nicht schlafen, aber sitzen, es war alles überfüllt. Viele Leute wollten rauf nach Schleswig-Holstein, über den Nord-Ostsee-Kanal. Aber der war auch schon gesperrt. Wo bleiben wir nun mit unserem Pferd und Wagen? Neben der Schule war ein schöner großer Baum, und da sind wir erst einmal hingefahren. Da kam auch schon Kontrolle (ein Engländer und ein Deutscher - Polizei -). Nun haben wir ihnen klargemacht, wie es um uns steht, und gesagt, daß wir beide (Hedwig und ich) die Nacht auf dem Wagen verbringen wollten (nein, mußten). Wir haben darum gebeten, ab und zu nach uns zu schauen, wenigstens in den Stunden, wo es am dunkelsten ist. Sie waren sehr nett und blieben in unserer Nähe. Sogar eine Decke haben sie uns gebracht, die ich heute noch habe. Wir haben alle die Nacht gut überstanden und dankten Gott und baten um neue Einfälle.

(wird fortgesetzt)



50 Jahre danach. „Goldene Hochzeit“ am 20.03.1995
Alfons und Dora Szidzek mit fünf Kindern, g.r. Klemens.
 Foto eingesandt von Klemens Szidzek,
 Berufsschulstraße 8, 63785 Obernburg

Erinnerungen an die Flucht vor 50 Jahren von Anneliese Burgholte geb. Ziehl, frh. Konradswalde

Als wir am 23. Januar 1945 von zu Hause (Konradswalde Kreis Stuhm) flüchten mußten, war es sehr kalt, und sehr hoher Schnee hinderte die Fahrt. Wir, d. h. meine Eltern, Schwester (9 J.) und ich (18 J.), mein Bruder war bereits 1943 gefallen, fuhren mit 2 Wagen und 4 Pferden. Auf dem einen Wagen war eine kleine Habe von uns und Verpflegung, auf dem anderen Wagen war die Familie Basmer, die im Insthaus gewohnt und bei uns gearbeitet hatte, und Hafer für die Pferde. Wir fuhren durch Marienburg, die Nogat war zugefroren, und wir mußten über das Eis. Auf einem Bauernhof, 12 km hinter Marienburg, wollten wir die Nacht verbringen, aber vor Mitternacht hieß es, wir müßten wieder weiter, sie wollten selber flüchten. Mein Vater wollte die Pferde wieder anspannen, da fehlten 2 Pferdegeschirre. Zum Glück hatten wir noch die Kutschgeschirre als Ersatz. Wir kamen bis Dirschau, Vater hat dort in der Schmiede noch 2 Pferde beschlagen lassen, da es sehr glatt war auf den Straßen. Wir übernachteten auf einem Bauernhof, dessen Besitzer schon geflüchtet war. Meinen Eltern kam die Flucht sinnlos vor. Sie beschlossen, nach Reichenberg und Wesslinken zu fahren und dort bei Eltern und Brüdern meiner Mutter die Front vorübergehen zu lassen, um dann wieder nach Konradswalde zurückfahren zu können. So überließen wir einen Wagen der Familie Basmer, und wir fuhren über Hohenstein nach Reichenberg. Meine Großeltern waren bei meiner Tante in Wesslinken, der Onkel Artur war beim Volkssturm. In Marienburg war die Front aufgehalten worden. Am 11. März, einen Tag vor meinem 19. Geburtstag, bin ich allein weiter geflohen. Mein Onkel Willy hatte mir auf einem Haффbagger, der nach Kiel wollte, einen Platz besorgt. Es war ein sehr schwerer Abschied, wer weiß, ob wir uns je wiedersehen würden, aber ich sollte den Russen nicht in die Hände fallen. Das Schiff kam bis Zoppot. Wir mußten das Schiff verlassen wegen eines Luftangriffs. Mit kleinen Schleppern wurden wir nach Hela gebracht. Hier stand auch ein Haффbagger, es war ein viereckiger Kahn, der von 2 Schleppern gezogen wurde. Da die Ostsee im März sehr stürmisch war, konnten wir nicht gleich weiterfahren, nach 3 oder 4 Tagen mußte es aber sein. Das Schiff war überfüllt, wir lagen wie die Heringe unter und auf den Tischen und Bänken. Der hohe Seegang hob den Kahn bei jeder Welle und senkte sich wieder, ich glaube, es gab niemanden, der nicht seekrank wurde. Nach 3 Tagen und Nächten erreichten wir Swinemüde, hier war 2 Tage vorher ein Fliegerangriff gewesen und der Anblick war schrecklich: im Hafen versenkte Schiffe, ausgebrannte Autos und als Deserteure hingerichtete Soldaten; es war furchtbar. Wir fuhren bis Stralsund und waren froh, als wir wieder Boden unter den Füßen hatten. Mein Ziel war Osterode am Harz, wo ich 1942, vermittelt durch die Bauernschaft, als Austauschpartnerin für ½ Jahr in einem landwirtschaftlichen Betrieb war. Mit der Familie hatte ich Briefkontakt gehalten. In vollbesetzten Zügen, auf Umwegen erreichte ich am 24.03. Osterode. Ich wurde freundlich aufgenommen und wie eine Tochter behandelt, ich half in der Landwirtschaft mit, suchte mir dann eine Lehrstelle und fand eine Stelle im landwirtschaftlichen Haushalt. Meine Eltern mußten im Mai auch Wesslinken verlassen und wurden mit dem Schiff nach Dänemark gebracht. Lange wußte ich nichts von ihnen. Im Herbst 1948 durften sie auch nach Osterode kommen, sie haben dann 18 Jahre in Lerbach im Harz gelebt. Meine Mutter starb 1970 an Krebs, mein Vater starb 1971; beide sind in Eisdorf beerdigt. Ich selbst habe 1950 einen Eisdorfer Landwirt geheiratet, der auch nebenbei in der Forstwirtschaft (Holz rücken und fahren) tätig war. Meine Schwester Helga ist auch in Eisdorf verheiratet.

(Siehe Bildbeilage Seite 64)



Erinnerungen von Gerhard Grahlke †, frh. Stuhm Stuhm/Westpreußen

Fortsetzung: **Peter-Mogge-Straße**

Ergänzung: Frau Renate Obst geb. Hoffmann, frh. Stuhm, Hindenburgstraße 37, teilt mit:

Im Heimatbrief Nr. 47, Seite 31, im unteren Bereich muß die Reihenfolge der Häuser bzw. Grundstücke ab Krankenkasse lauten:

Krankenkasse - Mehrfamilienhaus mit Wäscherolle im Hof - Dr. Heinrich / ? - Rasek - Zimmt - Feldmann - Mania/Reparaturwerkstatt - Eichele - Stolz - Frisör/Name ? - Feege - Buth.

Wer kann sich noch an diesen Straßenabschnitt erinnern? **Schreiben Sie bitte an die Redaktion!**

Peter-Mogge-Straße

Diese Straße und die evangel. Schule wurden nach einem ehemaligen Bürgermeister der Stadt benannt, der für Stuhm sehr viel Gutes getan hat!

Rechte Seite der Straße:

Donner	Italienische Eisdiele
Weidmann	Elektrogeschäft
Weidmann, Wohnhaus	Wende, Justizbeamter u.a.



Fachwerkhaus	mit Vorgarten
Familie Hinzmann	
Komnick	Tischlerei und Särge
Kleines Wohnhaus	
Familie Hein	
Am Ende der Straße:	Städt. Armenhaus

Diese Häuser auf der rechten Seite waren alle auf der alten Stadtmauer gebaut.

Linke Seite der Straße:

Großes Stallgebäude aus Holz der **Gaststätte Lewandowski**.

Bei gesellschaftlichen Anlässen waren hier die Unterstellung und Versorgung von Kutschen und Pferden gewährleistet. Ein- und Ausfahrt befanden sich an der Peter-Mogge-Straße.

Wohnhaus	Bewohner: Familie Figur u.a.?
Hintergebäude	Werkstätten und Lagerräume der Geschäfte:
Schmidtke	Fahrradgeschäft
Stenzel	Drogerie
Rahn	Konditorei und Café
	Backstube und Lager

Durchgang zum Markt

Evangel. Gemeindegarten

Monath

Hinterhaus der Familie Cichi

des Pastors

Maler- und Anstreicher-Lager

Herr Cichi war der erste, der Filme in Stuhm im Schützenhaus vorführte.



Peter-Mogge-Schule 1994, eing. v. Erika Weiß

Wrobel
Mitschinski

Glaser-Werkstatt
Kolonialwaren-Lager
Dieses Geschäft stand bis zur Räumung der Stadt
leer und war schon verfallen.
Hinterhof: Schuhmacherei und Werkstatt

Nahlens

Hindenburgstraße

Linke Seite vom Markt aus gesehen:

Eckhaus Lewandowski

Gaststätte mit großem Stallgebäude

Ecke Peter-Mogge-Straße Wohn- und Geschäftshaus mit:

Eisdiele „Donner“
Fiedling
Rathaus mit
Machlinski (Machler)
Westerwick
Peter-Mogge-Schule
St. Georghaus, Kath.
Blenkle

Friseur
Polizeiwache
Fleischerei
Möbel und Sargmagazin
Rektor Herr Sommerfeld
mit großem Rasenplatz und Tennisanlage
Rechtsanwalt und Notar
Wohnhaus mit Garten
Zahnarzt
Wohnhaus mit Garten

Schröder



Wohn-Häuser

Rechtsanw. u. Notar Blenkle

Zahnarzt Schröder

Nebenstraße zum See hin Wohnhaus:

Dr. Nester	Bürgermeister
Lisch	Einwohner
Woelk	Einwohner
Postamt	

Wohnhäuser der Beamten der Stadt und des Finanzamtes:**Werth, Nötzel, Zander, Zabel und Dr. Knötzke****Dr. Hoffmann, Chefarzt** Wohnhaus mit Garten**Kreiskrankenhaus** mit großem Garten**Mania** Reparaturwerkstatt, Autos und Landmaschinen

An der Gaststätte „**Deutsche Eiche**“, die in der Mitte der Straßengabel stand, hörte die **Hindenburgstraße** auf. Die Gaststätte war ein Treffpunkt einiger Stuhmer Sportvereine. Die Straße ging jetzt wie folgt weiter:

Links Bahnhofstraße und **rechts Marienburger Straße**.

(wird fortgesetzt)

Der Stuhmer Heimatbrief ist das Bindeglied der Landsleute aus dem Kreis Stuhm. — Ihre Spende ist die Grundlage für den Fortbestand dieses Heimatbriefes!

Nach 47 Jahren wieder in Stuhm

Tagebuch unserer Heimatreise vom 17.-27.07.1994

17.07.

Um 11.00 Uhr holt uns der Reisebus von Hannover ab. Es geht mit Herrn Targan vom Heimatkreis Stuhm und einer fast 50köpfigen Reisegruppe nach Marienburg und Masuren. Mit dabei auch mein Mann und meine Tochter; sie als einzig Jüngere unter lauter Älteren. Meine Mitreisenden finden es bemerkenswert, daß sie sich so für die Heimat ihrer Mutter interessiert. Das kennen sie von ihren Kindern nicht. -

Abends Ankunft in Stettin, Übernachtung im Luxus-Hotel Radisson.

18.07.

Gegen 17.30 Uhr Ankunft in Marienburg und Einquartierung im Burghotel Zamek. Die Unterkunft ist richtig heimatlich; frische Luft, man kann gut durchatmen. Die Betten richtig gut zum Ausruhen und Durchschlafen. Alles sehr erholend.

Am Abend gibt es ein feines Menü. Als Vorspeise geräucherten Aal, als Nachspeise Kaffee und - jetzt kommt der Knüller! - ein Liebesknochen! Einfach köstlich. Diese Art von Kuchen habe ich seit meiner Kindheit nie wieder gegessen. Ihn gab es früher in Stuhm in der Bäckerei Groß am Markt. - Nach dem Essen noch ein kleiner Spaziergang an der Nogat und dann ab ins Bett. Ein ruhiger Schlaf.



Blick auf das Burghotel Zamek

19.07.

Das Erwachen ist wunderschön, man fühlt sich richtig wohl in heimatlichen Gefilden. Man fühlt kein Wehwehchen, das man in unserem Alter schon manchmal hat.

Nach dem Frühstück geht es nach Stuhm, meiner Heimatstadt. Hier bin ich geboren, getauft, zur Schule gegangen und konfirmiert. Meine Goldene Konfirmation habe ich 1993 in meiner Wahlheimat Neustadt am Rübenberge gefeiert. Und jetzt geht es nach 47 Jahren wieder nach Stuhm; ich bin gespannt, wie ich das alles aufnehmen und verarbeiten werde. -

Gegen 9.00 Uhr fahren wir mit unserem Reisebus los. Wir fahren über Braunswalde, Konradswalde; hinten sehen wir den Wald von Stuhmerfelde und einen Teil des Rehhofer Waldes. Dann kommt das erste Randgebiet von Stuhm. Mir völlig unbekannt, alles Neubauten. Na ja, es ist ja auch beinahe 50 Jahre her, daß ich Stuhm zum letztenmal gesehen habe. Was mir gefällt, sind die Hügel: das Stuhmer Land ist stellenweise recht hügelig. Und ich habe meiner Familie immer erzählt, hier sei es flach! Ja, da hatte ich mich doch sehr getäuscht.

Jetzt fahren wir zum Bahnhof, denn ein paar Mitreisende wollen mit einem Taxi in ihre Heimatorte im Kreis Stuhm fahren. Ich sehe den Bahnhof, er erscheint mir völlig fremd, er ist einfach alt geworden. Aber ein kleiner Lichtblick: Handwerker streichen die Fensterrahmen! Sie wollen ihm wohl zu einem neuen Kleid verhelfen. Wie schön!

Der Bus hält dann in der Nähe der katholischen Kirche. Jeder hat nun sein eigenes Ziel. Die Gegend um den ehemaligen Marktplatz ist mir ganz fremd. Das einzige, das mir noch bekannt ist, ist die evangelische Kirche. Hier bin ich getauft und konfirmiert worden. Aber hineingehen kann man leider nicht. Wie ich gehört habe, ist sie wohl schon zu verschiedenen Zwecken benutzt worden, aber nun ist sie wohl in den Ruhestand getreten. Eigentlich sehr schade. (Im Nachhinein habe ich gehört, daß sie als Leichenhalle genutzt wird.)

Dann stehen noch das ehemalige Haus der Konditorei Rahm und ein Teil der Konditorei Erasmus. Hier bei „Nußchen“ habe ich immer Eis geholt, vom Vorschloß, per Fahrrad. Es mußte immer sehr schnell gehen, damit das Eis nicht unterwegs schmolz!

Dann führt unser Weg weiter in die Wasserstraße. Dort suche ich nach den Häusern von Grahlke und Schmidt. Ich finde beide fast auf Anhieb, und meine Tochter fotografiert sie. Die Häuser sind in einem relativ guten Zustand. Meine Freundin Elli Schmidt wird sich freuen.

Ja, und nun geht unser Weg in Richtung Vorschloß, hier steht mein Heimathaus. Erst einmal ein Stück links am Barlewitzer See (Wargels-See) entlang - herrlich diese schöne Luft, und der See so nahe! Wunderbar! Dann erkenne ich noch ein Haus, auch von früher und ebenfalls noch in einem guten Zustand. Unter anderem wohnten dort Janzens.

Danach kommt ein Haus, es scheint abbruchreif, dort wohnte Dr. Morawski, glaube ich. Gegenüber auf der anderen Straßenseite ein Haus, ziemlich tief gelegen, man muß eine Treppe hinuntergehen; dort wohnte der Schuhmachermeister Wardetzki. Er versorgte unsere ganze Familie mit neuen Schuhsohlen.

So gehen wir die ganze Straße weiter. Verschiedene Häuser kenne ich noch, viele sind auch abgerissen, und alles sieht sehr traurig aus. Wo früher hübsche Blumen in den Fenstern standen und schöne Blumengärten waren, steht das Unkraut mannshoch. Ein paar markante Stellen noch. Die Mühle Potowski sieht auch sehr hilflos aus, und ein ganzes Stück der Rampe fehlt. Als Kinder zogen wir uns immer am Seil durch die Luke nach oben, wie die Getreidesäcke. (Allerdings nur, wenn Herr Potowski nicht da war, es war ja auch nicht ungefährlich!) Dann geht es weiter Richtung Heimathaus.

Vorher noch das früher ganz feudale Haus von Baumeister Sickart (Sikorski). Es sieht ganz heruntergekommen aus. Ein neuer Anstrich, und es wäre wieder hübsch.

Dann komme ich an das Haus meiner Großeltern Goede. Es wäre besser gewesen, ich hätte es nie gesehen! Es war ein großes Mietshaus, aus roten Backsteinen erbaut. Jetzt ist es dunkelgelb angestrichen - die Farbe auch schon ganz verwaschen und am Abblättern - und sieht völlig verwahrlost aus. Eigentlich habe ich vor, auf den Hof zu gehen, aber da kommen zwei kläffende Hunde auf mich zu, so daß ich vor Angst schnell das Weiße suche.

Und dann kommt das Haus unserer Familie. Ich nehme mir ein Herz und gehe hinein. Die Leute, schon die dritten, die nach dem Krieg dort wohnen, sind sehr freundlich. Ich darf mir im Haus alles ansehen und auch die Treppe zum Dachboden hinaufgehen. Die Aufteilung im Haus ist bis auf Kleinigkeiten noch genau wie früher, auch unser alter Kachelofen steht noch. Aus dem Garten darf ich mir etwas Heimat Erde im Beutel mitnehmen. Aber die Erde ist nicht so wie früher, so schwer und fruchtbar, sie wirkt so ausgelaugt und verbrannt.

Draußen gibt es keinen richtigen Hof mehr. Stallungen und Scheune, die Holzschuppen - alles ist abgerissen und andere Schuppen gebaut. Ringsherum stehen viele neue Häuser, eine völlig neue Umgebung. Hinten auf der Wiese hatten wir eine ganz alte, dicke Weide;

ich habe oft darunter gelegen und gelesen. Die Wiese gibt es heute nicht mehr, und die alte Weide auch nicht. Also, jetzt habe ich meine Heimat endgültig verloren. Ich bin zwar nicht heimatlos, ich habe eine wunderschöne, neue Heimat in Niedersachsen, aber ich hatte oft an meine alte Heimatstadt Stuhm gedacht.

Anschließend ging es noch kurz zu Ulla Bojanowski, die ich noch aus meiner Kindheit kenne. Die Freude ist groß, ich muß mich erst einmal vorstellen, denn wir haben uns ja seit 1945 nicht gesehen. Da wir nun aber nicht mehr soviel Zeit haben, hat sie uns für morgen zum Kaffee eingeladen.

Nun ja, und dann geht es wieder zurück in die Stadt. In dem ehemaligen Zentral-Hotel Behrendt essen wir eine Kleinigkeit, und dann gehen wir zu meiner alten Schule, der Peter-Mogge-Schule. Allerdings ist sie verschlossen, und wir gehen seitlich nach hinten auf den Schulhof. In Gedanken stelle ich mich klassenmäßig auf, um ordentlich in die jeweiligen Klassen zu marschieren, wie wir es früher machen mußten. Ja, das sind Erinnerungen!

Danach gehen wir zur Post. Von außen sieht sie aus wie früher. Auch drinnen ist sie sehr ordentlich, und der Schalteraum ist ganz modern eingerichtet.

Ja, nun sind wir fast acht Stunden in Stuhm herumgelaufen. Wir sind alle völlig k.o. Der Bus bringt uns wieder zurück nach Marienburg, wo wir gut zu Abend essen. Morgen geht es noch einmal nach Stuhm.

20.07.

Wir fahren gegen 9.00 Uhr wieder nach Stuhm. Die Sonne scheint, wir steigen in der Nähe des Bahnhofs aus und gehen Richtung Stadt. An der NPEA vorbei, rechts die Stadtschule und daneben die Stadthalle. Dieses Gebäude wurde früher vielseitig genutzt: Sport, Kultur und zum Schluß Kriegs lazarett 916. Heute sieht es ganz ramponiert aus.

Danach geht es runter zur Badeanstalt. Hier verweilen wir kurz und genießen den Blick auf den Stuhmer See. Es ist herrlich!

Dann an Lehrer Paulis Haus und am Krankenhaus vorbei. Danach biegen wir in die Thomer Straße ein. 1945 habe ich bei Polen gearbeitet, die in Judjan's Haus wohnten. Ich klingele kurz, aber inzwischen wohnen dort andere Leute. Na ja, es sind 50 Jahre vergangen.

Aber dann erleben wir etwas ganz Tolles.

Meine Schwester arbeitete 1945 bei einem polnischen Ehepaar mit Kleinkind (1 ½ Jahre) als Kindermädchen, im Haus, wo früher Karstens wohnten. Der Mann war stellvertretender Landrat und hat letztendlich dafür gesorgt, daß meine Familie und ich 1947 die Genehmigung zur Ausreise nach Deutschland bekamen. Meine Mutter, drei Geschwister und ich, wir waren inzwischen auf dem Gut in Paleschken zum Arbeiten abgestellt worden. Mein Vater war in Marienburg im Gefängnis.

Ja, und nun stehen wir vor diesem Haus. Den Namen wußte ich nicht mehr, nur daß der kleine Junge Richard hieß. Ich klingele und ein junger, sympathischer Mann (etwa 43) öffnet. Ich bringe mein Anliegen hervor, irgendwie verstehen wir uns. Jetzt stellt sich heraus, daß der kleine Richard von damals nach 7 Jahren noch eine Schwester bekam und daß sie die Frau von eben diesem sympathischen Mann ist, der uns die Tür öffnete. Was es doch manchmal für Zufälle gibt! Der kleine Richard ist heute 50 Jahre und wohnt in Gdingen, zur Zeit ist seine Mutter dort zu Besuch, die sonst auch noch in Stuhm wohnt. Sie heißt Roslawski, und ihr Mann - unser rettender Engel! - ist leider schon 17 Jahre tot. Man bewirtet uns noch sehr gut, und dann fährt uns der Mann hinaus aufs Gut Paleschken. Leider sieht es dort sehr tristlos aus. Wir fahren wieder zurück und steigen an der katholischen Kirche aus. Ja, das war für uns wirklich ein Erfolgserlebnis!

Anschließend gehen wir in die Kirche. Ich bin sehr beeindruckt; es ist, als sei die Zeit stehen geblieben. Alles wie damals vor 50 Jahren. Den Friedhof an der Kirche besuchen wir auch; alles ist sehr gepflegt. Dann gehen wir noch hinunter zum Stuhmer See und setzen uns ein Weilchen ins Gras. Es ist sehr schön, die Luft so angenehm und das Wasser so klar!

Ja, und danach sind wir bei Ulla Bojanowski zum Kaffee eingeladen. Die Zeit vergeht wie im Flug, denn wir haben uns ja so viele gemeinsame Kindheitserinnerungen zu erzählen! Später begleitet uns Ulla noch zum Bus, und es geht zurück nach Marienburg.

21.07.

Nach dem Frühstück geht es von Marienburg nach Elbing. Um 8.00 Uhr ist eine Fahrt auf dem Oberländischen Kanal bis Buchwalde angesagt. Der 1845-1860 gebaute Kanal ist wirklich ein Erlebnis. Er verbindet den Drausensee, also auch Elbing, mit dem Drewenz- und mit dem Geserichsee, führt so im Oberland bis Osterode in Ost- und Deutsch-Eylau in Westpreußen. In seinem nördlichen Teil wird der Kanal durch fünf schiefe Ebenen, oder „Rollberge“, unterbrochen. Sie überwinden im Verein mit vier Schleusen auf einer Strecke von neun Kilometern einen Höhenunterschied von 106 Metern! Da geht es per Schiff auf Schienen über Land, bergauf, bergab. 60 Wasserrad-PS und ein Endlosdrahtseil machen es möglich.

Nachmittags fahren wir ins Ostseebad Steegen, wo wir zwei Stunden Aufenthalt haben. Die Sonne scheint unbarmherzig vom Himmel. Um 18.00 Uhr Rückkunft in Marienburg. Ein schöner Tag klingt aus.

22.07.

Frühstück, und dann mit dem Reisebus über Stuhm nach Marienwerder. Wieder ein wunderschöner Sommertag, und wir sind am Marschieren. Wir besichtigen den Dom und andere Sehenswürdigkeiten. Bei einem Besuch der Deutschen Minderheit kommt es zu einem kleinen Gedankenaustausch. Nach einem gemeinsamen Mittagessen geht es dann weiter durch den Kreis Stuhm.

Als letzte Station fahren wir Weißenberg an, sehen das Dreiländereck, gucken, wo die Nogot aus der Weichsel fließt und besichtigen die Schleuse. Und dann geht es hoch zum Westpreußenkreuz.

Der Aufstieg ist ja so einigermaßen, etwa 40 bis 50 Meter sind zu überwinden, eine Treppe existiert nicht mehr. Oben angekommen, sehen wir nur noch den Zementstumpf des Kreuzes, aber man will eben, wie früher, einmal oben gewesen sein. Der Abstieg ist dann für mich allerdings etwas riskant. Man ist ja keine 18 mehr. Mit meinen 66 Jahren muß ich schon etwas vorsichtiger sein. Also setze ich mich auf den Hosenboden, und es geht abwärts. Seitlich habe ich etwas Hilfestellung von ein paar jüngeren Damen.

Ganz zum Schluß fahren wir noch Stuhmerfelde an. Der wunderbare Wald und der Weiße See sind ein Traum!

23.07.

Von 9.00 bis 12.00 Uhr besichtigen wir die Marienburg, eine der drei größten Festungen des Mittelalters. Anschließend gibt es wieder eine Rundfahrt durch den Kreis Stuhm, diesmal durch die Gegend um Christburg. Es ist wieder herrlich, die ganzen Dörfer zu durchfahren. Durch Kiesling kommen wir über Stuhm nach Marienburg zurück.

Das Abendessen ist heute ganz feudal. Es findet im Rittersaal statt und wird von einer Tafelmusik begleitet.

Das also ist unser Abschied von Marienburg, und ich glaube, es ist auch der Abschied von meiner alten Heimat, denn was jetzt noch kommt - unsere weiteren Reiseziele - das ist auch wunderschön, die großen, weiten Felder, die riesigen Wälder und der unendlich große Himmel, aber doch alles fremd. Was hat die Geschichte aus uns gemacht. Alles nur noch Erinnerung. Aber „Erinnerung ist das einzige Paradies, aus dem man nicht vertrieben werden kann!“

24.07.

Für unsere Familie ist heute ein großer Tag. Unsere Tochter Tanja wird 25 Jahre alt. Nach dem Frühstück fahren wir von Marienburg nach Danzig zur Besichtigung der Dreistadt. Krantor, Frauengasse, Marienkirche - wir bekommen alle Sehenswürdigkeiten zu sehen. Gegen 14.00 Uhr geht es von Danzig über Elbing und Mohrungen nach Allenstein. Bei Hohenstein besichtigen wir noch das ehemalige Tannenbergdenkmal, d. h. die Stelle, wo es einmal stand.

Beim Abendessen in Allenstein überrascht die Reiseleiterin meine Tochter mit einer Flasche Sekt; eine tolle Aufmerksamkeit! Ja, und so klingt wieder ein schöner Tag aus.

25.07.

Nach dem Frühstück geht es mit dem Reisebus durch Masuren; Allenstein, Bischofsburg, Sensburg, Lötzen, Steinort, Jägerhöhe, Arys, Seegutten, Johannisburger Heide. Die Sonne meint es gut, beinahe zu gut. Fast 40 Grad sind es, aber der Bus hat eine Klimaanlage. So ist es zumindest im Bus erträglich.

Dafür genießen wir eine wunderschöne Landschaft. Und hier haben die Störche noch eine Heimat. So viele Störche habe ich seit meiner Kindheit nicht gesehen!

Auf einem Feld stehen die Roggenstiegen, auch gibt es große Heuhaufen, und auf einem Hof steht eine Hungermarke. Alles Geräte, die es in Deutschland nicht mehr gibt. Hier ist die Zeit einfach stehen geblieben. Oft sind auch die Kühe angezeudert. Bei größeren Bauern wird es aber schon die großen landwirtschaftlichen Maschinen geben, denn sonst könnten sie ihre Ländereien ja nicht bestellen.

Ostpreußen ist einfach ein Naturparadies. Die Masurischen Seen sind einmalig anzuschauen. Es gibt kaum eine Stadt, die nicht an einem See liegt, oder ein Dorf, das nicht einen Dorfteich hat. Dann die großen, dunklen Wälder und der weite Himmel!

Gegen 19.00 Uhr sind wir wieder in Allenstein in unserem Hotel. Morgen früh geht es noch einmal mit dem Bus durch das restliche Ostpreußen.

26.07.

Nach dem Frühstück Abfahrt von Allenstein über Frauenburg, Cadinen, Elbing, Marienburg nach Bromberg. Unser vorletzter Tag beginnt, und die Sonne scheint wieder unbarmherzig vom Himmel. Aber wenn es regnen würde, wäre die Fahrt ja auch nicht schön. Also wollen wir es ertragen. Die Landschaft ist ja immer noch einmalig.

In Frauenburg besuchen wir die Kathedrale mit dem Grab von Kopernikus. Ja, auch das Ermland hat eine alte Geschichte. Dem Haff statten wir auch noch einen Besuch ab, aber es ist alles nicht wiederzuerkennen. Völlig heruntergekommen.

Dann fahren wir nach Cadinen, sehen uns das Gestüt an und die 1000jährige Eiche. Alte Erinnerungen werden wach.

Unsere Reiseroute wird dann etwas geändert. Wir fahren nicht wie vorgesehen über Dirschau, sondern über Elbing, Marienburg und noch einmal über mein geliebtes Stuhm. Anschließend weiter über Marienwerder, Thorn, Graudenz nach Bromberg.

In Graudenz werden in mir so kleine Erinnerungen wach. Als Kind habe ich dort bei Verwandten so manchen Ferientag verbracht.

Gegen 18.00 Uhr sind wir in Bromberg im Hotel Adler. Ein sehr altes Hotel, 1896 im Jugendstil erbaut, das die Atmosphäre eines echten Grandhotels bieten kann. Man kann sich so richtig wohlfühlen. Und somit geht wieder ein schöner Tag zuende.

27.07.

Unsere Heimreise beginnt. Der Tag verspricht, noch heißer zu werden als alle anderen. Abfahrt von Bromberg über Schneidmühl nach Stettin und über die Grenze. Dann weiter Berliner Ring, Ankunft in Hannover etwa 20.00 Uhr. Meine zweite Heimat, Du hast mich wieder!

Erika Weiss geb. Hinz
frh. Stuhm
Gutenbergweg 3, 31535 Neustadt

Die Glocken von Stalle

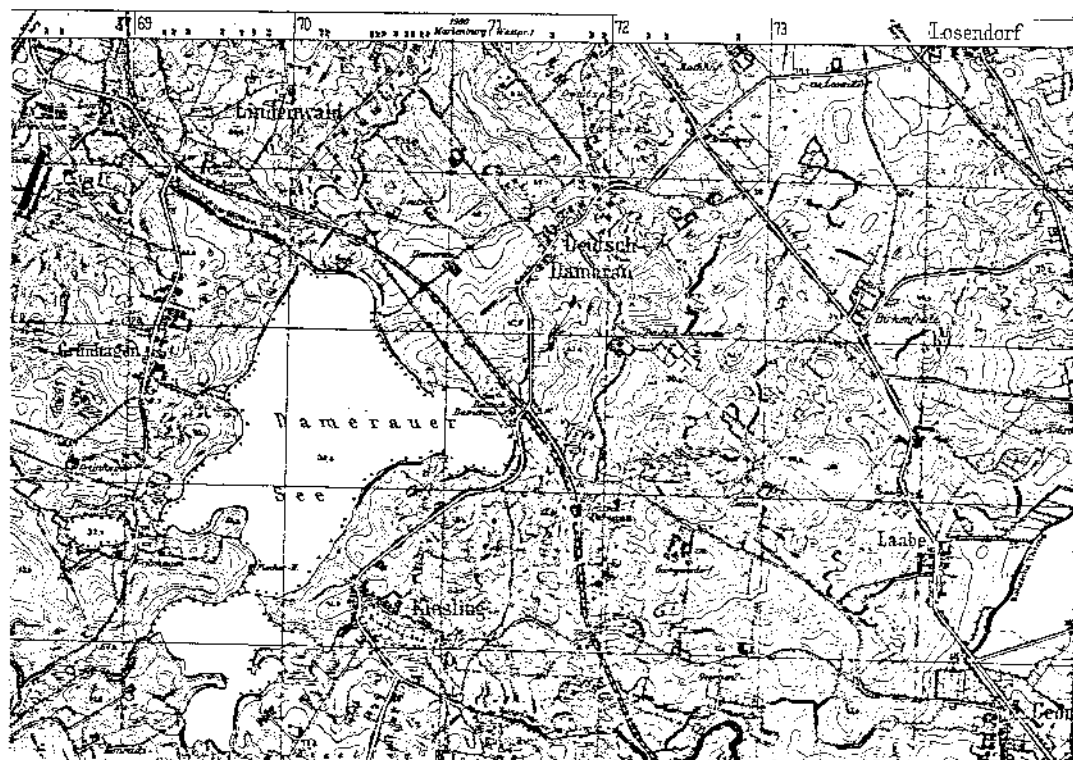
von Heinz Wölk

Besondere Umstände waren der Anlaß, unser Heimatdorf einige Jahre vor dem Krieg zu verlassen. Ein schwerer Schicksalsschlag erzwang, ich war gerade schulpflichtig geworden, den Umzug in einen entlegenen Ort, weit weg von **Lichtfelde**. Unendlich traurig und schon spürend, daß Heimweh und Sehnsucht als drückende Last über einen langen Zeitraum mich quälen würden, stieg ich mit wenigem Gepäck in den Omnibus. Wie sehr würde ich alles das hier vermissen, diese weiten, fetten Wiesen, Kopfweiden an den Rändern, die sich alle so ähnlich sahen und doch so verschieden waren. Ich hatte sie immer mit Menschen verglichen, die, aus der Ferne gesehen, ja auch alle gleich aussahen. Unterschiede erkannte man erst aus der Nähe. Wie war es doch wunderschön, im Sommer über die Wiesen zu tollen, den am frühen Morgen glitzernden Tau an den nackten Beinen zu spüren, die Wohlgerüche der Gräser und wilden Blumen aufzunehmen. Und dem fernen, feierlichen Klang der Staller Glocken zu lauschen; einmal etwas lauter, dann wieder abgeschwächt, so wie der Wind ihn herübertrug oder verwehte. Bimbim-bam-bom, bimbim-bam-bom. Nicht jeden Tag erklangen die Glocken, wohl nur an Sonn- und Feiertagen oder aus besonderem Anlaß. Immer aber erzeugten sie in mir ein Gefühl stiller Andacht. Das Spielen unterbrechend, lauschte ich jedesmal ehrfurchtsvoll diesem wehmütig-melodischen Klang: bimbim-bam-bom; bimbim-bam-bom. Viele Monate waren vergangen, als ich wieder zu einem kurzen Besuch bei der Großmutter in **Lichtfelde** weilte. Nach der Begrüßung befiel mich bald der unbändige Drang, hinauszueilen an die Stätten vergangener, glücklicher Tage. Alles war noch da, war noch so wie damals. Vom Ufer der Baalau überschaute ich die saftige, ach so vertraute Niederung. Ich lief über die Wiesen, klopfte an die knorrigen Kopfweiden. Auch das Häuschen, in dem wir gewohnt hatten, war noch da, wie früher, nur andere Menschen wohnten jetzt darin. Ich sah im Geiste, wie wintertags die Hasen über die gefrorene Schneedecke flitzten, hörte das Knallen der Schrotflinten bei der Hasenjagd. Und ich sah mich im Frühjahr, wenn der Schnee weggeschmolzen war, die leeren Patronenhülsen einsammeln, die ich als Spielzeug benutzte. Das waren meine Soldaten. Manchmal füllten sie eine ganze Zigarrenkiste. Im Herbst zockelte in unmittelbarer Nähe die Kleinbahn mit Loren voller Zuckerrüben in Richtung Stalle nach Altfelde in die Zuckerfabrik. Im Sommer stolzierten Störche auf den feuchten Wiesen, und Greifvögel kreisten beutesuchend am Himmel. Unzählige Kiebitze ließen ihr „kiewitt, kiewitt“ ertönen. In den Gräben quakten Frösche. Ich ging, bedrückt und traurig, am Ufer der Baalau entlang zurück zu Großmutter. Ich mußte wieder fort. Die Reise war lang und umständlich. Ich hatte nun nach langer Zeit alles wiedergesehen. Doch mein Gefühl sagte mir, daß da noch etwas fehlte. Ich sann darüber nach, doch fiel mir nichts ein. Wieder waren mehrere Monate vergangen. Es war Sommer. Großmutter war erkrankt, und mein Onkel hatte mich mit dem Motorrad zu ihr gefahren. Es sollte nicht nur ein Krankenbesuch bleiben. Ich konnte das innere Verlangen, hinauszulaufen und die Vergangenheit wieder lebendig werden zu lassen, nicht unterdrücken. Ich rannte zur Brücke über die Baalau, lief an ihrem Ufer entlang, warf vor Wiedersehensfreude wilde Blüten und Grasbüschel ins Wasser, erschreckte übermütige Frösche und lief hinter jungen Rebhühnern her. Und dann trieb der Wind, plötzlich, einen altvertrauten Klang herüber: bimbim-bam-bom, bimbim-bam-bom. Das war es, das mein Unterbewußtsein beim ersten Besuch nicht hatte freigeben wollen. Die Glocken waren es: die Glocken von Stalle. Bimbim-bam-bom, bimbim-bam-bom. Die Heimat sah ich danach erst über ein halbes Jahrhundert später wieder. Die Glocken von Stalle hörte ich nie mehr.

Deutsch Damerau, Kreis Stuhm

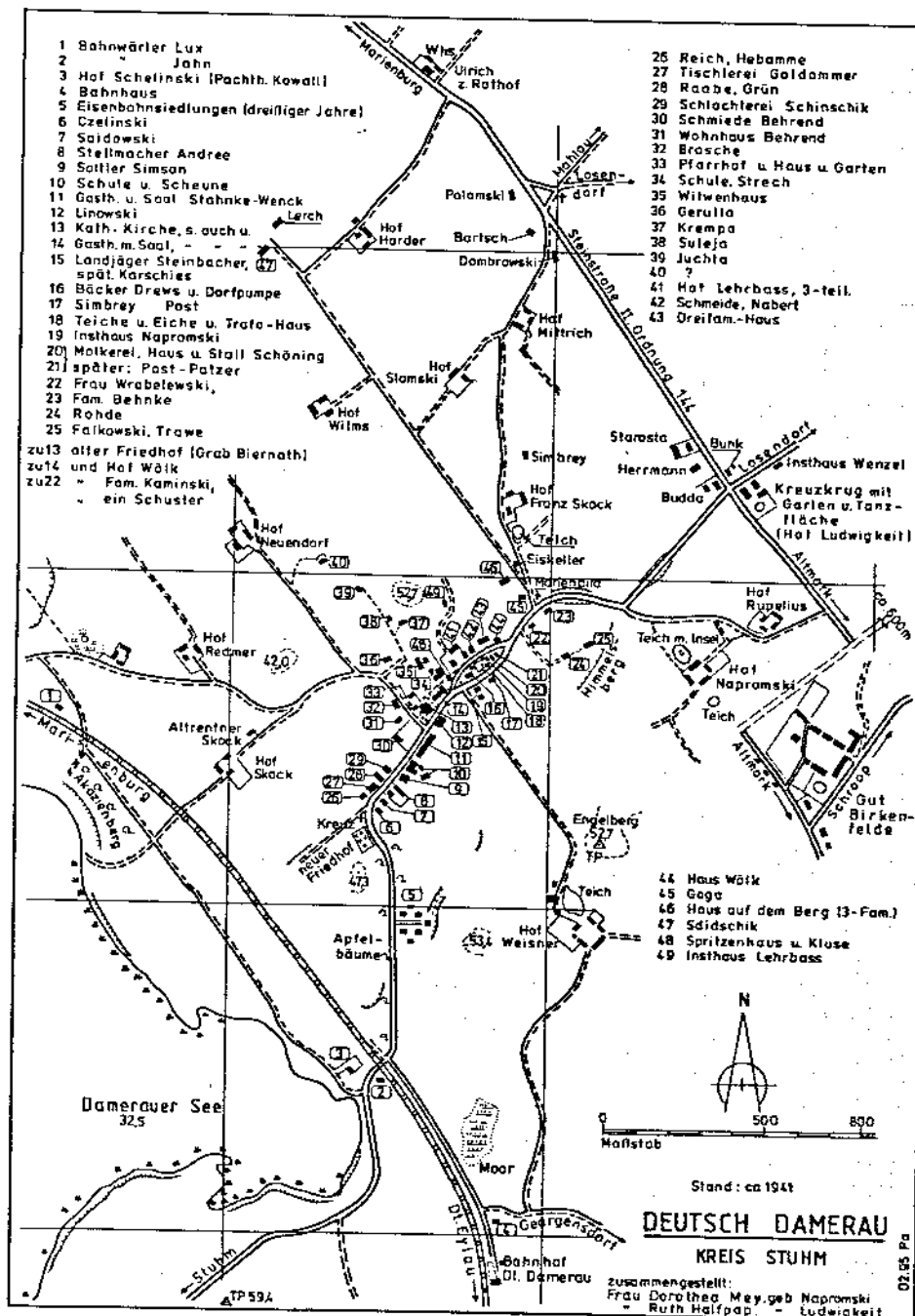
ist von den Ordensrittern wohl im 14. Jahrhundert als preußisches Dorf gegründet worden. Die älteste Handfeste ist jedoch verlorengegangen und wurde erst am 12. Oktober 1641 durch das große Privilegium des Starosten von Stuhm Siegesmund I. Güldenstern ersetzt, gleichzeitig auch für die anderen Gemeinden, deren Handfesten verlorengegangen waren. Die Pfarrkirche, für die auch ältere Urkunden fehlen, stürzte während des 2. Schwedenkrieges (1656-1660) ein und wurde etwas kleiner in Fachwerk wiederaufgebaut. Die von Dt. Damerau mitverwaltete Filialkirche in Kiesling war 1808 nicht mehr vorhanden. Nach seiner Lage und Beschaffenheit wird der Dt. Damerauer See als künstliche Anlage angesehen, die ursprünglich als Mühlenteich für eine Mühle diente, deren Fundamentsteine beim Umbau der Damerauer Seeschleuse im Jahre 1856 ausgegraben wurden. Bei der Aufteilung der Gutsbezirke 1928 wurde die Gemeinde Dt. Damerau mit dem Gutsbezirk Birkenfelde vereinigt. Das „Gut auf dem Berge“ erscheint unter diesem Namen kurz vor 1400 und war durch Handfeste zu preußischem Rechte vergeben. Die Gemeinde Dt. Damerau hatte am 10.10.1943 658 Einwohner, umfaßte 751, 17 ha, bildete einen Eigenschulverband mit einer paritätischen Schule in Dt. Damerau, gehörte zum Amtsgerichtsbezirk Stuhm - zur kath. Kirchengemeinde Dt. Damerau - zur evgl. Kirchengemeinde Losendorf - zur Postbestellungsanstalt Dt. Damerau - zur Eisenbahnstation Dt. Damerau - zum Amts- und Standesamtsbezirk Dt. Damerau. Bürgermeister war 1945 der Landwirt Paul Lehrbaß, Amtsvorsteher war 1945 der Landwirt Otto Neuendorf, Dt. Damerau.

Anmerkung: siehe auch „Der Kreis Stuhm“, S. 97 und S. 291-297, und Bildband „Heimat zwischen Weichsel, Nogat und Sorge“, S. 254-257



- 2 Bahnhöflicher Lux
- 3 " " Jahr
- 4 Hof Schellinski (Pachth. Kowall)
- 5 Bahnhofhaus
- 6 Eisenbahnsiedlungen (dreiflügel. Jahre)
- 7 Czerninski
- 8 Saidowski
- 9 Stellmacher Andree
- 10 Sattler Simson
- 11 Schule u. Saal Stahnke-Wenck
- 12 Linowski
- 13 Kath.-Kirche, s. auch u.
- 14 Gasth.m.Saal, - - -
- 15 Landjäger Steinbacher,
- 16 spät. Karschies
- 17 Bäcker Drewe u. Dorfpumpe
- 18 Simsbey Post
- 19 Teiche u. Eiche u. Trato-Haus
- 20 Inshaus Naprowski
- 21 Molkerel, Haus u. Stall Schöning
- 22 fämler; Post-Patzler
- 23 Frau Wrabielewski,
- 24 Pat. Behnke
- 25 Ronde
- 26 Falkowski, Trawe

zu13 alter Friedhof (Grab Biernath)
zu14 und Hof Wölk
zu22 ~ Fam. Kaminski,
~ ein Schuster



Stand : ca 1948

DEUTSCH DAMERAU

KREIS STUNN

zusammengestellt:
 Frau Dorothea Mey, geb. Napromski
 " Ruth Halpapp - Ludewigkeit

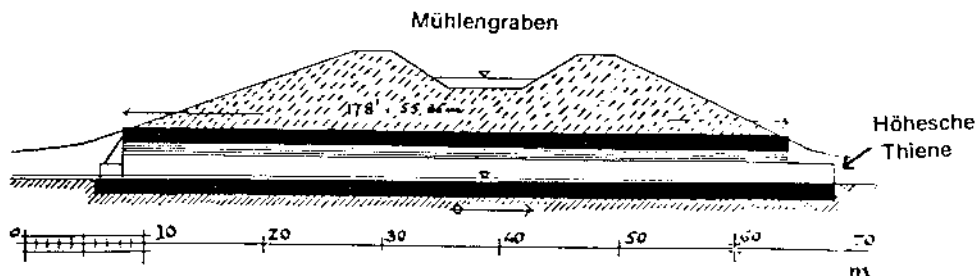
Georgensdorf, Kreis Stuhm

Nach der Urkunde vom 11. Juni 1299 war Georgensdorf ein Bauerndorf zu kulmischem Rechte. Das Dorf hatte 31 Hufen, auf denen 8 Bauern saßen. Das ursprüngliche Privilegium war im ersten Schwedenkrieg verlorengegangen. Das kulmische Recht wurde jedoch durch General-Privilegium vom 12.10.1641 des Starosten Siegesmund I. Güldenstern von Stuhm bestätigt. Von Altmark ab erhält der aus dem Sorgensee kommende Bach den Namen „Mühlengraben“ und ist von hier ab künstlich angelegt. Bei Georgensdorf lag das berühmte „Gewölbe“, durch das die Bache unter dem aufgetragenen Damm des Mühlengrabens floß. Das Gewölbe ist ca. 56 m lang und 4 m hoch. Dieses Bauwerk soll im Jahre 1408 errichtet worden sein. Bei der Auflösung der Gutsbezirke im Jahre 1928 blieb die Gemeinde Georgensdorf in ihren Grenzen unverändert bestehen. Georgensdorf hatte am 10.10.1943 357 Einwohner, umfaßte 608,70 ha, bildete mit der Gemeinde Laabe einen Gesamtschulverband mit je einer konf. Schule in Georgensdorf und Laabe, gehörte zum Amtsgerichtsbezirk Stuhm - zur kath. Kirchengemeinde Kalwe - zur evgl. Kirchengemeinde Losendorf - zur Postbestellungsanstalt Laabe - zur Eisenbahnstation Schroop - zum Amts- und Standesamtsbezirk Dt. Damerau. Bürgermeister war 1945 der Landwirt Otto Neuendorf, Dt. Damerau.

Anmerkung: siehe auch „Der Kreis Stuhm“, S. 98 und S. 291-297, und Bildband „Heimat zwischen Weichsel, Nogat und Sorge“, S. 234-236

Der Mühlengraben

Eine besondere Gruppe der alten Ingenieurbauten Preußens, die zu den bemerkenswertesten Baudenkmälern gehören, die uns der Deutsche Ritterorden hinterlassen hat, bilden die Mühlengräben. Sie hatten den Zweck, die Verarbeitung des Brotkorns dort zu ermöglichen, wo natürliche Wasserläufe fehlten, denn eine Wassermühle war fast in jeder bedeutenderen Ortschaft wie auch bei jedem Ordenshause zu finden. Ein weiterer Zweck dieser Mühlenflüsse war auch die Speisung von Stadt- oder Schloßgräben und die Zuführung von Trinkwasser.



Längsschnitt durch das Georgensdorfer Gewölbe, darüber Querschnitt des Mühlengrabens

1 Dreifamilienhaus

- 2 Zweifamilienhaus von Wiebe
- 3 Vierfamilienhaus von v. Riesen
- 4 Bahnhofshaus
- 5 Dreifamilienhaus
- 6 Gehöft Claassen

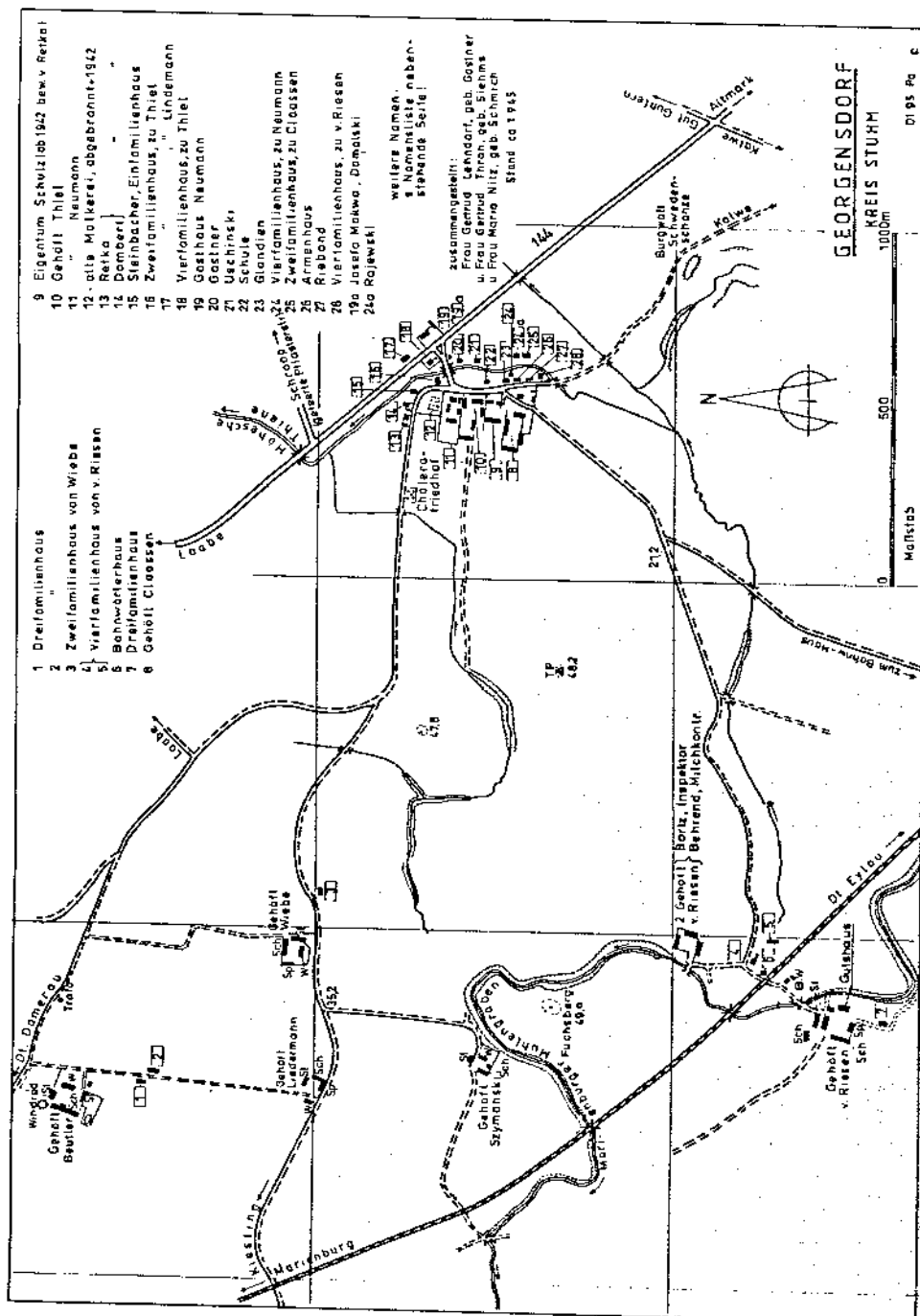
9 Eigentum Schulz ab 1942 bzw v. Reisel

- 10 Gehöft Thiel
- 11 " Naumann
12. alte Molkerei, abgebrannt-1942
- 13 Reika
- 14 Bomberl
- 15 Steinbacher, Einfamilienhaus
- 16 Zweifamilienhaus, zu Thiel
- 17 " Lindemann
- 18 Vierfamilienhaus, zu Thiel
- 19 Gasthaus Naumann
- 20 Gasthof
- 21 Uchinski
- 22 Schule
- 23 Glandien
- 24 Vierfamilienhaus, zu Neumann
- 25 Zweifamilienhaus, zu Claassen
- 26 Armenhaus
- 27 Rieband
- 28 Vierfamilienhaus, zu v. Riesen
- 19a Jasefa Makwa - Domalski
- 21a Rajewski

weitere Namen:
Naumann, Thiel
Stehende Seite

zusammengestellt:

Frau Gertrud Lehndorf, geb. Gostner
u. Frau Gertrud Thren, geb. Siehms
u. Frau Marie Nitz, geb. Schirich
Stand ca 1945



GEORGENSDORF

KREIS STUHm

1000m

500

0

Maßstab

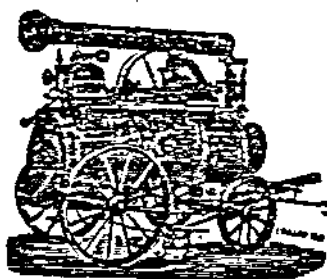
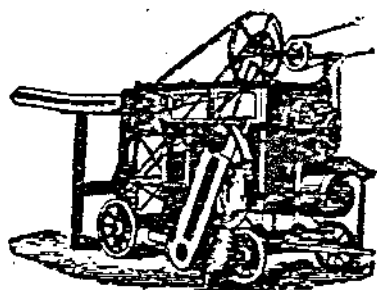
DI 95 Pg. c

Menthen mit Gut Sparau

Menthen wird bereits in der Handfeste von Altstadt (1312) erwähnt. 1437 hatte das preußische Dorf Menthen 38 Haken. Wann der Name Meynotin den Namen Poganszte verdrängt hat, ist unbekannt. Zur Zeit des großen Aufstandes wurden 12 Brüder und 50 Mann bei diesem Dorf von Preußen getötet. Bei der Auflösung der Gutsbezirke im Jahre 1928 wurde die Gemeinde Menthen mit dem Gutsbezirk Sparau zu einer Gemeinde vereinigt.

Sparau (Sparrow, Sparrow, Sparre) ist als Erbgut zu kulmischem Rechte ausgegeben und hatte 6 Hufen (1353). Durch die Handfeste des Komturs von Christburg Conrad von Brüningsheim von 1353 wird der Besitz von 10 Hufen bestätigt, von denen 6 Hufen zinshaft und die weiteren 4 Hufen frei blieben. Die Gemeinde Menthen hatte am 10.10.1943 318 Einwohner, umfaßte 593,44 ha, bildete mit der Gemeinde Altendorf einen Gesamtschulverband mit einer konf. Schule in Menthen, gehörte zum Amtsgerichtsbezirk Christburg - zur kath. Kirchengemeinde Christburg - zur evgl. Kirchengemeinde Christburg - zur Postbestellungsanstalt Tiefensee - zur Eisenbahnstation Christburg - zum Amts- und Standesamtsbezirk Sparau. Bürgermeister war 1945 der Landwirt Wilhelm Richert, Amtsvorsteher war 1945 der Landwirt Hermann Nitschke, Altendorf.

Anmerkung: siehe auch „Der Kreis Stuhm“, S. 104 und S. 291-297, und Bildband „Heimat zwischen Weichsel, Nogat und Sorge“, S. 98 Heimatbrief Nr. 46, S. 60, Bildbeilage



Fritz & Co.

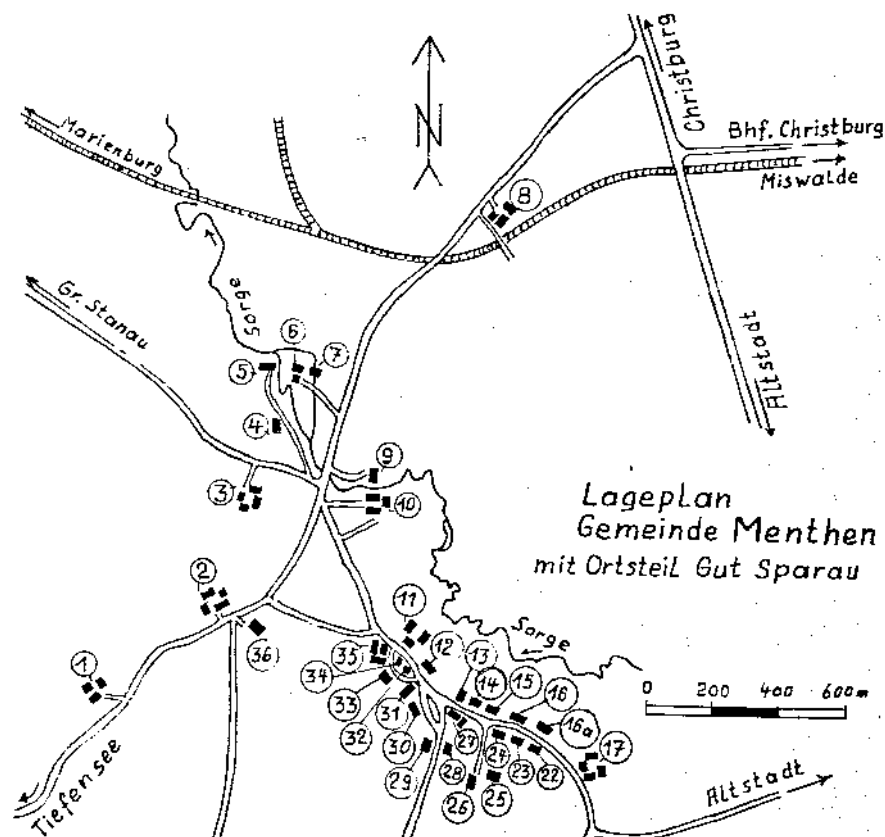
Maschinenfabrik

Christburg Wpr.

Telefon 60.

Telefon 60.

Landwirtschaftl. Maschinen u. Geräte jeder Art.



- 1 Klann, Otto
- 2 Richert, Wilhelm
- 3 Suraw, Johann
- 4 Lietz, Alex
- 5 Klaus, Hermann
- 6 Busch, Johann
- 7 Hube, Karl
- 8 Breiffeld, Konrad
- 9 Gilwald, Fritz
- 10 Gilwald, Gustav
- 11 Weiss, Joseph
- 12 Schmidt, Erich
- Motkerei

- 13 Laaser, Bernhard
- 14 Insthaus Tresp
- 15 Horst, Johann
- 16 Freiwald, Oskar
- Schmiede
- 16a Insthaus Teschner
- 17 Teschner, Klara
- 18 Bartel, Werner
- Jordan, Walter
- Klawuhn, Artur
- 19 Meier, Alfred
- Meissler, Else
- Metzer, Paul
- 20 Sieg, Reinhard
- Schöning, Otto

- 21 Thiel, Wilhelm
- 22 Rexin, Edgar
- 23 Scheppner, Johann
- 23 Königsman, Teofil
- 24 Spritzenhaus
- 25 Strömer, Alau Wilh.
- 26 Tresp, Helene
- Koslowski, Wanda
- 27 Tresp, Bruno
- Gastwirtschaft
- u. Kolonialwaren
- 28 Steader, Paul
- 29 Petersen, Michael

- Reinke, Ewald
- 30 Schafronek, Johann
- Kupitz, Leo
- 31 Insthaus Kuhn
- 32 Lange, Johann
- Röder, Hermann
- 33 Markau, Otto
- Matschulat, Max
- 34 Gaehling, Richard
- Schule
- 35 Kuhn, Fried. With.
- 36 Hube, Karl
- Fuhrunternehmen

Aufgestellt und
gezeichnet von
Heinz Richert
frh. Menthen
Dez. 1994

Polixen

Das Feld von Polixen gehörte ursprünglich zu den Waplitzer Gütern, die 1323 dem Preußen Tessim für seine getreuen Dienste gegeben waren. Nachrichten, wie Polixen zur Dorfgemeinde wurde, liegen nicht vor. Die Gemeinde Polixen hatte am 10.10.1943 204 Einwohner, umfaßte 321,05 ha, bildete mit der Gemeinde Ankemitt einen Gesamtschulverband mit einer paritätischen Schule in Ankemitt (Litefken), gehörte zum Amtsgerichtsbezirk Christburg - zur kath. Kirchengemeinde Christburg - zur evgl. Kirchengemeinde Christburg - zur Postbestellungsanstalt Großwaplitz - zur Eisenbahnstation Großwaplitz - zum Amts- und Standesamtsbezirk Bruch. Bürgermeister war 1945 der Landwirt Franz Schütz, Amtsvorsteher war 1945 der Landwirt Heinrich Neufeldt, Bruch/Petershof.

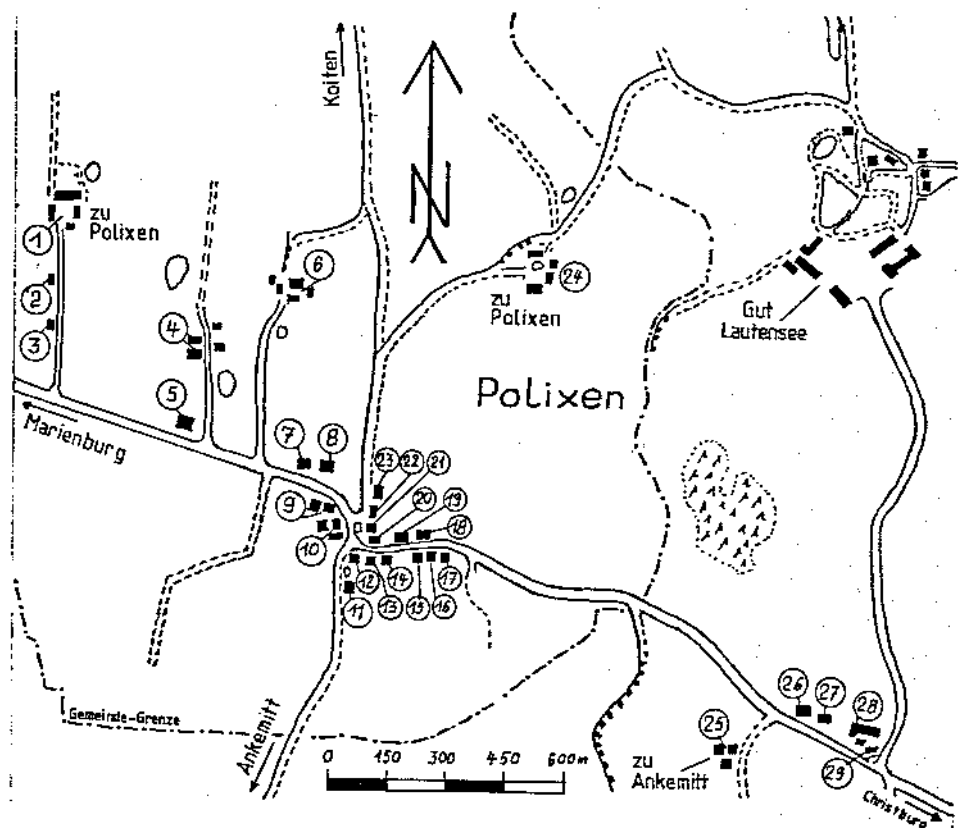
Anmerkung: siehe auch „Der Kreis Stuhm“, S. 108 und S. 291-297, und Bildband „Heimat zwischen Weichsel, Nogat und Sorge“, S. 246, 252-253



1 Günther Hohenfeld	12 Dieter Rexin	25 Traute Wiesenthal	37 Gerda Schulz
2	13	26	38
3 Hans-Peter Schienke	14 Irma Schulz	27 Kurt Schiczkowski	39
4 Hans Albrecht	15 Gerda Großmann	28 Helga Hohenfeld	40
5	16	29	41
6 Dora Schienke	17	30	
7 Hilde Charkowski	18	31	
8	19	32 Gerda Albrecht	
9	20	33	
10	21	34	
11	22	35	
12 Dieter Rexin	23	36	
	24	37 Gerda Schulz	

Eingesandt von
Hannelore Wichner,
geb. Schienke

1. bis 4. Schuljahr Schule Ankemitt, Krs. Stuhm, 1944



- | | | |
|-------------------------|----------------------|-----------------------|
| 1 Kose/Wölk | 11 Oskar Perschke | 22 Aichele (Käserer) |
| 2 Kose/Wölk | Schmiede | frh. Manser |
| 3 Kose/Wölk | 12 Trudowski u. | 23 Schubsda u. |
| (Insthaus) | Wischniewski | Behrend |
| 4 Schienke / | 13 Block | (Insthaus A. Lippitz) |
| Hohenfeld | 14 Wesselowski | 24 Arthur Lippitz |
| 5 Schiczowski | 15 Schulz u. | 25 Zeidler, Ankemitt |
| (Insthaus Schienke) | Makorowski | 26 Schule Ankemitt |
| 6 Werner Lippitz | (Insthaus Schütz) | 27 Pileschewski |
| 7 Malter u. Wroblewski | 16 Link u. | Gendarm |
| (Insthaus W. Lippitz) | Tucholski | 28 Ziegelei Lautensee |
| 8 Kossmann | 17 Jaschinski | 29 Janz |
| (Insthaus W. Lippitz) | 18 Piwarski | |
| 9 Wiesenthal | 19 Karaus u. | |
| Lebensmitt. u. Gasthaus | Laskowski | |
| 10 Schütz | 20 Behrend | |
| Bürgermeister | 21 Anton Perschke u. | |
| | Bries | |
- Aufgestellt und gezeichnet
von Wichner, Hannelore
geb. Schienke, frh. Polixen
Januar 1995

Anmeldung zum Heimatkreistreffen

Zimmervermittlung

Alle Teilnehmer am Heimatkreistreffen, 10./11. Juni 1995, die eine Unterkunft benötigen und von unserem Vermittlungsangebot Gebrauch machen wollen, werden gebeten, ihre verbindliche Zimmerbestellung bis zum **Dienstag, dem 9. Mai 1995**, unter Verwendung der aus diesem Heimatbrief herauszutrennenden Quartieranmeldung an

Frau B. Lehmann
im Institut für Heimatforschung
Gerberstraße 12
27356 Rotenburg (Wümme)

zu schicken.

Die in der Stadt Bremervörde zur Verfügung stehenden Gästezimmer reichen erfahrungsgemäß nicht für die Unterbringung aller Besucher des Heimatkreistreffens aus. Die Hotels Daub, Jäger und Parkhotel sind bereits anderweitig bzw. durch Vorbestellungen ausgebucht. Insofern kann eine Zimmervermittlung auch außerhalb der Stadt, jedoch im Nahbereich, erfolgen. Am Samstag, dem 10. Juni 1995, ist ein sogenanntes Quartieramt im Hotel Daub, Bahnhofstraße 2, 27432 Bremervörde, Tel. 04761/3986, bis 18.00 Uhr eingerichtet. Von dort aus wird für Teilnehmer ohne Fahrgelegenheit für eine Fahrt zum Quartier gesorgt. Besucher, die nach 18.00 Uhr eintreffen, begeben sich bitte gleich in das Parkhotel (Schützenhof), Stader Straße 22, 27432 Bremervörde.

Selbstverständlich wird Frau Lehmann die Zimmerbestellung schriftlich bestätigen und mitteilen, in welchem Haus und zu welchem Preis die Unterbringung erfolgt.

Anmeldung für die Busfahrt am Samstag, 10. Juni 1995

Aus organisatorischen Gründen müssen wir die möglichst genaue Anzahl der Teilnehmer, sowohl für die Busbestellung als auch für die Kaffeetafel, bis zum 23. Mai 1995 weitergeben können. Bitte unterstützen Sie uns alle und benutzen Sie die **Voranmeldung für die Busfahrt!**

Bahnreisende machen wir darauf aufmerksam, daß seit Oktober 1993 zwischen Bremerhaven und Hamburg-Neugraben wieder eine wesentlich verbesserte Zugverbindung hergestellt worden ist. Sie sollten sich unbedingt nach den Anschlußzügen ab bzw. an Bremerhaven oder Hamburg-Neugraben erkundigen.

Heimatkreis Stuhm

Landkreis Rotenburg (Wümme)
Patenkreis des Kreises Stuhm

Landkreis Bremervörde



Kreis Stuhm



Landkreis Rotenburg (Wümme)

1995

38 Jahre Patenschaft

der Landkreise Bremervörde und Rotenburg (Wümme)

46 Jahre Heimatkreis Stuhm

EINLADUNG

Liebe Landsleute aus dem Kreise Stuhm,
zum 20. Heimatkreistreffen der Stuhmer Kreisgemeinschaft am

10. und 11. Juni 1995 in Bremervörde

laden wir herzlich ein.

Alle sind willkommen. Stuhm, Bremervörde und der Patenkreis erwarten Sie.

Für den Heimatkreis

Für den Patenkreis

Otto Tetzlaff
Heimatkreisvertreter

Wilhelm Brunkhorst Blume
Landrat Oberkreisdirektor

PROGRAMM

**Das Stuhmer Museum im Museumsgebäude 4 in
Bremervörde, Vorwerkstraße 17, ist am
Sonntagabend von 9.00 Uhr bis 18.00 Uhr durchgehend für alle
Stuhmer und Bremervörder geöffnet.**

Sonntagabend, 10. Juni 1995

12.00 Uhr Parkhotel (Schützenhof) geöffnet für Begegnungen

12.45 Uhr Sitzung der Heimatkreisvertretung des Kreises Stuhm im Gemeinschaftsraum des alten Kreishauses

13.00 Uhr Hauptversammlung der Kreisgemeinschaft Stuhm, ebendort; Geschäfts- und Kassenbericht, Entlastung der Heimatkreisvertretung und Neuwahlen.

Für die Neuwahl der ehrenamtlichen Mitarbeiter im Heimatkreis Stuhm bitten wir um Wahlvorschläge bis zum 31. Mai 1995 an den Heimatkreisvertreter Otto Tetzlaff, Sudetenstraße 13, 24211 Preetz/Holst. Wir hoffen, daß auch jüngere Landsleute vorgeschlagen werden, die zur Mitarbeit bereit sind.

13.45 Uhr Busfahrt durch den Patenkreis bis nach Sittensen, dort Besichtigung einer alten Schmiede mit Stellmacherei und Wassermühle sowie des Heimathauses mit Ausstellungen und altem Backhaus
Anschließend gemeinsame Kaffeetafel im Heimathaus mit Folkloreprogramm

Kostenbeitrag für Fahrt und Kaffeetafel: 18,00 DM
Abfahrtszeiten

13.40 Uhr Parkhotel (Schützenhof), Stader Straße 22

13.45 Uhr Platz vor dem Kreishaus

13.45 Uhr Hotel Daub, Bahnhofstraße

17.45 Uhr Kranzniederlegung am Ehrenmal im Bürgerpark durch den Ehrenvorsitzenden Gottfried Lickfett

19.30 Uhr Geselliges Beisammensein im großen Saal des Parkhotels (Schützenhof) mit der Preußen-Combo, Leitung: Horst Sombert
Vorführungen der Kindertrachten-Tanzgruppe des TSV-Bevern, Leitung: Hannelore Hildebrandt
Unterhaltungsbeitrag: Artur Krause, Bremervörde

PROGRAMM

**Das Stuhmer Museum im Museumsgebäude 4 in
Bremervörde, Vorwerkstraße 17, ist am
Sonntag von 9.00 Uhr bis 16.00 Uhr durchgehend für alle
Stuhmer und Bremervörder geöffnet.**

Sonntag, 11. Juni 1995

10.30 Uhr Feierstunde im großen Sitzungssaal des Kreishauses

- | | |
|-------------------|---|
| Liedvortrag: | Gemischter Chor Bremervörde
Leitung: Lydia Persson |
| Wort zum Sonntag: | Gerda Zottmaier, Stuhm |
| Begrüßung: | Heimatkreisvertreter Otto Tetzlaff |
| Grußworte: | Landrat Wilhelm Brunkhorst
Bundessprecher Odo Ratza
Bürgermeister Hans-Heinrich Hey
BdV-Vorsitzender Fritz Rokosch |
| Liedvortrag: | Gemischter Chor Bremervörde |
| Festansprache: | Erika Steinbach MdB
„Flucht und Vertreibung vor 50 Jahren“ |
| Schlußwort: | Heimatkreisvertreter Otto Tetzlaff |
| Westpreußenlied | |

12.30 Uhr Mittagessen

Heimatliche Stunde im Parkhotel Schützenhof
Begegnung im Familien- und Bekanntenkreis
Unterhaltungsmusik: Familientrio Horst Sombert

Anschriftenkartei des Heimatkreises Stuhm kann im Saal des Parkhotels Schützenhof eingesehen werden.

Unsere Bücher liegen im Saal des Parkhotels und im Museum zum Verkauf aus. Siehe auch Seite - 62 -.

„Westpreußen im Wandel der Zeiten“

„Der Kreis Stuhm“

Bildband „Heimat zwischen Weichsel, Nogat und Sorge“

Festschrift „Unsere Heimat bleibt uns Aufgabe und Verpflichtung“

Ausstellung im Kreishaus am Sonntag, 11. Juni 1995, vormittags:

Unser Landsmann **Heinz Seifert**, früher **Baumgarth**, wird uns wieder einige seiner sehenswerten Arbeiten zeigen!

Segelflieger Ferdinand Schulz

Weltrekord mit der Besenstielkiste vor 70 Jahren

Fotowanderausstellung der Landsmannschaft Westpreußen vom 6. Juni bis 23. Juni 1995 in der Volksbank Bremervörde

Für uns evtl. geöffnet: Sonnabend, 10.06. 14.00-16.00 Uhr

Sonntag, 11.06. 10.00-12.00 Uhr

Fotorausstellung des Fotografen Lipski aus Sztum

„Stuhm vor 1945 und nach 1945“

vom 10. Juni bis 18. Juni 1995 im Stuhmer Museum

Ausstellung von Landschaftsmalereien

„Unsere Heimat heute“

vom 9. Juni bis 11. Juni 1995 im Parkhotel Schützenhof

Das Stuhmer Museum in der Vorwerkstraße 17 ist geöffnet in der Zeit vom 9. Juni bis 11. Juni 1995:

Freitag von 14.00 Uhr bis 18.00 Uhr, Samstag von 9.00 Uhr bis 18.00 Uhr,

Sonntag von 9.00 Uhr bis 16.00 Uhr.

Quartieranmeldung

spätestens am 9.05.95 absenden

Absender (Name und Anschrift)

Voranmeldung für die Busfahrt

spätestens am 23.05.95 absenden

_____, den _____

Tel.: _____

An Frau B. Lehmann
im Institut für Heimatforschung
Gerberstraße 12
27356 Rotenburg (Wümme)

Tel.: 04261/83767

Mo. 14.00 - 18.00 Uhr,
Di., Mi. u. Do. 8.00 - 13.00 Uhr

19. Stuhmer Heimatkreistreffen in Bremervörde am 10./11. Juni 1995**Zimmervermittlung - Preise: Übernachtung mit Frühstück -**

Ich bestelle für die Nächte vom 9./10. und 10./11. Juni 1995 *)

Ich bestelle für die Nacht vom 10. zum 11. Juni 1995 *)

Im zentral
gelegenen
Oste-Hotel:
100,00 DM

____ Einzelzimmer; Preise zwischen 35,00 DM und 65,00 DM

____ Doppelzimmer; Preise zwischen 60,00 DM und 120,00 DM

140,00 DM

Besondere Unterbringungswünsche: _____

Anreise: mit Bundesbahn, Linienbus, PKW (Unzutreffendes streichen)

Ankunft: am Samstag, den 10. Juni 1995, gegen _____ Uhr
in dem an diesem Tage eingerichteten Quartieramt im Hotel Daub,
Bahnhofstraße 2, 27432 Bremervörde, Tel.: 04761/3086

Busfahrt am Samstag, 10. Juni 1995, Abfahrt 13.45 Uhr

Teilnahme: ja / nein mit _____ Personen (Unzutreffendes streichen)

Unterschrift***) Unzutreffendes bitte unbedingt streichen**

Mitteilungen der Heimatkreisvertretung

1. Die **Einladungen mit Programm** zu unserem **Heimatkreistreffen am 10./11. Juni 1995** in Bremervörde finden Sie in der **Mitte dieses Heimatbriefes** eingehftet. Bitte entnehmen Sie dieses Faltblatt, das leider nicht lose einglegt werden darf.
2. Für die **Quartieranmeldung** und für die **Voranmeldung zur Teilnahme an der Busfahrt** bitte das Blatt „**Quartieranmeldung**“ ausschneiden, mit Ihren Angaben und **Unterschrift** versehen an **Frau Lehmann** schicken. Auch wer kein Quartier benötigt, aber an der **Busfahrt** teilnehmen möchte, wird **gebeten**, die **Voranmeldung** einzuschicken!
3. Für die **Neuwahl** der ehrenamtlichen **Mitarbeiter der Heimatkreisvertretung** wird, wie im Programm des Heimatkreistreffens ausgedruckt, um **Vorschläge** gebeten. Einsendung bis zum 31. Mai 1995 an **Otto Tetzlaff**, Sudetenstraße 13, 24211 Preetz.
4. Die Gruppe der Deutschen Minderheit Marienwerder trauert um die beiden Stellvertreter des Vorsitzenden **Franz Kilian † 20.10.94** und **Franz Dymny † 09.02.95**. Beide Landsleute haben sich mit großem Engagement für die Gruppe und ihre Landsleute eingesetzt und sich besonders in der Aufbauphase verdient gemacht.
5. Die für unsere Landsleute in der Heimat sehr wichtigen Sprachkurse konnten bisher, wenn auch nicht im erforderlichen Umfang, weiter durchgeführt werden. Infolge der schwierigen Verkehrsverhältnisse ist es nicht einfach, regelmäßige Zusammenkünfte der im Kreisgebiet verstreut wohnenden Landsleute durchzuführen. Die wirtschaftliche Lage, besonders der Rentner, wird bei steigenden Preisen und fehlender Anpassung der Renten und Unterstützungen immer schwieriger. Von diesen wirtschaftlichen Schwierigkeiten und der hohen Arbeitslosigkeit ist folglich auch die Arbeit der Gruppe betroffen. Wir wollen, soweit es uns möglich ist, helfen und bitten Sie, liebe Landsleute in Deutschland, uns weiterhin mit Ihren Spenden dabei zu unterstützen.
6. Hervorgerufen durch die örtlichen Verhältnisse ist in Stuhm eine selbständige Gruppe der Deutschen Minderheit als eingetragener Verein gegründet und am 20.02.1995 beim zuständigen Gericht in Elbing als „**Bund der Bevölkerung deutscher Abstammung Stuhmer-Christburger Heimat**“ registriert worden. 1. Vorsitzender ist **Gerhard Zaydowski**, ul. slowackiego 3/3, PL 82-440 Dzierzgon. Das Büro des Bundes befindet sich in Stuhm: PL 82-400, ul. Jagielly 22, Tel. 7-21-14 (Vorschoß beim ehemaligen Sarg- und Möbelgeschäft v. Janitzki).
7. Zum **Heimatkreistreffen** haben wir von der Stuhmer sowie von der Marienwerderer Gruppe je 12 Personen als unsere Gäste eingeladen.
8. Die **Busfahrt in die Heimat vom 23. Juli bis 2. August 1995** war wieder sehr schnell ausgebucht.
9. Bei einer zusätzlichen Busfahrt in die Heimat vom 5. bis 13. Mai 1995 sind noch einige Plätze frei geworden. Kurzentschlossene bitte umgehend bei **Landsmann Alfons Targan**, Tel. 02102-50636, melden.
10. Das **Regionaltreffen in Düsseldorf** findet in 1995 am 2. September im „**Gerhart Hauptmann Haus**“ (früher „**Haus des Deutschen Ostens**“), Bismarckstraße 90, in Bahnhofsnähe statt.
11. An die **Mitteilung der neuen Anschrift bei Wohnungswechsel** erinnern wir in jedem Heimatbrief! Helfen Sie uns bitte in diesen Fällen, unnützen Aufwand und zusätzliche Arbeit einzusparen.

12. Ab 1. April wird der **Versand des Heimatbriefes** für uns wiederum **wesentlich teurer**, da die bisherigen Einsparungen beim Versand als **Infopost** für uns nicht mehr möglich sind.
13. Für unser **Museum** sind in letzter Zeit einige Erinnerungsstücke eingeschickt worden. Wir danken den Einsendern, besonders Herrn Benno Brandt (Menthen) für 71 Postkarten-Fotos, Frau Käthe Lohmar für die vielen Fotos aus Posilge sowie Herrn Heinz Rohde (Stuhm) für einen Asservatenbeutel des Zentralgefängnisses. Prüfen Sie bitte, welche Erinnerungsstücke Sie noch besitzen und unserem Museum übergeben können, damit sie als Kulturgut unserer Heimat aufbewahrt und ausgestellt werden können.
14. Die **Städtepartnerschaft** der Gemeinde Ritterhude mit der polnischen Gemeinde Sztum (Stuhm) ist perfekt. Die Urkunden sind von den Bürgermeistern unterzeichnet. Auch im letzten Jahr haben mehrere Gegenbesuche stattgefunden und sind bereits auch für 1995 vereinbart.
15. Eine weitere **Städtepartnerschaft** zwischen der **Samtgemeinde Sittensen**, Landkreis Rotenburg (Wümme), und der polnischen Gemeinde **Dzierzgon (Christburg)** befindet sich z. Zt. im Anfangsstadium.
16. Zu unserem letzten **Stuhmer Heimatbrief**, Nr. 47, sind bei uns viele anerkennende Zuschriften eingegangen. Vielen Dank an alle Einsender von Berichten und Fotos. Aus verständlichen Gründen können hier nicht alle Einsendungen sofort gebracht werden! Dennoch ergeht unsere Bitte, uns weitere Berichte von allgemeinem Interesse zu schicken. Denken Sie bitte daran, 1 ½ Schreibmaschinenseiten Text je Bericht sollten nicht überschritten werden. Einsendungen bitte an: **Klaus Pansegrau, Schwadorfer Weg 17, 50354 Hürth, Einsendeschluß** für die Nr. 49: **1. September 1995**.
17. Zum **Stuhmer Heimatbrief Nr. 47** erhielten wir folgende Hinweise und Angaben:

Zum Artikel - **Einfach vergessenes Denkmal** - auf den Seiten 10 und 11 schreibt Landsmann Volker Janke, frh. Stuhm, jetzt Heinrichstraße 18, 24855 Jübek:

Ohne Zweifel ist das geschilderte Denkmal berühmter, als es auf den ersten Blick erscheint. Es gehört mit größter Wahrscheinlichkeit zu den Grundlagen einer weltberühmten Novelle, den Grundlagen zu Theodor Storms „Der Schimmelreiter“. Die Rahmenhandlung der Novelle weist aus Storms Hand darauf hin, daß der Stoff zum „Schimmelreiter“ einer Zeitschrift entstammt. Die neuere Storm-Forschung weiß nun, daß dieser Stoff einer Deichbruchkatastrophe in den Weichselniederungen entstammt. Storm schuf aus dieser Nachricht, die der erste Erzähler der Novelle erwähnt, 1886 bis 1888 seine Deichbauerzählung um den Deichgrafen Hauke Haien nach dem Vorbild, als Husumer transferierte er den Stoff an die nordfriesische Küste. Als Referenz Storm gegenüber existiert bei Husum ein „Hauke-Haien-Koog“, der seinen Namen dem Helden der Novelle und den Geschehnissen 1813 an der Weichsel verdankt.

Zum **Lageplan von Kuxen** auf Seite 47 in Heimatbrief Nr. 47 reicht Landsmann Joachim Graf, Kronsredder 15, 24211 Pohnsdorf, folgende Angaben als Berichtigungen ein:

1. Besitzer der Hofstelle 3 war Alexander Graf - Pächter seit 1940 Werner Lippitz
2. Besitzer der Hofstelle 22 war Familie Koslowski und nicht Alexander Graf

3. Die Hofstellen Nr. 23 und Nr. 24 waren das ehemalige Gut. Zu Nr. 23 gehörten 2 Wirtschaftsgebäude und das Gartenhaus - Besitzer war Alexander Graf. Das Gutshaus wurde ab 1937 vom weiblichen Arbeitsdienst genutzt.
 4. Zu Nr. 24 gehörten die weiteren Wirtschaftsgebäude und der zum Wohnhaus umgebaute Speicher. Besitzer war Kurt Lischitzki.
 5. Es fehlt die Siedlerstelle des Fischers Hohnfeld, die sich neben Nr. 9 od. 25 befand. Ob diese Stelle die Nr. 25 sein könnte?
 6. Die Gebäude von den Hofstellen 21-24 waren 1987 bzw. 1989 nicht mehr vorhanden.
18. Für das „**Christburger Buch**“ von Otto Piepkorn sind leider nicht genügend Bestellungen eingegangen, um eine zweite Auflage gebunden im Druckverfahren in Auftrag geben zu können. Wie angekündigt, haben wir eine einfachere Ausführung gewählt, und die Sofort-Bestellungen bereits ausgeliefert.
19. Unser Patenkreis, der Landkreis Rotenburg (Wümme), wird im Jahr 1996 wieder den „Stuhmer Literaturpreis 1993“ ausschreiben. Interessenten sollten sich rechtzeitig vorbereiten.
20. Die **Christburger** wollen sich wie bei den vorhergehenden Kreistreffen bereits ab Freitagnachmittag, 9.5.95, im Parkhotel treffen. Auch andere Landsleute können - wie auf der Quartieranmeldung vorgesehen - bereits am Freitag, 9.5.95, anreisen.
21. **Spendendank** Allen treuen Landsleuten, die uns auch im letzten Kalenderjahr mit einer Spende unterstützt haben, möchten wir sehr danken! Sie alle haben dazu beigetragen, daß wir den Heimatbrief und die anfallenden Arbeiten trotz der gestiegenen Kosten bestreiten können und darüber hinaus auch unseren Landsleuten in der Heimat helfen konnten, was angesichts der dortigen Verhältnisse von großer Bedeutung ist! Erfreulich ist auch, daß sich wieder mehr Landsleute aus Restdeutschland an dem Spendenaufkommen beteiligten. Es sind jedoch noch einige Landsleute, die durchaus in der Lage sind, eine Spende einzuschicken, dies aber leider übersehen. **Die Spenden sind freiwillig und in der Höhe nach eigenem Ermessen!**

Alle Spender, die uns im Jahre 1994 unterstützt haben, sind auf den nachfolgenden Seiten, nach Heimatgemeinden unterteilt, aufgeführt.

Anmerkung: Auch wenn auf dem Spendenformular die Landsmannschaft Westpreußen Münster aufgeführt ist, erhält der Heimatkreis Stuhm die Spende in voller Höhe. Bitte immer Name, Vorname und Anschrift deutlich lesbar schreiben!

KOMMEN SIE ZU UNSEREM
HEIMATKREISTREFFEN

AM 10/11. JUNI 1995
NACH BREMERVÖRDE

Altendorf:

Nitschke, Ingeborg
Altmark:
 Allewelt, Dorothea
 geb. Pomplun
 Banaschewski, Josef
 Benz, Magdalene
 Frost, Paul
 Gringel, Stanislaw
 geb. Dluschkowski
 Heese, Martha
 geb. Wittkowski
 Jakubowski, Josef
 Kerstan, Bruno
 Kircher, Hedwig
 geb. Woelk
 Klingenberg, Bruno
 Kraske, Herbert
 Krause, Bruno
 Krause, Franz
 Krause, Johann u. Erika
 Krause, Pauline
 Krüger, Edelgard
 geb. Przedwojewski
 Kupper, Margarete
 geb. Krause
 Langmann, Fritz
 Meyrowski, Hans
 Mogilski, Hans
 Müller, Bruno
 Przybysz, Hans
 Puschmann, Walter
 Rafalski, Hugo
 Sancaktutan, Brigitte
 geb. Frick
 Schwarz, Kurt
 Seidel, Helmut
 Seidel, Herbert
 Seitz, Hilde
 Wien, Hans-Günter
 Wieser, Irmgard
 geb. Krause
 Woelk, Paul
 Wörner, Grete
 geb. Seidel
Ankemitt:
 Ahrens, Christel
 geb. Kopanski
 Bartnitzki, Emma
 geb. Sakschewski
 Gehrke, Hermann
 u. Gertrud geb.
 Sakschewski
 Görgens, Karin
 geb. Patschke
 Graf, Joachim
 Janz, Erwin
 Kohn, Helga
 geb. Hohenfeld

Manthey, Edith
 geb. Neumann
 Neumann, Herbert
 Sakschewski, Hans
 Sakschewski, Kurt
 Schülke, Adelheid
 geb. Sakschewski
 Sperling, Elisabeth
 Staschkewitz, Gerda
 geb. Albrecht
 Vach, Gerda
Baumgarth:
 Bausch, Else
 geb. Gollschewski
 Bertuleit, Renate
 geb. Gollschewski
 Damaske, Edith
 geb. Zacher
 Ehrke, Herta
 geb. Lange
 Fritz, Kuno
 Gielow, Christel
 geb. Meyer
 Gogolin, Eva
 geb. Kling
 Gollschewski, Paula
 Gollschewski, Willi
 Grollmisch, Jürgen u. Eva
 geb. Neumann
 Guth, Franz
 Guth, Georg
 Hildebrandt, Martin u.
 Helga geb. Fritz
 Höpfl, Herta
 geb. Narzinski
 Klein, Lotti geb. Kräkel
 Koehler, Hildegard
 geb. Thimm
 Krämer, Grete
 geb. Frost
 Lettau, Günther
 Müll, Heinrich
 Narzinski, Paul
 Neubauer, Horst u. Erna
 Neumann, Gerhard
 Philippen, Adelheid
 Regler, Albin u. Hilde
 geb. Gollschewski
 Rochel, Erich u. Grete
 geb. Schohmacker
 Rosanowski, Franz
 Ruske, Ernst
 Schmidt, Margarete
 geb. Runkus
 Sounkowski, Emma
 geb. Kühnapfel
 Seibert, Maria
 geb. Grunwald
 Seifert, Heinz

Strauss, Otto
 Strich, Günther
 Strich, Irmentraut
 geb. Otto
 Volk, Emmi
 geb. Gollschewski
 von Wieding, Christel
 geb. Preuß
 Voß, Erna geb. Viol
Blonaken:
 Böhl, Georg
 Böhl, Herbert
 Klann, Alfred
 Reiske, Marta
 geb. Gross
 Tehse, Gerda
 geb. Rundmann
 Titz, Lieselotte
 geb. Timm
 Wolf, Elisabeth
 geb. Gross
Böhhof:
 Grossmann, Dietrich
 Gutzeit, Gerda
 geb. Taube
 Hanisch, Horst
 Kiesenenthal, Ruth-Charl.
 geb. Kissing
 Lessner, Klara
 geb. Drews
 Meltz, Anna geb. Braun
 Pahl, Franz
 Radewald, Günter u.
 Terese geb. Baumann
 Ryszewski, Marta
 geb. Filzek
 Schröder, Emil
 Stanke, Werner
 Walter, Marta
 Wunsch, Kurt
 Ziemann, Gertrud
 geb. Ossowski
Braunswalde:
 Dalig, Harry
 Goerke, Renate
 geb. Beyer
 Kopp, Ernst
 Latonski, Hedwig
 Srech, Franziska
 geb. Marohn
 Steinberg, Franz
 Steinberg, Hans
 Toelk, Erna
 geb. Marohn
 Wossidlo, Erhard
 Wossidlo, Manfred
 Zachewitz, Oswald
Bruch:
 Abraham, Dedew

Abraham, Erhardt
 Haumann, Charlotte
 geb. Wischniewski
 Lippitz, Walter
 Müller, Erwin u. Frieda
 geb. Olsowski
 Neufeldt, Gerhard
 Neufeldt, Lothar
 Neufeldt, Renate
 Olschewski, Adolf
 Rost, Hans
 Skibitzki, Waltraut
 geb. Knoblauch
 Wischniewski, Heinz
 Wolter, Rosemarie
 geb. Rohman
Budisch:
 Anderle, Jörg u. Anke
 geb. Tetzlaff
 Da Costa, Brigitte
 geb. Pansegrau
 Dethlefs, Ute
 geb. Tetzlaff
 Dickow, Helga
 Dickow, Heinz u.
 Hertha geb. Tetzlaff
 Fischer, Alwin u.
 Elisabeth geb.
 Tetzlaff
 Fischer, Carla u.
 Reinhard
 Folle, Erika
 Hentzen, Werner u.
 Hannelore geb.
 Lewandowski
 Hinz, Ulrich
 In der Mühle, Dorothe
 in der Mühle, Marlis
 Jagow, Hilde
 Jockheck, Christel
 geb. Klein
 Jordan, Alfred
 Klein, Otto
 Morgenthaler, Ulrich
 geb. Tetzlaff
 Pakalski, Ludwig
 Pansegrau, Klaus u.
 Brigitte geb. Seifert
 Pansegrau, Martin
 Reeber, Gertrud
 geb. Lewandowski
 Ruhnau, Axel
 Schmieta, Reinhard u.
 Anita geb. Spinder
 Schultz, Ilse
 geb. Tetzlaff
 Schultz, Petra
 Schultz, Werner
 Tetzlaff, Carl u. Eveline

geb. Krüger
Tetzlaff, Ernst u. Inge
geb. Vollertzen
Tetzlaff, Dr. Kai
Tetzlaff, Otto u. Rena
geb. Klein
Tetzlaff, Reinhard
von Lardon, Beate u.
Rüdiger
von Lardon, Christel
geb. Klein u. Britta
von Lardon, Petra
Wühn, Ilse geb. Jordan
Deutsch Damerau:
Bergner, Paul
Funk, Johann
Jahn, Christel
Klein, Ursula
geb. Wrobbel
Krempa, Bernhard
Laskewitz, Walter
Menard, Leo
Mey, Dorothea
geb. Napromski
Neuendorf, Irmgard
Pack, Ursula
geb. Stahnke
Patzner, Günter
Vast, Anneliese
geb. Wiesner
Dietrichsdorf:
Ölscher, Jürgen
Schöneck, Clemens u.
Elly geb. Rech
Wroblewski, Franz
Georgensdorf:
Janz, Elisabeth
geb. Gastner
Lehndorf, Franz u.
Gertrud geb. Gastner
Mory, Tabea
geb. Riebandt
Neubauer, Klara
Retka, Hans
Groß Brodsende:
Althoff, Ulrich
Bialluch, Elsa
geb. George
Papke, Anna
geb. Hennig
Seybusch, Peter-W.
Groß Waplitz:
Commer, Rosemarie
geb. Heldt
Deutschendorf, Horst
Heldt, Joachim
Kröckel, Antonie
geb. Wippich
Krüger, Gisela

geb. Wienmeister
Scheer, Gertrud
geb. Lux
Schneider, Rudi
Seraphim, Dr. Ernst-Th.
Warneke, Jutta
geb. Neubohn
Wienmeister, Hans-J.
Grünhagen:
Szezan, Robert
Taubensee, Hildegard
Wiebe, Hans-Wilhelm
Güldenfelde:
Behrendt, Erich
Ney, Anneliese
Preuss, Gerda
Heinrode:
Steinau, Adolf
Szydtek, Alfons u. Dora
geb. Kowall
Trutzenberger, Lore
geb. Springborn
Wiesorrek, Edeltraut
geb. Born
Mohendorf:
Braun, Brigitte
geb. Kollbach
Häfke, Hedwig geb.
Schnase
Klawonn, Anni
geb. Felske
Kosel, Franz
Prothmann, Anneliese
geb. Schnase
Honigfelde:
Blank, Klaus
Lemke, Werner
Zablonski, Anton u.
Irene geb. Wroblewski
Zuchowski, Alfons
Jordansdorf:
Claassen, Christel
Deller, Leo
Schilling, Dr. Harald
Heinrichs, Manfred
Schülke, Ernst-W.
Kalsen:
Appel, Günter
Brandt, Roman
Heering, Elard
Koppe, Bernhard
Kalwe:
Dombrowski, Reinhard
Dombrowski, Richard
Drebs, Peter
Drebs, Reinhold
Flemming, Gertrude
geb. Bartsch
Henke, Stephanie

geb. Schulz
Kikut, Herbert u. Klara
geb. Kosolowski
Uthke, Lieselotte
geb. John
Witt, Edmund
Kiesling:
Boldt, Waltraut
geb. Grochau
Büttner, Bruno
Degen, Christel
Heering, Giesela
Heering, Karl-Heinz
Paltian, Hedwig
geb. Golombek
Klein Brodsende:
Bergen, Hannelore
Klein, Ernst
Lerbs, Fritz
Zorn, Lina geb. Fröhlich
Konradswalde:
Burgholte, Anneliese
geb. Ziehl
Nickels, Bernhard
Noering, Gerda
geb. Schiweck
Perter, Alfred
Polaczek, Therese
geb. Brose
Reimer, Erich
Schwarzwald, Klemens
Sechöfer, Martin
Thiel, Pauline
geb. Murawski
Urner, Margot
geb. Stockhaus
Laabe:
Beneke, Hans u.
Christianne geb. Baehr
Laase:
Jütze, Andreas u. Herta
geb. Masella
Ohm, Ruth
Wacker, Hanna
geb. Claßen
Wiens, Günther
Lichtfelde:
Arndt, Emilie
geb. Nikolay
Dyck, Hans-Ernst
Kalmus, Franziska
Karau, T.
Klagge, Herbert
Liedtke, Alfons
Majewski, Franz
Malten, Hans
Meyn, Ursula
geb. Schulz
Möbius, Gertrud

geb. Karau
Möller, Christa
Preuss, Marianne
Reeck, Maria
geb. Planten
Schawohl, Vera
Schaubert, Gisela u.
Ruth
Uthe, Eva-Maria
geb. Preuss
Wölk, Heinz
Wunderle, Meta
geb. Teuchert
Wunderlich, Hans
Wunderlich, Siegfried
Wunderlich, Siegrid
geb. Pohlmann
Losendorf:
Bethke, Ursel geb. Flier
Chittka, Dr. Bernt
Halpap, Ruth
geb. Ludwigkeit
Weiss, Willi
Mahlau:
Heinze, Christel
geb. Janzen
Huwald, Edith
geb. Janzen
Menthen:
Blaskowitz, Hanna
Ekruth, Horst u. Lilli
geb. Giltwald
Gawronski, Eleonore
geb. Giltwald
Giltwald, Arno
Markau, Otto
Markau, Paul
Priebe, Paul
Reimer, Hertha
geb. Hube
Richert, Heinz
Richert, Herbert
Mirahnen:
Dziedzic, Hans u.
Helene geb. Sperling
Fitze, Ursula
geb. Sperling
Kortmann, Hubert
Korzeniewski, Rose-
marie geb. Holz
Kuhnt, Hans-Georg
Mahring, Hans
Szkowski, Franz-Josef
Montauerweide:
Broch, Else
geb. Erasmus
Detschlag, Gisela
geb. Heinrich
Dibbern, Hildegard

geb. Heinrich
 Erasmus, Werner
 Ewert, Kurt
 Fassbender, geb.
 Marklewitz
 Heinrich, Heinz
 Mönke, Charlotte
 geb. Kohnert
 Pommerenke, Helmut
Morainen:
 Arndt, Albin
 Pranz, Dr. Manfred
 Lüdtke, Sophie
 geb. Pichert
 Fieguth, Prof. Dr.
 Gerhard
 Zielke, Siegfried
Neudorf:
 Blenkle, Willy
 Depke, Erich u. Gertrud
 geb. Sarah
 Haese, Georg
 Kelch, Paul
 Klotkowski, Paul
 Kopyczinski, Hubert
 Koslowski, Alfons
 Lipinski, Gerda
 geb. Kauffmann
 Macknapp, Helmut
 Pannewasch, Hubert
 Preuß, Ernst
 Rutz, Alfons
 Sarach, Franz
 Sarach, Josef
 Siemiontkowski, Franz
 u. Margarete
 geb. Depke
Neuhöfelde:
 Axhausen, Helga
 geb. Rohrbeck
 Bartel, Annemarie
 geb. Nehring
 Burdardt, Willi
 Ehlenberger, Horst
 Kosmalla, Meta
 geb. Dobrick
 Krell, Alfred
 Mahlau, Erwin
 Nehring, Christoph
 Paul, Kurt
 Röpke, Gertrud
 geb. Meyer
 Schmidt, Else geb. Klein
 Schmidt, Margarete
 geb. Mahlau
Neumarck
 Henry, Margarete
 geb. Hüssner
 Kalinowski, Irene

geb. Nowitzki
 Kragert, Gertrud
 geb. Baumann
 Kremer, Ingeborg
 geb. Kühn
 Lilienthal, Georg
 Neuert, Alfons
 Przeperski, Maria
 geb. Schelling
 Susdorf, Alfred
 Werth, Georg u.
 Gertrud geb. Schelling
 Ziolkowski, Gertrud
 geb. Lewandowski
Nikaskirchen:
 Appel, Friedrich u.
 Margarete geb. Weiss
 Bludau, Gerhard u.
 Ursula geb. Droste
 Brandt, Arnold
 Brandt, Erhard
 Broszeit, Bruno u.
 Gertrud geb. Paschilke
 Dreher, Lucia
 Hedrich, Otto
 Kaminski, Hedwig
 geb. Skodzinski
 Krieg, Ilse
 Lonzewski, Leokadia
 geb. Schuster
 Müller, Traude
 geb. Deutschmann
 Schutz, Paul
 Smolinski, Irene
 geb. Brandt
 Wendler, Martha
 geb. Fiedler
 Zielinski, Siegfried
Pestlin:
 Aust, Volker
 Groszewski, Gertrud
 geb. Scharnert
 Groth, Joseph
 Groth, Valentin u. Anna
 Grutsch, Wanda
 geb. Schreiber
 Hansen, Maria
 geb. Grochau
 Hübschmann, Günther
 Krieger, Günther
 Liss, Felix
 Meyer, Gisela geb. Franz
 Schreiber, Oskar
 Solowin, Ludwika
 geb. Schwonkowski
 Stoppa, Cäcilie
 geb. Schmoll
Peterswalde:
 Canstein, Maria

geb. Ohl
 Döbbek, Bruno
 Ohl, Hans-Jürgen
 Wiebe, Elisabeth
 Wienerroither, Renate
 geb. Nickel
Polixen:
 Hamm, Christa
 geb. Lippitz
 Lippitz, Heinz u. Eva
 geb. Fritz
 Lippitz, Marta
 geb. Hamm
 Stobbe, Ursula
 geb. Lippitz
 Wichner, Hannelore
 geb. Schienke
Portschweiten:
 Benz, Bruno
 Paweletzki, Alexander
Posilge:
 Diederich, Erna
 geb. Kray
 Elmers, K.-H. u. Erna
 geb. Koliwer
 Fassbender, Christel
 geb. Kray
 Joost-Meyer zu Bakum,
 Hubert
 Kagens, Paul
 Kessel-Klann, Käte
 geb. Klann
 Kreibisch, Herta
 geb. Deutschendorf
 Kriehn, Frieda
 geb. Mustatewitz
 Lileike, Herta
 geb. Klann
 Lohmar, Käthe
 geb. Deutschendorf
 Ott, Frieda, Wwe. v.
 Wilhelm
 Ott, Heinrich
 Ott, Walter
 Pusck, Ursula
 geb. Mielke
 Spauschus, Herta
 Vogelsang, Erika
 geb. Weide
 Wölke, Bruno
Preuß. Damerau:
 Bareck, Bruno u.
 Wanda geb. Ommier
 Fiesel, Eleonora
 geb. Grochowski
Ramten:
 Hermannstädter, Hildeg.
 geb. Borowski
 Kozlowski, Richard

Napierski, Klara
 geb. Szislawski
 Skozinski, Günter
 Sperling, Bruno
 Zierk, Hildegard
 geb. Skozinski
Rehhof:
 Blumnick, Dorothea
 geb. Dromm
 Dernbrecher, Ursula
 geb. Dromm
 Diethelm, Prof. Dr.med.
 Lothar
 Fenski, Werner
 Fiedler, Helga
 geb. Wilms
 Gehrmann, Karl-H.
 Görtzen, Burglind
 Görtzen, Käte
 geb. Penner
 Grabowski, Karla
 geb. Beyer
 Grenz, Eva
 Gresch, Hans-Jürgen
 Hausmann, Edith
 geb. Wionsek
 Hoffmann, Hannelore
 geb. Petrusch
 Huhs, Edelgard
 geb. von Lewinski
 Koch, Wilhelm u. Käthe
 geb. Harder
 Lehnert, Horst u. Ursula
 geb. Janzen
 Liebe, Elsbeth geb. Selke
 Liegmann, Edmund
 Liegmann, Josef
 Liss, Heinz
 Lux, Agnes
 geb. Schwark
 Lux, Clemens
 Malner, Heinz
 Marklewitz, Helmut
 Mauritz, Annemarie
 geb. Petrusch
 Mroz, Franz
 Mroz, Johann
 Oehrich, Hildegard
 geb. Methner
 Prenk, Brigitte
 geb. Schütz
 Preuss, Charlotte
 geb. Schulz
 Radtke, Charlotte
 geb. Müller
 Rathje, Brigitte
 geb. Riediger
 Reefke, Erich
 Richert, Alfred

Sarfeld, Horst u. Ilse
geb. Kuhnert
Schink, Helmut
Schoppert, Johanna
Schulz, Ernst
Seefeldt, Erwin
Sommer, Luzie
Sprude, Johann
Tipke, Anna-Elisabeth
geb. Tkaczyk
Tkaczyk, Agathe
von Lewinski, Eberhard
Wiens, Lothar
Wilhelmy, Horst
Zdanewitz, Konrad u.
Margarete geb. Schulz
Rudnerweide:
Baecher, Hans-J.
Goertzen, Horst
Martens, Elise
geb. Schepanski
Sadlak:
Megger, Katharina
geb. Boenig
Schönwiese:
Ahrens, Gabriele
geb. Zühke
Bock, Helga geb. Kraft
Brandt, Gregor
Brandt, Paul
Brechtbühler, Erhard
Grapentin, Walter
Harbach, Lisbeth
geb. Grapentin
Heyder-Koch, Cily
geb. Winter
Kalina, Johann u. Ursula
geb. Küttner
Kammer, Gerhard
Krispin, Manfred
Winter, Benedikta
Winter, Brigitte
Winter, Norbert
Wolf, Erna geb. Doebl
Schroop:
Andres, Hans
Buchholz, Heinz
Feri, Waltraud
geb. Kahnke
Heinrichs, Erich
Heinrichs, Volker
Hubo, Gertrud
geb. Kahnke
Kirsch, Hildegard
geb. Teschendorf
Kistler, Hans
Mondroch, Hildegard
Neubauer, Margarete
geb. Kahnke

Oberhoff, Edith
geb. Oblotzki
Omke, Valeria
geb. Urban
Othersen, Elisabeth
geb. Karninski
Otten, Elfriede
geb. Wiens
Preuß, Erwin
Riechert, Manfred
Strich, Franz
Struse, Betty
geb. Riechert
Stangenberg:
Gruschke, Christel
geb. Schulz
Gurowski, Günther
Müller, Margarete
geb. Neumann
Stange, Gisela
geb. Buchholz
Waldner, Margot
geb. Kalina
Teschendorf:
Glaser, Kurt
Hoffmann, Günther
Hoffmann, Gertrud
geb. Haske
Kunz, Heinz
Reppert, Otto
Wiesemann, Hildegard
Wolburg, Waltraud
geb. Randolf
Tiefensee:
Bader, Gertrud
geb. Majewski
Loewe, Christel
geb. Breitfeld
Löwrick, Charlotte
geb. Ludwigkeit
Rohde, Maria
Sperling, Max
Steinkraus, Margarete
geb. Rohde
Vaessen, Brigitte
geb. Siebert
Tragheimerweide:
Bergmann, Irmgard
geb. Geisert
Bollenbacher, Werner
u. Luise geb. Geisert
Daschkowski, Alfons u.
Adelheid geb.
Lesniakowski
Draschanowski, Klaus-
Dieter
Geisert, Erich
Habenstein, Franziska
geb. Ölscher

Kolmer, Bruno
Loepp, Manfred u.
Mariekluse geb. Quiring
Ölscher, Konrad
Quiring, Klaus -
Hofgesellschaft
Schmion, Walter
Sobczyk, Edith
geb. Guthe
Spillmann, Charlotte
geb. Schmion
Wichert, Johannes
Trankwitz:
Fox, Georg
Giet, Klara
geb. Hagedorn
Kupferschmid, Chr.
geb. Schmidt
Lechelnayr, Ursula
Lüdecke, Käthe
geb. Gessler
Merker, Hanna
geb. Schmidt
Salden, Anibert
Salden, Jürgen
Schroder, Franz
Schroder, Walter
Sommerfeld, Alice
geb. Vogel
Springstube, Brunhilde
geb. Gessler
Walter, Lucia
geb. Bergmann
Wiener, Christa-M.
geb. Borkowski
Troop:
Barra, Franz
Boruschewski, Paul
Frost, Bruno
Lopata, Veronika
geb. Wreders
Müller, Maria
geb. Wrobel
Neumann, Elisabeth
geb. Laskowski
Raabe, Bruno
Schmoll, Johanna
geb. Tritt
von Poblitzki, Paul
Wisniewski, Elisabeth
geb. Wrobel
Usnitz:
Alt, Gerhard u. Traute
geb. John
Bayer, Else geb. Weiter
Brandes, Waltraud
geb. Knopke
Ducroff, Robert u.
Christel geb. Schink

Fiedler, Heinz
Fritz, Paul
Gurlitt, Elisabeth
geb. Hoffmann
Hass, Else
Kehr, Klara
verw. Saletzki
geb. Wascheletski
Kick, Alfred u. Monika
geb. Schlossmann
Lubenow, Klara
geb. Targan
Nowak, Gertrud
geb. Fiedler
Ost, Else geb. Wichner
Pohlmann, Jürgen
Roswora, Hildegard
geb. Spitt
Schink, Robert
Schulz, Wally geb. Bail
Szperalski, Gertrud
geb. Wichner
Targan, Alfons
Tergan, Bernhard
Tresp, Anni geb. Bail
Weigel, Alfred u.
Charlotte
geb. Rautenberg
Weise, Christel geb. Bail
Weise, Karl
Wichner, Heinz
Wolter, Sigrid
Wadkeim:
Blasche, Annemarie
geb. Goertz
Dyck, Magdalene
geb. Krieg
Dyck, Wolfgang
Ölscher, Edmund
Ortmann, Hans
Paweletski, Helene
Paweletski, Johann
Weisner, Maria
geb. Beyer
Welitzki, Josef
Wargels:
Beer, Irmgard
geb. Kerber
Janzen, Paul
Müller, Günther
Reitz, Heinz u.
Hannelore geb. Pauls
Schnell, Gertraud
geb. Müller
Slomski, Irene
geb. Zukowski
Widmayer, Hildegard
geb. Boy
Weißenberg:

Bannert, Elisabeth
geb. Niemczyk
Block, Franz
Borsbach, Hubert u.
Christel geb. Grandt
Drossner, Heinz
Groddeck, Wolfgang
u. Hannelore
Keckert, Brigitta
geb. Unrau
Scholla, Franz
Schwemin, Walburga
geb. Drossner
Stuhm:
Albrecht, Ilse
geb. Albrecht
Badziong, Hedwig
geb. Grucza
Bauer, Jochen
Behrend, Gerhard
Berg, Heinrich-O.
Berger, Ursula
Bisner, Friedelmarie
Blenkle, Dr. Klaus
Blenkle, Rolf
Blenkle, Rose
Bliefenrich, Giesela
Boldt, Luise
geb. Schröder
Bollmann, Veronika
geb. Welitzki
Bomke, Traute
Borchard, Reinhard
Borchert, Irmgard
geb. Grossmann
Brauer, Gisela
Brodda, Bruno
Buck, Hermann
Clevinghaus, Hanna
geb. Albrecht
Czarnowski, Gertrud
Dix, Irene
Drews, Johannes
Duschner, Brunhilde
geb. Sommer
Ebel, Rudolf u. Gertrud
geb. Richter
Eichstädt, Ernst u.
Christel geb. Pörschke
Erasmus, Siegfried
Erichsen, Ingeborg
geb. Zabel
Falk, Christel
geb. Klaphofer
Fast, Hedwig
geb. Brallentin
Fast, Helmut
Fedrau, Siegfried
Feierabend, Johannes

u. Hedwig geb.
Tomaschewski
Felske, Lothar u.
Elisabeth geb. Vagen
Fenner, Erwin u.
Sieglinde
geb. Langhans
Filipowski, Immintraut
geb. Bukold
Fischer, Helene
geb. Boldt
Fischer, Ursel
geb. Schilla
Floringer, Joachim
Franzschack, Franz
Frei, Gertrud
geb. Dreyer
Friederici, Clara
Friederici, Heinz
Gawronski, Thomas
Glaw, Hannelore
Gleixner, Ilse
geb. Hillmann
Globert, Walter
Grabke, Erich
Grützner, Waltraud
geb. Gehrmann
Hertenstein, Edith
geb. Zottmaier
Hinz, Elisabeth
geb. Wiatrowski
Hoffmann, Fritz
Holz, Christa
geb. Golmann
Hoppe, Elfriede
geb. Bastian
Hörhold, Hildegard
geb. Stümer
Immischi, Siegfried
Janke, Volker
Jochem, Dorothea
geb. Tillwick
Jochem, Gerd
John von Freyend, Elise
geb. Krasel
Judjahn, Arno
Judjahn, Herbert
Kaiser, Christel
geb. Sterz
Kaminski, Lucie
geb. Schakowski
Karschnik, Wolfgang
Karschnik, Katharina
Kaune, Erna geb. Berg
Kerber, Heinz u. Erika
geb. Franz
Kirsch, Hedwig
geb. Swiackowski
Klewe, Margarete

Knoll, Elisabeth
geb. Kragert
Kochanski, Hans u.
Anneliese geb. Grätz
Koebernik, Günter u.
Gertrud geb. Bretz
Kontny, Rosemarie
Kosowski, Maria
geb. Sombert
Kothe, Viktor
Kowald, Artur u.
Martha
Krüger, Adelheid
geb. Preuss
Krzemnicki, Ursula
geb. Klatt
Kühl, Josef
Langbehn, Brunhilde
geb. Sterz
Lau, Horst
Leopold, Hildegard
geb. Schuchert
Less, Manfred
Libuda, Ella geb. Glaskie
Lickfett, Gottfried
Liedtke, Heinz
Lindenbach, Horst
Linderkamp, Hartw.
Löttgen, Annemarie
geb. Kraus
Lüder, Siegfried
Lüder, Wolfgang
Maager, Inge geb. Sill
Mania, Erwin
Masella, Gerda
geb. Engel
Mattik, Erich
Mattik, Herbert
Meissner, Paul
Meissner, Willibald
Möller, Frieda
geb. Ketturkat
Münker, Heinz
Münker, Klaus-Heinz
Naruhn, Inge
geb. Borowski
Nester, Bernd
Nester, Elisabeth
Nöh, Helene
geb. Sombert
Panewasch, Artur
Petter, Heinz
Pflanz, Hildegard
geb. Schmidt
Pickrahn, Heinz
Polomski, Hedwig
geb. Schliwinski
Prangel, Alfons
Prinz, Hildegard

geb. Neubauer
Rade, Frieda geb. Knorr
Rade, Egon
Rademacher, Sieghild
geb. Teschke
Rakowski, Gertrud
geb. Schimion
Ratra, Odo
Rehberg, Dorothea
geb. Aichele
Rehm, Peter u. Anieta
geb. Mecweldowski
Robrandt, Hans-Walter
Roeser, Reinhard
Rohde, Heinz
Rohrbeck, Erika
Röpke, Regine geb. Voss
Rorzycka, Margarete
geb. Nemitz
Salvers, Gerda
geb. Heitauer
Scheibner, Heinz
Schenkelberg, Christel
geb. Ulrich
Schielke, Brigitte
geb. Falkner
Schmidt, Ingrid
geb. Schmidt
Schmidtke, Anna
geb. Winterfeld
Schneider, Anneliese
geb. Kosel
Scholz, Günther
Schulz, Hildegard
Schulz, Johannes
Schumacher, Paul
Seibel, Gertrud
geb. Kossel
Sickart, Alois
Sickart, Georg
Sombert, Gerhard
Sombert, Horst
Sombert, Ludwika
Sonntag, Lothar
Sperl, Wolfgang
Stafast, Walter
Stümer, Anna
geb. Gerhardt
Süpner, Ursel
Szislawski, Anna
Teschendorff, Martin
Teschke, Kurt
Uliczek, Bruno
Vogel, Eva geb. Gehm
von Ristok, Willi
Vornbrock, Magda
geb. Wollenweber
Wargalla, Siegfried
Weilandt, Johannes

- Weiß, Erika geb. Hinz
 Westerwick, Ernst
 Winter, Marga
 geb. Jochem
 Wischniewski, Gertrud
 geb. Grosch
 Wittenberg, Klaus
 Woelk, Heinz
 Wohlgemuth, Dorothea
 geb. Stafast
 Wosnitza, Hildegard
 geb. Liedtke
 Zabel, Joachim
 Zabel, Lieselotte
 geb. Berghoff
 Zielinski, Eugen
 Ziemann, Erika
 geb. Gillberg
 Ziemann, Helmut
 Ziemer, Heide
 geb. von Auwers
 Zitzlaff, Gerhard
 Zottmaier, Gerda
Christburg:
 Aberger, Martha
 Aschkowski, Clemens
 Aschkowski, Horst
 Aschkowski, Werner
 Barkowski, Helga
 geb. Gehrman
 Barntitzki, Waltraut
 Borowski, Margarete
 geb. Schütz
 Bräuner, Christel
 geb. Sonnitz
 Bremer, Edith
 Brünjes, Frieda
 geb. Ziemehl
 Demuth, Erika
 geb. Wiehler
 Depping, Gertrud
 geb. Bieler
 Detjen, Ilse geb. Mock
 Fanelis, Ilse
 geb. Poschadel
 Fiedler, Heinz
 Fuhlbrügge, Martin
 Gembries, Eckart
 Genge, Ursula
 geb. Hupfeld
 Gerund, Günther
 Gerund, Hans
 Giese, Fritz
 Gillwald, Lita
 geb. Helbing
 Goertz, Harald
 Gusowski, Hans
 Haneberg, Christel
 geb. Buchholz
 Hantel, Gertrud
 geb. Ernst
 Hausmann, Klaus
 Heintel, Erna
 Hering, Helene
 geb. Protzmann
 Herrmann, Kurt
 Hinz, Hildegard
 geb. Zimehl
 Hoffmann, Jutta
 geb. Hupfeld
 Hollstein, Lydia
 Hollstein, Rudi
 Hube, Margarete
 geb. Klawuhn
 Jahrmärker, Edda
 Jahrmärker, Erna
 geb. Helbing
 Kattaneck, Kurt u. Edith-
 An. geb. Olschewsky
 Kniller, Elfriede
 Koch, Irmgard
 geb. Brock
 Kretschmer, Horst
 Kuchenbecker, Liese-
 lotte geb. Dreher
 Lau, Günter
 Liebrecht, Paul
 Markau, Horst
 Markau, Heinz
 Martens, Edeltraut
 geb. Korff
 Martens, Karl-Heinz
 Mazath, Elfriede
 Mazath, Marta
 geb. Welske
 Mobius, Gudrun
 geb. Schwenke
 Mock, Siegfried
 Mock, Traute
 Molks, Gisela
 Molks, Hans-Jürgen
 Neubauer, Gerda
 geb. Paul
 Nickel, Kläre
 Oster, Christa
 geb. Böttcher
 Otto, Hans-Peter
 Petrowitz, Emma
 geb. Brombey
 Petrowitz, Johann
 Piepkorn, Otto u. Hilde
 geb. von Wantoch-
 Rekowski
 Politzowski, Konrad
 Poschadel, Arno
 Poschadel, Gustav
 Poschadel, Herbert
 Poschadel, Werner
 Pose, Else
 Pranke, Heinz u. Betty
 geb. Habeck
 Preuss, Hans
 Protzmann, Günter
 Röss, Hedwig
 geb. Lippke
 Ruge, Erna geb. Paul
 Schacht, Irmgard
 geb. Mock
 Schafraneck, Else
 geb. Branitzki
 Schmidt, Marie
 Schweitzer, Erna
 geb. Kniller
 Schwenke, Hildegard
 geb. Koepf
 Seidler, Willi
 Siegenthaler, Gerd
 Sonnitz, Karl u.
 Margarete
 Spiegel, Herta
 geb. Hollstein
 Steinfurth, Erika
 Strenggraber, Marianne
 geb. Malleis
 Stender, Edith
 Strübig, Irmgard
 Strübig, Margarete
 Sündermann, Edith
 geb. Buchholz
 Temps, Dorothea
 geb. Fiedler
 Teschke, Hans
 Unnering, Irmgard
 geb. Markau
 von Türk, Gerhard
 Wagner, Hedwig
 geb. Gerund
 Wagner, Walter
 Wehrmann, Heinz u.
 Christel geb.
 Schmöckel
 Wentzlaff, Horst u.
 Helga geb. Lange
 Wiehler, Hans-Günther
 Wiehler, Horst
 Wiesner, Konrad
 Wietzke, Erna
 geb. Kurz
 Wilhelm, Ursula
 Wilke, Hans-Georg
**Wegen fehlender
 Angaben keine
 Heimatgemeinde
 erkennbar:**
- A.E.M.
 Bader, Christel
 Baecker
 Banilewski, Hans
 Berger, Gretel
 Berger, Paul
 Beyer, Ernst
 Dornbert
 Friebrandt, Erich
 Gilbert, Arno
 Gollschewski
 Kall, Gertrud
 Krah, Margot
 Külling, Heinz
 Maier, Josef
 Meyer, Maria
 geb. Stenzel
 Neumann, Mia
 Neusohn, Bruno
 Rothe, Horst
 Schneider, Werner
 Schutz, Paul
 Schwuchow, Kurt
 Sell, Gisela geb. Liedtke
 Weigel, Hildegard
Ohne Absender:
 7 Spenden
**Freunde der Kreisge-
 meinschaft, die nicht
 aus dem Kreis Stuhm
 stammen:**
 Baden, Friedrich
 Braumüller, Bernd
 Brettmann, Franz
 Carstensen, Claus u.
 Renate
 Caselitz, Inge
 Deutschewitz, Heinz
 Fischer, Lisbeth
 Kallas, Michael
 Keller, Benno
 Koslowski, Paul
 Möller, Ursula
 Podczarski, Siegfried
 Prill, Irmgard
 Rehaag, Günther
 Schmeichel, Eugen
 Siebmann, Rolf u. Leni
 Spenke, Peter u. Annem.
 Trebes, Horst u. Gisela
 Valentiner, Peter u.
 Elfriede
 Vaupel, Walter
 Verikas, Elisabeth
 Vogt, Hugo
 Werner, Peter
 Zimmermann, Friedrich

Schule mit *Wissenschaft* und *Astloch*

Aus den Lebenserinnerungen von Heinz Scheibner

- ehemals Stuhm-Stuhmsdorf -

Mit der zu Ostern stattgefundenen Versetzung in die 7. Schulklasse wuchsen auch die Lernanforderungen. Nach meinen Lieblingsfächern Rechnen, Geschichte, Erdkunde und Sport ging es fortan in die „Wissenschaft“. Auf ganz simple Weise wurden uns von Herrn Lehrer Laabs die Farben und ihre Veränderungen durch bestimmte Vermischungen erklärt. Und was herauskommt, wenn man alle Farbtöne in einen Topf gibt, wurde durch eine Scheibe von ungefähr zwanzig Zentimeter Durchmesser, auf der in gleichgroße Segmente sämtliche Grundfarben aufgebracht waren, demonstriert. Setzten wir die Scheibe, die in ihrer Mittelachse auf einen Haltegriff genagelt war, ganz schnell in Umdrehung, wurde alles grau. Leider konnte ich dieses Mischexperiment nicht daheim ausprobieren, denn als ich meinen Vater auf die verschiedenen Farben ansprach, meinte er nur kurz: „Haben wir ein Malergeschäft oder eine Landwirtschaft?“ - Damit war die Hausaufgabe auch schon erledigt.

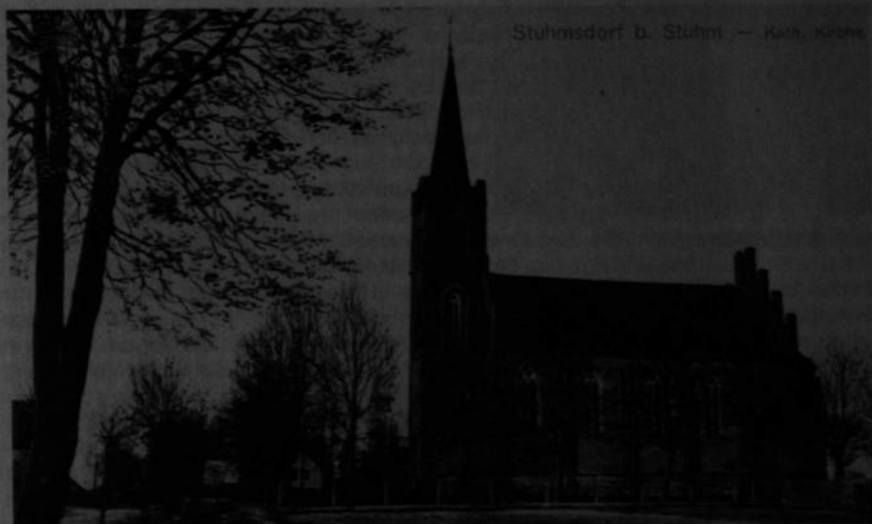
Noch schöner war die *Bekanntmachung* mit der Elektrik. Daß elektrischer Strom Glasbimen zum Leuchten bringt, den Elektromotoren „Kraft“ verleiht und ein Bügeleisen erhitzt, wußten wir aus vielen Beispielen im privaten Anwendungsbereich. Dennoch hatten die meisten Kinder und Erwachsenen einen Heidenrespekt vor allem, was sich hinter der Elektrizität versteckte, denn bei den damals üblichen Blankleitungen in Haus und Stall hat man ganz schnell *eins gewischt* bekommen. Der Lehrer erzählte viel über anziehende und abstoßende Energie. Dann holte er einen ca. dreißig Zentimeter langen Glasstab, ein Wolltuch und einige Papierschnipsel aus dem Lehrmittelschrank. Die Schnipsel wurden auf den Tisch gestreut, der Glasstab tüchtig mit dem Tuch gerieben, und nun geschah ein *Wunder* - wie von Geisterhand wurden die Papierschnipsel vom Glasstab angezogen. Beim nächsten Beispiel ging es um den Beweis des Magnetismus. Feine Eisenspäne wurden auf ein Blatt Papier gestreut; fuhr der Lehrer mit einem Magneten unter das Papier, richteten sich die Eisenspäne auf, drehte er jedoch seinen Magneten um, wollten sich die Späne frei nach dem Gesetz der gleichen Pole verkrümmeln, so einfach funktionierte das mit Plus und Minus.

Bald darauf gab es etwas ganz Neues in der Schule: Ein Radiogerät mit Lautsprecher, für das mein Freund Willi Kammer (Kaminski) und ich die technische Assistenz übernehmen durften. Das eigentliche Radio war ein großer und schwerer Kasten, auf den dann obendrauf der Lautsprecher gestellt wurde. Der Lautsprecher hatte die Form eines Grammophontrichters. Empfangen auf Kurzwelle wurde der ostpreußische Sender Heilsberg. Wollten wir den Deutschlandsender hören, mußten im Radioinneren zwei große Zylinder um 180 Grad gedreht werden, damit war dann das Gerät auf Langwelle geschaltet. Wenn auch die Empfangs- und Lautsprecherqualität sehr schlecht waren, so freuten wir uns doch auf jede Radioschulstunde.

Schule machte uns richtig Spaß, wenn da nicht die Sache mit dem *Astloch* gewesen wäre. Unser Toilettenhäuschen befand sich, getrennt vom eigentlichen Schulgebäude, hinter der sogenannten Schulscheune, wo auch das Auto unseres Lehrers stand. Es war ein Holzschuppen mit vier Sitzkabinen für die Mädchen, am Giebel zwei Knabenkabinen und hinter dem Ganzen frei überdacht die nach einer Seite geneigte Pinkelrinne für die Buben. Eines Tages entdeckten wir in einem Brett zum Mädchenklo ein leicht zu öffnendes Astloch. Vier Buben waren in dieses *Geheimnis* und unser *Vorhaben* eingeweiht: Das Kernstück des Astloches sollte behutsam herausgenommen werden, damit wir in das Innere des Mädchenklos blicken könnten, um uns so eindeutig über die weiblich-körperlichen Besonderheiten zu informieren. Drei Bu-

ben standen „Schmiere“, um dem am Guckloch Wartenden mitzuteilen, welches Mädchen es am *Dringendsten* hatte. Mochte es mit der Benachrichtigung auch noch so gut funktionieren, der Blick durchs Astloch erbrachte kein Resultat. Wir hörten zwar die *Brünnlein* fließen, aber das Woher verlief im Dunkel des Raumes. Trotz aller Vorsicht haben das andere Buben spitzgekriegt und uns beim Lehrer verraten, der uns dann auch prompt in *flagranti* erwischte. Unsere ganzen Beteuerungen und Entschuldigungen zählten nichts, was gezählt wurde, waren die Stockhiebe auf das Hinterteil. Hier war Lehrer Laabs sehr großzügig, indem er alle Buben der letzten beiden Bankreihen verdrosch; jeder mochte sich dann aussuchen, was es wohl war: Strafe oder Abschreckung. Briefe an die Eltern hatte es keine gegeben; dennoch wurde im ganzen Ort über die *Astlochgeschichte* getuschelt und gelacht, obwohl das *sündige Brett* schon längst ausgewechselt war.

Heinz Scheibner, Plattenwaldallee 71, 71522 Backnang



Stuhmsdorf b. Stuhm — Kath. Kirche

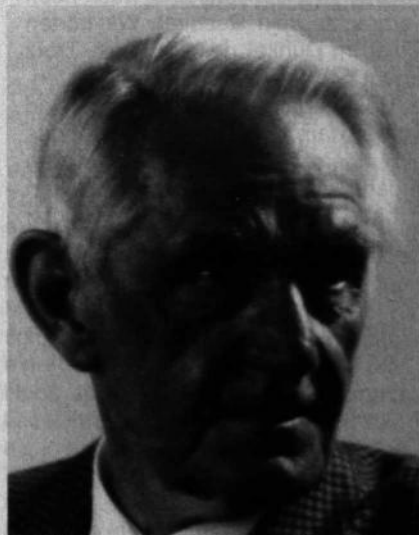
Für Westpreußen herausragende historische Daten 1995

- 100 Jahre Weichseldurchstich zwischen Schiewenhorst und Nickelswalde 1895
- 100 Jahre Geburtstag des am 13.10.1895 in Kulm/Weichsel geborenen Politikers
Kurt Schumacher
- 75 Jahre Inkrafttreten des Versailler Diktats am 10.01.1920.
Verteilung der Provinz Westpreußen
- 75 Jahre Volksabstimmung in den Abstimmungsbezirken Allenstein/Ostpr.
und Marienwerder/Westpr. am 11.07.1920
- 50 Jahre Flucht, Kriegsende, Vertreibung
- 50 Jahre Potsdamer Abkommen am 02.08.1945
- 20 Jahre Gründung des Westpreußischen Landesmuseums in Münster Wolbeck
am 06.07.1975

Besondere BdV-Veranstaltungen 1995

- 28.05. Gedenkveranstaltung - 50 Jahre seit Kriegsende - in der Paulskirche
in Frankfurt/M.
- 05.08. Gedenkveranstaltung - 50 Jahre Potsdamer Abkommen, 45 Jahre
Charta der deutschen Heimatvertriebenen - in Potsdam

Gottfried Lickfett 80 Jahre



Der **Ehrenvorsitzende** der Vertretung des Heimatkreises Stuhm/Westpr. **Gottfried Lickfett** wurde am 21. Januar 1915 als Sohn des Gutsbesitzers Paul Lickfett - Stuhmsdorf, Kreis Stuhm/ Westpr. - und dessen Ehefrau Elise geb. Dobberstein in Danzig geboren. Zu dieser Zeit nahm sein Vater als Hauptmann d. L. an der Winterschlacht an den Masurischen Seen teil. Gottfried Lickfett ist zusammen mit einem zwei Jahre älteren Bruder und einer ein Jahr jüngeren Schwester im elterlichen Gutshaus in Stuhmsdorf aufgewachsen. Zu seinen frühesten Kindheitserinnerungen gehört das Trauma seiner Eltern über den verlorenen 1. Weltkrieg und über die Wirren der Revolution. Der Vater war zu dieser Zeit Kdr. des Ers. Rgts. des Deutsch-Ordens Infanterie-Regiments Nr. 152 in Stuhm. Den ersten Schulunterricht erhielten die Kinder Lickfett an der ein-klassigen evangel. Volksschule in Stuhmsdorf, die ein gründliches Wissen in Lesen, Schreiben und Rechnen vermittelte. Diese Schulform ent-

sprach den Erfordernissen einer Landbevölkerung und hat vielen Schülern die Grundlagen für eine tüchtige Lebensführung vermittelt. Als weiterführende Schule haben alle drei Geschwister Lickfett das humanistische Gymnasium in Marienburg/Westpr. besucht und mit dem Abitur abgeschlossen. In den meisten Fällen waren die Schüler, die in umliegenden Dörfern wohnten, im Sommer Fahrschüler und im Winter wegen der Schneeverhältnisse in Pension, so auch die Geschwister Lickfett. Der Bruder wurde Arzt, die Schwester Juristin, und Sohn Gottfried sollte das väterliche Gut übernehmen.

Nach Ableistung der Arbeitsdienstzeit in Rosenberg/Westpr. wurde Gottfried Lickfett gezo-gener Soldat bei der Schw. Artillerie in Elbing/Westpr.. Nach einjähriger Dienstzeit wollte Lickfett Landwirtschaft studieren, ließ sich aber von seinem Kdr. überreden, aktiver Offizier zu werden. Dieser Entschluß wurde ihm dadurch leichter, weil ihm die Wehrmacht frei von jeglicher Beeinflussung durch die Partei erschien, zumal sein Vater als führender Deut-schnationaler Anfeindungen ausgesetzt war. Als Leutnant ging Gottfried Lickfett im Art. Rgt. 21, Pr. Eylau/Ostpr., in den Polenfeldzug und wurde dort mit dem E.K. II ausgezeichnet. Im gleichen Regiment nahm er als Abt. Adjutant am Frankreich- und auch am Beginn des Rußlandfeldzuges teil, wo er mit dem E.K. I ausgezeichnet wurde. Im November 1941 wurde er ostwärts des Wolchows verwundet und verlor den rechten Unterarm. Nach verschie-denen Verwendungen im Ersatzheer meldete er sich wieder zum Feldheer. Hier wurde er zunächst I. Ord. Offz. bei einem Armeekorps im Mittelabschnitt der Ostfront, später wurde er als Referent beim Heerespersonalamt/OKH eingesetzt. Mit dieser Dienststelle erlebte er das Kriegsende in Oberbayern. Nach kurzer amerikanischer Gefangenschaft traf er seine Schwester in Hann. Münden, sein Bruder war in russischer Gefangenschaft. Die Eltern wa-ren auf der Flucht in Zoppot von den Russen überrollt worden. Sie wurden nach härtester Zeit im Herbst 1945 ausgewiesen und fanden Zuflucht bei ihrer Tochter. Wie für viele ent-lassene Soldaten, die nicht in die Heimat zurückkonnten, begann auch für Gottfried Lickfett die Stunde Null. Für ein Studium fehlten ihm die Mittel, er besaß lediglich, was er am Leibe trug. Eine zunächst aufgenommene Tätigkeit in einer Dortmunder Firma entsprach nicht seiner Veranlagung und seinen Grundsätzen. In Bad Pyrmont besaß eine Schwägerin sei-ner Schwester, Irmgard Ringe, deren Mann kurz vor Kriegsende gefallen war, ein Getreide-, Futter- und Düngemittelgeschäft. In dieser Firma konnte Gottfried Lickfett tätig werden. Später heiratete er Irmgard Ringe. Mit Eifer und Erfolg widmete er sich der Geschäftsfüh-

nung. Das Unternehmen wurde erheblich ausgebaut und erwarb sich allgemeine Anerkennung. G. Lickfett wurde zum Vorsitzenden des Landhandelsverbandes des Kreises Hameln-Pyrmont gewählt und bekleidete dieses Amt bis 1972. Als seine Frau 1957 einem Herzleiden erlag, wurde er Eigentümer der Firma. 1962 heiratete er Brigitte Kunz, Tochter eines Pyrmontener Internisten. Aus dieser Ehe sind zwei Kinder hervorgegangen. Da zu erkennen war, daß keines der Kinder die Firma übernehmen würde, wurde sie nach 25jähriger Leitung verpachtet. Nun fand G. Lickfett Zeit, sich seiner Familie und seinen Neigungen zu widmen. Von Kindheit an war er ein passionierter Jäger. Er konnte bei Bad Pyrmont 25 Jahre lang ein eigenes Revier besitzen und hegen. Seine Mitjäger wählten ihn zum Hegeringsleiter. Dieses Amt übte er 41 Jahre lang aus. Er war außerdem Mitglied der Prüfungskommission für die Jägerprüfung. Sein Interesse an den schulischen Belangen der Kinder bekundeten seine Tätigkeiten als Sprecher der jeweiligen Klassenelternschaften, Vertreter des Schulelternratsvorsitzenden und Sprecher im Schulelternrat für die Gymnasien.

Treue, Pflichtgefühl und steter Einsatz für Deutschland und besonders für seine westpreussische Heimat sind für Gottfried Lickfett selbstverständlich gewesen und geblieben. Herausragend ist jedoch sein selbstloser Einsatz für seinen Heimatkreis Stuhm in Westpreußen. So hat er neben seiner beruflichen Tätigkeit und den übernommenen Aufgaben im Bereich des gemeinschaftlichen Wohles 21 Jahre lang als Heimatkreisvertreter des Kreises Stuhm vorbildliche und erfolgreiche ehrenamtliche Arbeit geleistet. Ausgestattet mit guter Menschenkenntnis sowie einem umfangreichen Wissen über die deutsche Geschichte und die Verhältnisse im Kreis Stuhm hat er von 1967 bis 1987 der Arbeit für den Heimatkreis Stuhm - zusammen mit gleichgesinnten Mitarbeitern - neue Impulse gegeben und neue Schwerpunkte gesetzt. Das von Gottfried Lickfett geschaffene gute Vertrauensverhältnis zum Patentreis Bremervörde brachte der Oberkreisdirektor Blume 1987 bei der Verabschiedung von G. Lickfett als Heimatkreisvertreter mit den Worten zum Ausdruck: ... „Der Name Lickfett ist ein Begriff, mehr als jeder andere, für das Patenschaftsverhältnis der Landkreise Stuhm und Bremervörde.“ ... Aus der umfangreichen und vielfältigen Arbeit des Heimatkreisvertreters Gottfried Lickfett und seiner Mitarbeiter sind hervorzuheben:

- Schenkung einer Ulme und eines Gedenksteines vor dem Kreishaus in Bremervörde anläßlich des zehnjährigen Bestehens der Patenschaft
- Einrichten und Gestalten des Stuhmer Museums nach Auflösung der Stuhmer Stuben im Jahr 1984,
- Herausgabe der Bücher:
 „Der Kreis Stuhm“, 1975, ein westpr. Heimatbuch
 „Heimat zwischen Weichsel, Nogat und Sorge“, ein Bildband über den Kreis Stuhm, 1982
 „Unsere Heimat bleibt uns Aufgabe und Verpflichtung 1957-1987“, anläßlich des 30jährigen Bestehens der Patenschaft.

In seiner Amtszeit wurde 1966 der erste „Stuhmer Heimatbrief“ herausgegeben. Es ist G. Lickfett auch gelungen, den Kontakt zu etwa 3.500 Stuhmer Kreisangehörigen aufrechtzuerhalten und dadurch gute Voraussetzungen für das Fortbestehen der Kreiskommunität zu schaffen. Als äußere Zeichen der Anerkennung für seinen uneigennütigen Einsatz in den vielen Bereichen seines Wirkens erhielt Gottfried Lickfett 1983 das Bundesverdienstkreuz am Bande und 1987 die Westpreußen-Spange in Gold.

Bedrückend bleibt für ihn die Hinnahme des Verlustes der ostdeutschen Heimat durch die deutsche Bevölkerung und die Anerkennung der Oder-Neiße-Linie als Grenze durch den Deutschen Bundestag 1990. Für Gottfried Lickfett gilt: War bisher mein und unser Motto das Wort „Ich bin krank an Deutschland“, so sind und bleiben wir Vertriebenen gesplittete Menschen. Die eine Hälfte lebt noch in der Heimat Westpreußen, die andere in der neuen Heimat, z. B. Bad Pyrmont. Als Ehrenvorsitzender nimmt Gottfried Lickfett regelmäßig an den Arbeitstagen der Heimatkreisvertretung und den Heimatkreistreffen teil. Seine Kenntnisse über die Heimat und sein Rat sind oft gefragt.

Wir Landsleute aus der Stuhmer Kreiskommunität haben dem Jubilar sehr zu danken. Wir möchten ihm auch auf diesem Wege nachträglich herzliche Glückwünsche übermitteln und hoffen, daß er uns noch viele Jahre mit Rat und Tat unterstützen kann!

H.Kr.V.

Eine Stuhmerin geblieben!

Während der Feierstunde der Stuhmer Heimatkreistreffen hat sie schon viele Male das „Wort zum Sonntag“ gesprochen.

Gerda Zottmaier - 80 Jahre alt am 15. April 1995



Als Geschäftsführerin der Dienststelle für landeskirchliche Aussiedler- und Vertriebenenarbeit in der Landeskirche Hannover hat sie mehr als zwei Jahrzehnte diese Arbeit geprägt, indem sie u.a. die Idee des Landesflüchtlingspastors Joh. A. Schmidt verwirklichte: das HAUS DER HEIMAT HEDEMÜNDE gründete und leitete. Die von ihr in diesem Haus begonnenen Tagungen - in den 60er Jahren - wurden in Programm und Gestaltung zu einem Modell und zu einer spürbaren Integrationshilfe für die Aussiedler, so daß man bis in Karaganda davon wußte.

Auch tagten hier jährlich viele der 120 ehrenamtlichen Mitarbeiter als Helfer zur Eingliederung der Aussiedler in den hannoverschen Kirchenkreisen, die sie für diese Aufgabe gewonnen hatte. Vor allem trafen sich hier die Aktiven der Arbeit des Ost-

kirchenausschusses in der EKD. Der Ev. Jugenddienst für Ost-West-Begegnung wurde im HAUS DER HEIMAT gegründet, ebenso die Deutsche Sektion von „Glaube in der 2. Welt“. Familien-, Klassen- und Schultreffen von „Ehemaligen“ aus dem Osten machten den Ost- und Westpreußen, den Baltendeutschen, Polendeutschen u.a.m. das Haus zur Heimat.

Obwohl sie nur vom 2. bis 17. Lebensjahr in Stuhm/Westpr. lebte, wo ihr Vater am neugebauten Zentralgefängnis Pfarrer war, und die Familie auch nicht aus dem Osten stammte, behauptet sie heute noch, daß diese Jahre aus ihr eine Westpreussin gemacht haben, und sie dieses Land als Heimat heute noch liebt.

In ihrem Hauptberuf war sie Verlegerin und leitete während des Krieges den evang. Harfe-Verlag (und Buchhandlung) in Bad Blankenburg/Thür., bekannt durch die Autoren Ernst Modersohn und Friedrich von der Ropp sowie durch ihr eigenes Werk „O freudenreicher Tag“ (200 Weihnachtslieder m. Text u. Noten). Als zu DDR-Zeiten diese Aufgabe bald eingeschränkt wurde, übernahm sie nach entsprechender Ausbildung (Diakonin) neue Aufgaben in der Ev. Gemeinde Schwarzburg/Thür. ein Jahr unter Pfarrer Braecklein, ein weiteres Jahr die vakante Gemeinde. Weil persönlich gefährdet, ging sie September 1949 - mit Erlaubnis ihrer Kirchenleitung - zu Fuß über die grüne Grenze aus dem roten Osten in den goldenen Westen: im Gepäck den persönlichen Auftrag ihres Schwagers, des Verlegers Modersohn, im Westen eine Filiale des Harfe-Verlages zu gründen, und im Transportgepäck (über Berlin) die Anschriften der treuen Leser aus vier Erdteilen. Als man nach einigen Jahren in westdeutschen Verlagen begann zu kooperieren, überließ sie ihren Verlag dem Wuppertaler R. Brockhaus-Verlag. Einige Jahre arbeitete sie dort im Verlag noch als Lektorin, bis sie der Landesflüchtlingspastor Joh. A. Schmidt, Hannover - als Autor ihres Verlages - bat, die Leitung eines „Hauses der Heimat“ zu übernehmen, wie er

es plante. So führte ihr Weg zurück in kirchliche Arbeit in die Landeskirche Hannover. Die Umgestaltung eines ehemaligen Sanatoriums in Hedemünden zu einer perfekten Tagungsstätte und zu einem schönen Feierabendheim (für 35 Senioren aus dem Osten) war von den ersten Planungen am Schreibtisch bis zur Vollendung in heutiger Form ihr Werk - das Ergebnis ihres Ideenreichtums und ihrer unermüdlichen Schaffenskraft. Hier wurde seit 1960 die Aufgabe erfüllt, das Miteinander der Menschen von Ost und West zu fördern.

Bei dieser Ostkirchenarbeit brachte sie jedoch auch weiter ihre Ideen als Verleger ein, indem sie z. B. veranlaßte, daß im HAUS DER HEIMAT Schicksale von Aussiedlern auf Tonband gesprochen, dann von der Siebenbürger Journalistin Gisela Székely als Buch geschrieben: „Laßt sie selber sprechen“ bei Erscheinen zum Bestseller wurde und auch heute noch im Ullstein-Verlag auf dem Buchmarkt ist. Zum 20jährigen Bestehen des HAUSES DER HEIMAT brachte sie das Anliegen der Aussiedler in die Öffentlichkeit durch das Buch „Gebt uns wieder eine Heimat“, in dem viele bedeutende Persönlichkeiten aus Staat und Kirche zu diesem Thema zu Wort kamen und auch wichtige Informationen gegeben wurden (Herausgeberin: Gisela Székely).

In ihrer Liebe zu ihrer westpreußischen Heimat wurde sie aktiv im Rahmen ihres Stuhmer Kreises, indem sie u.a. auch hier mitwirkte bei der Herausgabe des umfangreichen Werks über den Kreis Stuhm, bei dem Bildband „Heimat zwischen Weichsel, Nogat und Sorge“, bei dem Geschichts-Werk „Westpreussen im Wandel der Zeiten“, (von Piepkorn) u.a.m.

Auch im Jahr 1995 erwarten ihre Stuhmer wieder, daß sie beim Treffen in Bremerförde in der Morgenfeier - wie seit Jahren - „Das Wort zum Sonntag“ spricht.

Nachdem Gerda Zottmaier in all den Jahren der Ostkirchenarbeit treu geblieben ist, will man auf ihre Erfahrungen (seit 1958) nicht verzichten und wählte sie erneut in den Vorstand des „Konvents der zerstreuten ev. Ostkirchen“ (i.d.EKD).

Und verlegerisch können wir zum Herbst 1995 etwas Besonderes von ihr erwarten: es erscheint ihre Arbeit: „Das Buch zum Weihnachtsfest“, eine Fundgrube von Geschichten, Gedichten, Liedern, Programmen, Krippenspielen und Quiz-Fragen zum Feiern des Weihnachtsfestes (255 S., DM 22,80, bei VLM St. Johannis).

Und im Frühjahr 1995 erscheint - von ihr neu bearbeitet - eine Neuauflage der Autobiographie von Ernst Modersohn: „Er führet mich auf rechter Straße“ bei R. Brockhaus. Das ist zur Zeit der 20. lieferbare Titel dieses Autors, für die sie alle als Herausgeber verantwortlich zeichnet.

Ihr vielfältiger, treuer Einsatz für Aussiedler und Vertriebene - über viele Jahre - fand sichtbare Anerkennung durch entsprechende Auszeichnungen:

1975 verlieh ihr die Landeskirche Hannover die Uhlhorn-Plakette

1985 bekam sie das Bundesverdienstkreuz

1985 erhielt sie das Kronenkreuz des Diakonischen Werks in Gold

das Westpreußen-Ehrenzeichen

und die Westpreußen-Spange.

Gerda Zottmaier sieht ihr „erfülltes Leben“, wie es zu ihrem 75. Geburtstag bezeichnet wurde, im Blickfeld ihres christlichen Glaubens als „Geschenk und Gnade“.

Wir Stuhmer Landsleute haben Gerda Zottmaier für ihre langjährige vertrauensvolle Mitarbeit in unserer Heimatkreisvertretung sehr zu danken!

Zu ihrem 80. Geburtstag gratulieren wir auch auf diesem Wege sehr herzlich und wünschen ihr Gesundheit und weiterhin frohes und erfolgreiches Schaffen bei ihren vielfältigen Arbeiten!

H.Kr.V.

Monatsarbeitskalender für den Gartenbau

Aus dem Stuhmer Heimatkalender 1931:

April

Im **Obstgarten** ist das Schneiden der Bäume und Sträucher zu beenden, ebenfalls müssen die Pflanzungen ausgeführt sein. Achten auf starkes Gießen bei trockener Witterung und Bedecken der Baumscheiben. Zeigen die zum Veredeln vorgesehenen Bäume genügend Saft, so kann das Umpfropfen der Kernobstbäume erfolgen. Im Monat April wird vor der Blüte mit Mosgrat 1 ½ %ig gespritzt. Stachelbeersträucher und Weinstöcke vorbeugend mit Solbar 1 %ig. Obstbaumkarbolineum kann nur noch bei ganz spätem Frühjahr Verwendung finden.

Im **Gemüsegarten** sind die vorgekeimten Frühkartoffeln zu pflanzen. Ende des Monats, gutes Wetter vorausgesetzt, auch die Spätkartoffeln. Die Kohlpflanzen aus den Frühbeeten werden auf gut gedüngtes Land gepflanzt. Ausgesät werden Möhren, rote Beete, Radies, Rettich, Mangold, Küchen- und Gewürzkräuter etc. Gegen Mitte des Monats auch Einmachersbrennen legen. Weitere Aussaaten von Dauerkohl für den Winterbedarf ins freie Land, wie Rosenkohl, Blumenkohl, Kopfsalat, überhaupt alle Kohlarten. An ganz geschützten Gartenstellen können Ende des Monats schon frühe Buschbohnen ausgesät werden. Neuanlagen von Spargelbeeten können noch erfolgen. Die Frühbeete erfordern ständige Wartung und Pflege, reichlich Luft. Samen von frühen Buschbohnen, Gurken und Kürbissen werden in Töpfe gelegt, um die Pflanzen vorzuziehen. Die Märzsaatsaaten von Tomaten sind soweit erstarkt, daß sie in Töpfe gepflanzt werden. Ausgepflanzte und aufgegangene Gewächse im Freien müssen gegen Nachfröste geschützt werden, und evtl. schon aufgegangene Frühkartoffeln sind leicht mit Erde zu überziehen.

Im **Blumengarten** sind Rasenflächen neu einzusäen und in älterem Rasen die Fehlstellen zu ergänzen. Tüchtiges Walzen oder Festtreten erforderlich. Ausgesät werden Mohn, Wicken, Rittersporn, Reseda und andere Sommerblumen. Stiefmütterchen, Goldlack, Rosen etc. sind zu pflanzen. Der Rückschnitt der Rosen muß beendet werden, er erfolgt auf 3-5 gut ausgebildete Augen, je nach Entwicklung.

Einige Singvögel beginnen mit dem Nisten, auf herumstreifende Katzen achten.

Vogelschutz ist Pflanzenschutz.

Frühlingstage in Stuhm

Unsere westpreußischen Winter waren ja ziemlich hart. Und so schmolz das Eis der beiden Seen nach der Schlittschuh-Saison erst recht spät. Etwas ungeduldig haben wir dann verfolgt, wie das Eis zunächst am Uferand brüchig wurde. Schon den ersten eisfreien Streifen benutzten wir als Kinder gern, um dort kleine Boote, oft aus Schilf oder Kiefernrinde angefertigt, schwimmen zu lassen. Aber es dauerte eben, bis in der „kalten Heimat“ der Frühling einzog.

Dann begann ganz allmählich auch das Leben in den schönen Gärten am Stuhmer See. Besonders liebevoll wurde immer der große Garten von Zahnarzt Dr. Ehlenberger gepflegt, in dem einmal - allerdings schon im Sommer - eine Topfpalme blühte. Das Ereignis wurde sogar in der Zeitung erwähnt. Beim Bäckermeister Busch, der mit meinem Vater gut befreundet und mit seinem Segelboot viele Jahre lang ungekrönter Seglerkönig war, durfte ich schon mal mit dem Paddelboot anlegen und die unglaublich große und hohe Schaukel benutzen, die Vater Busch für Tochter Mie-

chen gebaut hatte. Übrigens war Gustav Busch ein wenig frustriert, als ihn später die NPEA mit ihren noch größeren Segelbooten übertrumpfte.

Wenn wir oft auch im Winter einen sonntäglichen Familienspaziergang zum Lindenkrug machten, so waren mir die Spaziergänge dorthin im Frühling und Sommer noch lieber, weil man dann den Spielplatz des beliebten Ausflugslokals zum Austoben nutzen konnte. Heute ist der Lindenkrug übrigens kein Gasthaus mehr, sondern ein etwas heruntergekommenes landwirtschaftliches Gehöft, das keine Erinnerungen an die vielen schönen Stunden dort mehr wecken kann.

Zum Frühling zu Hause gehörte der traditionelle Himmelfahrts-Spaziergang nach Neuhakenberg. Ja, damals war der Himmelfahrts-Spaziergang noch eine Familienangelegenheit. Christi Himmelfahrt war damals noch nicht der „Vatertag“, wie er im Norden Deutschlands zu ausgelassenem Treiben anregt. Wir standen früh auf und gingen im kühlen Morgen zur Stadt hinaus Richtung Marienburger Chaussee. Beim Sandberg, also hinter Stuhm-Abbau, ging es links in den Wald. Komisch: Diesen Weg vom Sandberg nach Neuhakenberg sehe ich jetzt noch öfters in Träumen vor mir. Aber damals war das ja kein Traum, sondern fröhliche Realität. Am Sandberg konnte ich nicht vorüberwandern, ohne auf dem Hosenboden den sandigen Abhang hinabzurutschen. Besucher, die heute nach Stuhm kommen, werden - wir bei unserer Reise im Frühjahr 1994 - den Sandberg vergeblich suchen. Der ist einfach nicht mehr da. Vielleicht abgebaut?

Aber weiter nach Neuhakenberg. Dort wurde bei Wiebe eingekehrt. Ein kräftiges zweites Frühstück war Belohnung für die morgendliche Wanderung. Und dann wurde in alter Tradition bei Wiebes ein Bündel frischen Spargels gekauft. So konnte ich mich als kleines Leckermaul schon immer sehr auf das Himmelfahrts-Mittagessen mit einer großen Portion Spargel freuen.

Ich stehe immer noch unter der Erinnerung an unsere „Reise in die Gegenwart“, die ich gemeinsam mit meinem Jugendfreund Erwin Mania und seiner Frau unternahm (Stuhmer Heimatbrief Nr. 47). Natürlich fuhren wir im Mai 1994 auch nach Neuhakenberg. Aber dieser schöne Ausflugsort hat sich, wie so vieles in unserer Heimat, sehr verändert. Wiebes Ausflugslokal besteht nicht mehr. Ein Forstamt ist in diesem Bereich zu finden. Und der Hang hinunter zum See, auf dem im Winter lebhafter Rodelbetrieb herrschte, ist total zugewachsen, also bewaldet. Wir haben dann gar nicht mehr den Versuch gemacht, noch die alte Skisprungschanze zu suchen oder gar bis zum Neuhakenberger Hexentanzplatz zu gehen.

Aber zurück zu den alten Stuhmer Frühlingstagen. Auch Ausflüge nach Rehthof gehörten dazu. Dorthin fuhr man natürlich mit der Bahn. Rehthof im Frühling war immer den Ausflug wert, denn auch dort gab es Lokalitäten, in denen es sich Familien bei Kaffee und Kuchen gutgehen lassen konnten.

Zu den besonderen Ereignissen gehörte dann auch ab und zu eine Autofahrt mit Sickarts schöner Limousine in Richtung Riesenburg, wo wir bei solchen Frühlingsausflügen im „Doktorwald“ große Sträucher Himmelschlüsselchen, die man hier im Südosten Deutschlands etwas profaner als Schlüsselblumen bezeichnet, als Frühlingsgruß und Ausflugserinnerung pflückten.

Meine Altersgenossen werden sich daran erinnern, daß es für uns Kinder damals noch ein wichtiges Ereignis gab, wenn der Frühling ausgebrochen war: Wir durften endlich, endlich die langen Strümpfe ausziehen, die in den Kniekehlen so kratzten. Kniestrümpfe waren damals für uns eigentlich das allerbedeutsamste Symbol des Frühlings.

*Martin Teschendorff, Ringstraße 7, 94081 Fürstenzell
früher: Stuhm, Markt 2*

Kirche und Leben in der Heimat

- Helmut Marklewitz, frh. Rehhof -

Wie wir erfahren durften, hat die Gemeinde Rehhof die Verleihung der Stadtrechte beantragt. Nun, es ist nicht zu verheimlichen, in den letzten Jahren wurde in Rehhof viel gebaut, u.a. in der Nähe des Bahnhofes ein schönes Hotel.

Jedoch hätte es den Okkupanten von damals, gleich nach Kriegsende, gut angestanden, schöne, markante Gebäude stehen zu lassen, statt sie niederzubrennen! - Diese Gebäude hätten meines Erachtens das Aussehen einer kleinen Stadt noch verschönert! Ich denke da z. B. an das Schützenhaus, die Apotheke wie auch die Konditorei von Walter Dromm. Auch der altertümliche Wasserturm in der Bahnhofregion wurde mutwillig zerstört.

Immerhin hat man sich gut vierzig Jahre nach Kriegsende dazu durchgerungen, endlich einen Schandfleck zu beseitigen, die evangelische Kirche.

Zunächst hatte man sie zweckentfremdet. Sie wurde umfunktioniert zur Leichenhalle, dann zum Lagerschuppen, und so hatte man sie aller Würde entkleidet. Sie war dem Verfall preisgegeben!

Doch immer steht am Ende die Vernunft, und die Zeit löst so manche Probleme!

Ende der achtziger Jahre wurde nun dieses ehrwürdige Gotteshaus eingerüstet und von Grund auf renoviert. Erbaut wurde die evangelische Kirche im Jahre 1895; heute ist sie eine katholische Kirche.

Auf einer Anhöhe, südöstlich der Dorfmitte, steht die 57 m hohe katholische Kirche „Zur Heiligen Familie“. Erbauen ließ sie Pfarrer Romahn, der 1942 als Dekan verstarb.

Der Turm der katholischen Kirche barg vier Glocken, die wir Schuljungen oft läuten durften. Dabei hielten wir uns am Seil fest und ließen uns mit Schwung in die Höhe ziehen. - Sogleich aber zogen wir uns den Zorn des Küsters zu. -

Beide Kirchen waren stets Magnet für die Gläubigen und Heimat für die Seele! So läuteten die Glocken nicht nur zur Andacht, sondern sie verkündeten auch immer ein Ereignis, welches Freude, aber auch Schmerz bedeuten konnte.

Dumpf und schwer schwang in der katholischen Kirche die Thomasglocke und verkündete so das Ableben eines Bürgers. Zur Heiligen Wandlung erklang die Johannesglocke. Täglich um 12.00 Uhr grüßte die Marienglocke zum „Engel des Herren“. Schließlich läutete die Herz-Jesu-Glocke den Abend ein.

Doch die Glocken läuteten auch stets zum Jahreswechsel oder bei Gefahr von Feuersbrunst oder Hochwasser.

In den dreißiger Jahren schlug ein Blitz in die Turmspitze der katholischen Kirche ein, die in den Jahren 1908/09 erbaut wurde. Wie einst Münchhausen, so saß nun Schmiedemeister Lucian Grenz hoch oben auf der Kugel der Turmspitze, um den Schaden zu beheben.

Zum Fest der Heiligen Drei Könige schrieben wir über die Wohnungstüre „C M B“, das bedeutete: „Caspar, Melchior und Balthasar“ bzw. „Christus mansionem benedicat“, d.h.: „Möge Christus dieses Haus segnen!“. Um diese Zeit ging der katholische Pfarrer zu den Gläubigen, um sie und die Wohnung einzusegnen. Wir nannten das „Kalende“.

Zu Beginn der dreißiger Jahre besuchten drei Missionare die katholische Gemeinde in Rehhof. Sie predigten täglich von der Kanzel, und die Menschen standen sogar draußen vor dem Portal. Mit ihren Predigten rissen die Missionare die Herzen der Gläubigen mit, und es konnte einem schon kalt den Rücken herunterlaufen. - In

späteren Jahren habe ich nur noch einen Mann so mitreißend predigen hören. Es war Pater Leppich, auch bekannt als das „Maschinengewehr Gottes“.

Allzugeme erinnere ich mich an die herrlichen Lieder, welche wir Schulkinder zur Mai- und Oktoberandacht mehrstimmig sangen! So z. B. an: „Der Abend sinkt hernieder“, „Meersterne, ich dich grüße“, oder „Über die Berge schallt“.

Unter dem Leitwort: „Sursum corda“ (Erhebet die Herzen) fand Mitte der dreißiger Jahre in Rehhof das große Fest der Wallfahrt statt. So viele Menschen hatte Rehhof wohl noch nie gesehen, wie zu diesen Feierlichkeiten. - An den Masten und Bäumen waren Lautsprecher angebracht: am Kirchplatz, im Park, bis hin zum „Grünen Grasweg“.

Das feierliche Pontifikalamt zelebrierte höchstpersönlich unser Bischof Maximilian Kaller, Bischof von Ermland, mit Sitz in Frauenburg. Dieses Fest ist bis heute nicht in Vergessenheit geraten!

Am 26. Januar 1945 stehe ich in Mewe am steilen Westufer der Weichsel. Am kristallklaren Wintermorgen schaue ich noch einmal nach Rehhof hinüber und erblicke sofort die katholische Kirche am Waldrand. Dort wurde ich getauft, empfing dort die erste Heilige Kommunion und wurde dort auch durch unseren Bischof gefirmt. Wie ich nun in Gedanken hinüberschaue, fällt mir eines der schönsten Lieder von Josef Mohr ein:

„Ein Haus voll Glorie schauet,
weit über alle Land ...“



*Evangelische Kirche mit dem schmucken Pfarrhaus und Gemeindesaal
eingesandt von Helmut Marklewitz (1995)*

Der Heimatbrief - die Brücke zur Heimat!
Nur Deine Spende kann sie erhalten!

Aus der Heimatfamilie



Das seltene Fest der **Diamantenen Hochzeit** feierten am 29. November 1994 die Eheleute **Lotte und Clemens Lux**, früher **Rehhof**, Kreis Stuhm, in **21335 Lüneburg, Kefersteinstraße 28**. Die Jubilare nehmen regen Anteil am Zeitgeschehen und sind unserer Heimatkreisgemeinschaft treu verbunden. Zu diesem besonderen Ehejubiläum gratulieren wir nachträglich sehr herzlich!

Das Fest der **Goldenen Hochzeit** feierten am 20. März 1995 die Eheleute **Alfons und Dora Szidzek** geb.

Kowall aus **Heinrode**, Kreis Stuhm, in **63773 Goldbach, Sudetenlandstraße 20**. Dem Jubelpaar gratulierten fünf Kinder, acht Enkel und ein Urenkel. Wir senden diesem Ehepaar, das in den letzten Kriegstagen trotz widriger Umstände während einer Fluchtunterbrechung in Waren am Müritzsee vor den Traualtar treten konnte, nachträglich herzliche Glückwünsche! (s. auch Seite 8-12)

45jähriges Arbeitsjubiläum

Am 1. April 1995 konnte unser Landsmann **Günther Strich**, früher **Baumgarth**, Kreis Stuhm, in der Firma **Cementmüller-Baustoffgroßhandel** in **Soltau** dieses seltene Arbeitsjubiläum begehen. Wir gratulieren dem langjährigen Abteilungsleiter und Prokuristen zu diesem Jubiläum und hoffen, daß er nach Vollendung des 65. Lebensjahres - jetzt als Rentner - gesund bleiben möge, und daß er weiterhin in unserer Heimatkreisvertretung aktiv mitarbeiten kann!

Ein Christburger als Senior-Experte in Tansania

Heinz Becker, frh. Christburg,

jetzige Anschrift: Hans-Sachs-Str. 27, 75015 Bretten,

läßt in seinem Brief aus dem fernen Afrika alle Landsleute herzlich grüßen und viel Gutes wünschen!

Aus seinem Brief bringen wir folgenden Kurzbericht:

Dipl.-Ing. Heinz Becker (Jahrgang 1924) arbeitet seit Anfang Oktober 1994 für voraussichtlich sechs Monate ehrenamtlich als Seniorexperte in Mbinga im afrikanischen Staat Tansania. Dort entsteht für das erst fünf Jahre alte katholische Bistum Mbinga mit seinen fast 300.000 Gläubigen ein stattliches Bischofshaus mit Nebengebäuden für die Bistumsverwaltung usw. Heinz Becker, der vom Fach her Architekt und Statiker ist, nimmt bei diesem zur Zeit zweitgrößten Bauprojekt Tansanias für den Bischof Aufgaben der Beratung, Kontrolle, Bauabnahme und Problemlösung wahr.

Der Protestant Becker wohnt mit den beiden schwarzen Bischöfen und etwa 20 schwarzen Priestern und Patres als einziger Weißer im alten Bischofshaus, das um die Jahrhundertwende, in der Zeit, als Mbinga zur Kolonie Deutsch-Ostafrika gehörte, als Missionarsbau errichtet worden ist. Er ist von seinen Gastgebern sehr herzlich

aufgenommen worden und teilt ihre Mahlzeiten. An die afrikanische Küche mußte er sich allerdings erst gewöhnen. Ein anderes Problem ist die Sprache: in der Gegend wird fast nur Kisuaheli (Swahili) gesprochen.

Das Umland von Mbinga und seine Fauna und Flora sind sehr schön, touristisch aber noch nicht erschlossen. Es gibt kaum fließend Wasser, keinen Strom und keine festen Straßen.

Das Projekt, an dem zeitweise über 200 Einheimische (vorwiegend junge Frauen!) beschäftigt waren, soll nach dreijähriger Bauzeit bis Anfang April 1995 fertiggestellt sein und dem Bauherrn übergeben werden.

Die Redaktion

Gesucht werden:

Wer kann mir Angaben machen über das Grab meiner Großmutter **Helene Boldt, geb. Schmich, am Stuhmerfelder Wald?**

Heinz Boldt, Robinson-Crusoe-Straße 26, 37627 Densen

Ich suche meinen Bruder **Kurt Karlinna** aus Stangenberg, Kreis Stuhm/Westpr. Er ist seit der Schlacht auf der Krim am 20.03.1942 vermißt.

Margot Waldner, Neust.-Stobensstr. 5, 31134 Hildesheim

Horst Lindenbach, geb. 1925. Die Eltern hatten einen Bauernhof in Stuhmsdorf, Kreis Stuhm. Horst Lindenbach wurde am 25. Juni 1943 zum Ersatz- und Ausbildungsregiment „Hermann Göring“ nach Utrecht/Holland eingezogen.

Nachricht erbittet: **Egon Seehawer, Elsterweg 24, 30853 Langenhagen,**
Tel.: 0511/775591

Der Fallschirmjäger-Suchdienst teilt uns mit:

Ofw. **Willi Druschke**, geb. 28.04.1914, aus Stuhm, Kulmer Straße 3, ist im März 1945 in Ostpreußen gefallen.

Angehörige werden um Nachricht gebeten.

Ostdeutschland ist der Teil Deutschlands jenseits der Oder - Neiße - Linie mit den alten deutschen Ostprovinzen: **Ostpreußen, Pommern, Schlesien und Westpreußen**

Die fünf neuen Bundesländer sind **Mitteldeutschland**

Totengedenken

Wir gedenken unserer Verstorbenen und versichern den Hinterbliebenen unser aufrichtiges Beileid.

Seit dem Erscheinen des letzten Heimatbriefes haben wir von dem Abieben folgender Landsleute Kenntnis erhalten (von den ohne Sterbedatum genannten nur aus den Angaben der Post auf zurückgekommene, nicht zustellbare Schreiben):

Stuhm:

24.09.83	Bollien, Bruno	(59)	22869 Schenefeld
	Bonosch, Maria	*24.01.05	13507 Berlin
01.04.85	Falkner, Roland	(60)	06526 Sangerhausen
30.10.46	Falkner geb. Rodat, Gertrud	(56)	06526 Sangerhausen
16.11.94	Floringer geb. Dluzewski, Eva-M.	(96)	28325 Bremen
01.07.94	Friederici, Heinz	(73)	23562 Lübeck
09.04.94	Hinz, Manfred	(67)	96328 Kups
20.12.94	Knötze geb. Krause, Gerda	(84)	22952 Lütjensee
	Immisch, Alfred	*18.09.06	49716 Meppen
	Lietz, Valeska	*26.01.99	41334 Nettetal
	Neumann, Else	*25.10.07	21745 Hemmor
05.06.94	Schentek, Alfred	(80)	56581 Kurtscheid
	Sendowski, Hans	?	23556 Lübeck
09.10.94	Zenner geb. Bleich, Gertrud	(74)	28777 Bremen

Altmark:

Reichmann, Emil ? 56462 Hohn

Baalau:

28.02.94 Kothe, Josef (60) 53840 Troisdorf

Bönhof:

Brandt, Johann *28.03.28 45326 Essen
Prawdzik, Gertrud ? 71364 Winnenden

Bruch:

1978 Bäger, Ernst *01.07.26 71638 Ludwigsburg

Dt. Damerau:

Sprunck geb. Wiens, Charlotte ? 67677 Enkenbach-Alsenborn

Dietrichsdorf:

03.01.92 Verloh geb. Oelscher, Wanda (70) 23701 Eutin

Gr. Wapnitz:

Gehmann, Karl *22.09.09 28790 Schwanewede

Güldenfelde:

Stobäus, Ernst *14.04.05 26434 Wangerland

Kalwe:

Dusmann geb. Samotta, Ursula *12.09.25 27721 Ritterhude
Marohn geb. Samotta, Irmgard *24.03.29 27721 Ritterhude

Kiesling:

29.10.94 Karsten, Klara (82) 33100 Paderborn

Konradswalde:

18.11.71 Ziehl, Günther (83) 37534 Eisdorf
22.09.70 Ziehl geb. Möller, Luise (78) 37534 Eisdorf

Neudorf:

27.05.94 Kobes geb. Schreiber, Maria (84) 58642 Iserlohn

Neumark:

Kurze, Adalbert *23.08.33 63743 Aschaffenburg

Pestlin:			
07.03.73	Papke geb. Guzinski, Anna	(71)	Berlin
Portschweiten:			
02.12.94	Paulsen, Alfons	(74)	59174 Kamen
Posilge:			
12.05.87	Wölk, Fritz	(76)	51580 Reichshof
Rehhof:			
18.11.94	Geisert geb. Czwiklinski, Klara	(89)	15569 Woltersdorf
	Sushoff, Franz	*05.04.20	34379 Calden
Jan. 95	Satura, Eugen	(73)	55471 Biebern
Schroop:			
19.03.83	Amdt, Paul	(59)	32657 Lemgo
27.01.95	Heinrichs geb. Harder, Elfriede	(77)	29556 Suderburg
Stangenberg:			
03.05.93	Schrandt geb. Kielmann, Anna	(73)	58091 Hagen
	Stangenberg, Reinhard	*19.10.11	31303 Burgdorf
Tragheimerweide:			
05.10.94	Goerz, Franz	(79)	67677 Enkenbach-
03.95	Müller, geb. Drews, Anna	(77)	Alsenborn
Troop:			
	Raabe, Heinz	*29.12.30	72401 Haigerloch
Usnitz:			
11.11.94	Karsten, Heinrich	(86)	44534 Lünen
11.05.91	Weichsel, Ernst	(81)	57080 Siegen
09.09.94	Weichsel geb. Dosin, Helene	(79)	57080 Siegen
11.02.95	Hohm geb. Stuhlmacher, Ema	(83)	41539 Dormagen
Dt. Minderheit Marienwerder:			
09.02.95	Dymny, Franz	(73)	PL-82-550 Prabuty

Zum Gedenken an Dr. med. Georg Schulz (1904-1985)

Arzt im Kreis Stuhm/Westpreußen 1936-1977

Georg Schulz wurde 1904 in Stangenberg, Kreis Stuhm, geboren. Am Gymnasium in Marienburg bestand er 1926 das Abitur. Es folgte ein Semester an der Tierärztlichen Hochschule in Berlin. Danach wechselte er zur Katholischen Theologie an die Akademie in Braunsberg, wo er 1931 das Abschlußexamen ablegte. Anschließend studierte er Medizin in Königsberg und schloß das Studium 1936 mit dem Staatsexamen ab.

1939 erfolgte die Einberufung zur Wehrmacht. Nach einem gelungenen Ausbruch mit einigen Verwundeten aus der Festung Marienburg kurz vor der Kapitulation am 8. Mai 1945 geriet er am 9. Mai 1945 in russische Gefangenschaft. Nach vier Jahren in Rußland, davon drei Jahre in einem Straflager bei Charkow, wurde er im Dezember 1949 in die unter polnischer Verwaltung stehende Heimat entlassen.

Hier wurde er sofort zum Krankenhaus Stuhm dienstverpflichtet und 1952 an die Poliklinik nach Christburg versetzt. Die jährlich gestellten Ausreisearträge wurden stets wegen Unabkömmlichkeit abgelehnt. Die Bezahlung erfolgte wie die für einen Praktikanten. Erst nach 26 Jahren erhielt Dr. Schulz die Zulassung als einheimischer Arzt. Am 25. Mai 1977 konnte der nun 77jährige Arzt mit seiner Familie endlich nach Westdeutschland ausreisen. Dr. Georg Schulz ist am 9. März 1985 in Hannover gestorben.

Bildbeilage zum Stuhmer Heimatbrief Nr. 48/1995



*Goldene Hochzeit
der Familie Hans
Andres u. Eleonore
geb. Bartels, frh.
Schroop, am 22.09.
1992 in Agassiz,
B.C./Canada mit 3
Söhnen, 1 Tochter,
3 Schwiegertöch-
tern und 5 Groß-
kindern
eingesandt v. Hans
Andres*



*Geschwister
Erasmus
frh. Montauerweide,
am 70. Geburtstag
von Bruder Adolf,
v.l. Else, Adolf,
Werner, Georg,
Ruth, Erika, Marga,
Karin und Manfred*

*eingesandt v. Else
Broch geb. Eras-
mus, Oedeko-
venerstr. 24,
53123 Bonn*



Mittelschule Christburg 3. Klasse 1944

*v.l. hinterste Reihe: ?, Bruno Mühlbrod,
?, Harry Koch, Frh. Lechelmayer, Klaus
Petrikat, Herbert Zeeden, K.-H. Kramer,
Alfred Katoll, Max Werner Lippitz
davor: Ruth Schneider, Christa Falk,
Gisela Lange, Helene Graba, Margarete
Neumann, Hannelore Schienke, Christel
Preuß, Elfriede Foth, Paula Gollschew-
ski, Ursula Aberger
davor: Margot Schulz, Edeltraut Jordan,
Dorothea Fiedler, Alice Tomaschewski,
Ema Gutt*

*einges. von Hannelore Wichner geb.
Schienke, Pestalozzistr. 9, 21509 Glinde*



Schule in Pulkowitz Gemeinde Wadkeim

letzter Schulleiter:
Lehrer Bernhard Goertz

Bilder eingesandt von Anne-
marie Blasche geb.Goertz,
Am langen Hau 43, 50169
Kerpen

Schulkasse 1938

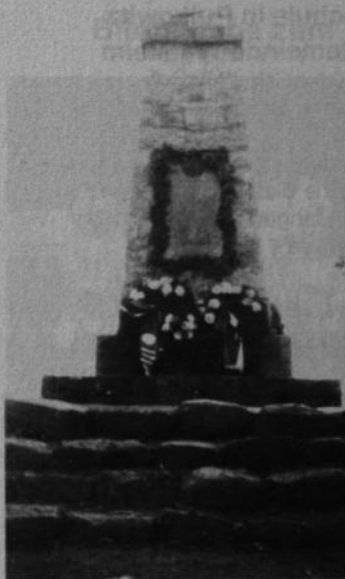


1 Hans Grün, 2 Lehrer
Berhard Goertz, 3
Titus Palutzki, 4 ...
Joswikowski, 5 Maria
Quella, 6 Marta Lesch-
nakowski, 7 Maria Le-
schnakowski, 8 Lena
Liegmann, 9 ... Stroh-
miedel, 10 Josefa Quella
11 Steffi Sablinski, 12
Elli Wendt, 13 ?, 14
Adelheid Liegmann, 15
Josef Leschnakowski,
16 ... Joswikowski, 17
Bruno Falkowski, 18
Ulrich Wendt, 19 Franz
Falkowski, 20 Anna Pa-
lutzki, 21 Steffi Schip-
niewski, 22 Anneliese
Wendt, 23 Hilde Kos-
lowski

Schulklasse Rehhof 1934?



1 Bruno Schreiber, 2 Al-
bert Pastewski, 3 Erwin
Kempa, 4 Kurt Stroh-
miedel, 5 Paul Monarski,
6 ... Pörschke, 7 Gott-
fried Pörschke, 8 Bruno
Leschnakowski, 9 Paul
Drost, 10 Helmut Markle-
witz, 11 Franz Mroz, 12
Alex Schiedzik, 13 Her-
bert Fordon, 14 ?, 15 ?,
16 Gertrud Kuschinski,
17 Lene Ostrowski, 18
Anna Technau, 19 Hilde-
gard Liedke, 20 Frieda
Waschilewski, 21 Haupt-
lehrer Joh. Lux, 22 Frl.
Radke, 23 Lehrer
Kud(t)ler
eingesandt von Helmut
Marklewitz, frh. Rehhof



**Kriegerdenkmal 1914-1918
Konradswalde**

Fotos einges. von **Anneliese
Burgholte** geb. Ziehl, Frankfur-
ter Str. 48, 37534 Eisdorf



Bauernhof von Günther Ziehl, Konradswalde 1940



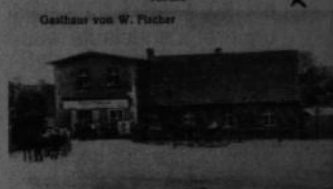
Hof Ziehl 1992: jetzt an 2 polnische Familien aufgeteilt



Fam. Ziehl, Günther u. Luise geb. Möller mit Hans-Günter 1943, Helga u. Anneliese 1941



Kirche



Gesthaus von W. Fischer



Schule



Marktplatz

Postkarte ca. 1925

Gruß aus
Dietrichsdorf
(Straszewo)

aus Dietrichsdorf Straszewo



Kirche

Diese drei Bilder aus
Dietrichsdorf wurden
eingesandt von
Klaus Blank (Enkel von
Wilhelm Fischer),
Maiglöckchenweg 18,
34346 Hann. Münden



Familie Wilhelm
Fischer, Auguste
Fischer (Mutter).
Laura (2. Frau),
Kinder v. r. n. l.
Charlotte, Gertrud,
Waldemar, Marga-
rete - Sohn Otto
fehlt

Bestellschein

für die zweimal im Monat erscheinende Zeitschrift

DER WESTPREUSSE



zum Preis von 24,00 DM vierteljährlich, im voraus zahlbar.

Lieferung erbeten ab: _____

(Vor- und Zuname)

(Straße und Hausnummer)

(Postleitzahl, Wohnort)

(Heimatkreis in Westpreußen)

(Datum)

(Unterschrift)

In dieser Heimatzeitung werden unter der Rubrik „Aus der westpreußischen Heimatfamilie“ u.a. auch die jeweils bekannten Geburtstage - 60., 65., 70., 75. und ab 80. - und Jubiläen unserer Landsleute aus dem Kreis Stuhm monatlich, wie von allen westpr. Heimatkreisen, bekanntgegeben.

Unsere Bücher:

**Bezugspreis bei
Bestellung und Ver-
sand durch die Post**

**Sonderpreis bei
Barkauf auf dem
Heimatkreistreffen**

STUHMER BILDBAND	à 37,00 DM
DER KR. STUHM	à 46,00 DM
WESTPR. I. WANDEL D. ZEIT	à 56,00 DM
FESTSCHRIFT	-----
WESTPR.-JAHRBUCH	à 32,00 DM
CHRISTBURGER BUCH	à 55,00 DM

à 34,00 DM
à 40,00 DM
à 50,00 DM
à 10,00 DM
à 26,00 DM
à 50,00 DM

Zusätzliche Busfahrt in die Heimat vom 5.-13. Mai 1995

Kurzentschlossene bitte umgehend bei Landsmann Alfons Targan,

Tel.: 02102/50636, melden. Der Reisepreis bei acht Übernachtungen mit Halbpension in guten Hotels und zusätzlichen Ausflugsfahrten beträgt ca. 1.100,00 DM.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Kreisgemeinschaft Stuhm in der
Landsmannschaft Westpreußen

Kreisvertreter:

Otto Tetzlaff

Schriftleitung:

Klaus Pansegrau

Druck:

Kai Carstens

Schwadorfer Weg 17, 50354 Hürth
24306 Plön

Druck-Service

Für Inhalt und Wahrheitsgehalt der Berichte trägt jeder Einsender selbst die Verantwortung.

Absender (Name/Anschrift)

 Datum: _____
 ehemaliger Wohnort im Kreis Stuhm

Heimatkreis Stuhm
 z. Hd. Herrn Richert
 Stettiner Straße 17
 38518 Gifhorn

Betr.: Anschriftenkartei Heimatkreis Stuhm
 Eingetretene Änderungen / bzw. Neuanmeldung - **Unzutreffendes streichen** -

Familienname (bei Frauen auch Geburtsname):

Vorname: _____ Geb. Tag: _____

Geburtsort: _____

Bisherige Wohnung: _____

Neue Wohnung: _____

Tel.Nr.: _____

Verstorben am: _____ Name: _____

Todesort: _____

(Unterschrift)

Sieben ehemalige Stuhmer - Teilnehmer an der Busfahrt 1994 -



von links:
 Siegfried Erasmus,
 Heinz Liedtke,
 Stuhmsdorf,
 Erika Weiß geb.
 Hinz
 Marga Winter geb.
 Jochem
 Hannelore Maertin
 geb. Schmidt
 Günter Wende
 Gerd Jochem

siehe Reisebericht,
 eingesandt von
 Erika Weiß

